V. Jahrgang. Montag, 1. August 1898. 30000 Auflage.

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Bezugs-Preis:
Pro Monat 40 Pfg. — ohne Zustellgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1,25, ohne Bestellgeld.
Postzeitungs-Katalog Nr. 1661.
Für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 823
Bezugspreis 1 fl. 52 kr.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.
(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten" — gestattet.)

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 ₰
Reclamezeile 50 Pf.
Beilagegebühr pro Tausend Mk. 3 ohne Postzuschlag
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.
Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen.
Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitablegebäude. Telephon Amt I Nro. 2515.

Nr. 177. Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr, (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Mewe, Neufahrwasser, (mit Brösen und Weichselmünde), Neuteich, Neustadt, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Stadtgebiet, Schidlitz, Stolp, Stolpmünde, Schöneck, Steegen, Stutthof, Tiegenhof, Zoppot. 1898.

Fürst Bismarck †.

Wenn im Eichenwalde einer der altehrwürdigen Baumriesen zusammenbricht, da geht ein Beben durch den Wald und ein Rauschen pflanzt sich fort durch die Zweige, gleich als durchschauere den Wald ein übergroßes Weh, ein namenloser Schmerz. Und solch ein namenloser Schmerz, solch unsagbares Weh durchwühlt heute die Brust des deutschen Vaterlandsfreundes bei der Trauerkunde, die aus dem Sachsenwalde kommt. Ist es denn wahr, daß die Hand des Todes **ihn** berührt hat, den Gewaltigen, der trotz der achtzig Winter, die über sein Haupt dahin gezogen, doch fester zu sein schien als all die Riesen seines Waldes? Vom nordischen Meere her durch das weite Flachland fliegt die Kunde zu den mit ewigem Schnee bedeckten Gipfeln unserer Berge, doch man will ihr nicht Glauben schenken, man vermag es nicht zu fassen, daß dieses hell leuchtende blaue Augenpaar, das länger als ein halbes Jahrhundert über der Heimath Wohl gewacht, nun sich sollte geschlossen haben für immerdar. Im Geiste sehen wir ihn immer noch unter seinen Eichen wandeln, eine Hünengestalt, welche die Last der Jahre nicht zu beugen vermochte, an der alle Stürme vorüber zu brausen schienen, ohne Spuren zu hinterlassen. Und wie wir ihr mit den Blicken folgen, wird es lebendig unter den Eichen des Sachsenwaldes, wohlbekannte Gestalten tauchen dort auf, Bilder aus vergangenen Tagen ziehen an uns vorüber. Otto v. Bismarcks Leben entrollt sich vor uns, und die Geschichte dieses Lebens ist die Geschichte des deutschen Volkes während der zweiten Hälfte des Jahrhunderts.

Wir sehen ihn, den Vielgehaßten, den ob seiner Blut- und Eisenpolitik Verspotteten, in dem eine verblendete Opposition nur den beschränkten Junker von 1848 und ein gefügiges Werkzeug der Reaction sehen will, rastlos bemüht, die Rüstung Preußens zu verbessern und das Schwert zu schärfen für den Entscheidungskampf, sehen ihn den Muth eines schwankenden Königs stärken und selbst kühn der Gefahr ins Auge sehen, als die Kugeln eines Mordbuben sein Haupt umschwirren. Und dann beginnt die herrliche, die unvergleichliche Siegesbahn, die aus der Nacht nationaler Zerklüftung unser Volk emporführt zur glanzumstrahlten Einheit, und an der Spitze der im Triumphzuge heimkehrenden Krieger erblicken wir als Kaiser den verehrten Fürsten im Silberhaar, der als König auszog in den ihm aufgedrungenen Kampf und der nun als Kaiser **Weißbart** das alte Sehnen unseres Volkes, das der im Kyffhäuser schlummernde Kaiser **Rothbart** einst erfüllen sollte, verwirklicht hat.

Doch auf diese glänzenden Bilder, welche die Erinnerung vor unserem Auge wachruft, fällt plötzlich ein tiefer Schatten: den Kämpfen mit dem äußern Feind folgen schwere Kämpfe im Innern, der Culturkampf ruft alle reichsfeindlichen Elemente zur Concentrirung unter dem clericalen Banner, abermals erhebt ein Fanatiker die Mordwaffe, und, fast zusammenbrechend unter der auf seinen Schultern ruhenden Arbeitslast will Bismarck den Kampf aufgeben und bittet wiederholt um seine Entlassung, als ein kaiserliches „Niemals" ihn zu neuem Kampf in die Schranken ruft. In einem Alter, in dem andere Männer die Zeit ihrer Thätigkeit zu beschließen und sich auf ihr wohl verdientes Altentheil zurückzuziehen pflegen, beginnt er eine Thätigkeit zu entfalten, die genügte, um mehr als ein Menschenleben auszufüllen. Wir sehen ihn dem Culturkampf ein Ende setzen, um bei der Verfolgung seiner neuen Zoll- und Wirthschaftspolitik nicht gehindert zu sein, sehen deshalb den Unermüdlichen zu allen alten Lasten noch das preußische Handelsministerium übernehmen, und nun betritt er auch noch die fremde Bahn der socialen Reformen, um durch Befriedigung der berechtigten Forderungen des Arbeiterstandes diesen dem Einfluß der Socialdemokratie zu entziehen. Herrliche Worte klingen an unser Ohr, vom Rechte der Enterbten, vom Schutz nationaler Arbeit, und obwohl sie leider bei vielen kein Verständniß finden, werden sie unter schweren Kämpfen zur That. Und immer neue große Werke reihen sich an die alten, je mehr von diesem wunderbaren Leben an uns vorüberzieht. Da schlingen sich neue Bande um uns und den Gegner von ehedem, da wächst sich das deutsch-österreichische Bündniß aus zum Dreibund, der zum Hüter des Friedens unseres Erdtheils wird, da wird von kühnen Bahnbrechern die deutsche Flagge in ferne Erdtheile getragen und weite Gebiete, fünfmal so groß wie das Mutterland, werden deutschem Unternehmungsgeist erschlossen, und im erfolgreichen Kampf für die Stärkung der Rüstung des Reiches tönen unseren Feinden als ernste Mahnung die berühmt gewordenen Worte entgegen: „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt!"

Nun fallen aber düstere Schatten in das glänzende Bild dieses unvergleichlichen Lebens. Es kommt das böse Jahr, das uns zwei Kaiser raubt, und diesen schweren Verlusten reiht sich rasch der dritte an, den der Zwiespalt zwischen dem jungen Herrscher und dem erprobten Berather hervorruft. Von der Stätte entfernt, an der er über ein Vierteljahrhundert gewirkt, zur Unthätigkeit verdammt trotz überschäumender Lebens- und Arbeitskraft, wird nun der „Alte im Sachsenwalde" zum getreuen Eckart, der seine warnende und berathende Stimme erhebt, wenn irgendwo am Horizont eine Gefahr drohende Wolke sichtbar wird, und den kein Stirnrunzeln und keine Zeichen der Ungunst abhalten, das zu thun, was er für seine heilige Pflicht hält. Und auf den Lebensabend des durch den Groll der Mächtigen Ungebeugten fällt ein verklärender Schimmer, der „Uriasbrief" wird zu dem Tropfen, der das übervolle Gefäß zum Ueberlaufen bringt, und in stürmischen Ausbrüchen unverfälschter Begeisterung bricht sich die Liebe des Volkes Bahn. Da ist zum ersten Mal seit Hermanns des Cheruskers Tagen ein Deutscher, dem in Nord und Süd die Herzen in gleicher Liebe entgegenschlagen, ein Nationalheros, von dem der Deutsche im Süden und der Deutsche im Norden mit gleichem Stolz sagt: „Er ist der unsere!" Und während das deutsche Volk sich anschickt zu Huldigungen, denen die Geschichte aller Zeiten nichts Gleiches zur Seite zu stellen vermag, fallen auch schon wieder die ersten Strahlen der Sonne der Fürstengunst auf die Häupter der alten Riesen des Sachsenwaldes und als der Erste seines Volkes pilgert der Kaiser zu der für uns geweihten Stätte, um aller Welt kund zu thun, daß keine Wolke mehr lagert zwischen dem stolzen Hohenzollernschlosse und dem bescheidenen Herrenhause nahe der nordischen See. Dann aber wird dieses bescheidene Herrenhaus Zeuge einer anderen Völkerwanderung, die in monatelangem Zuge alle deutschen Stämme und alle Stände unseres Volkes und Alt und Jung und Arm und Reich vorüberführt an unserem theuersten Liebling. Seine Kaiser waren schon lange vorher in Verlegenheit gewesen, was sie ihm, dem mit den höchsten Ehren Ueberhäuften, noch zu bieten vermöchten, um ihre Dankbarkeit ihm zu bezeugen — das deutsche Volk aber hat doch noch etwas gefunden, das kostbarste Juwel aus dem Nibelungenhort: **seine Liebe!**

Aufs neue wird es nun lebendig unter den alten Eichen, Hunderttausende strömen herbei von Nord und Süd, von Ost und West, doch heute schallt kein brausender Jubel zu den Baumkronen empor, still und ernst schreitet ein Jeder dahin, und auf den schmerzverzerrten Lippen scheint die Frage zu schweben: „Ists möglich? Ist es denn wirklich wahr?" Langsam senken die Schatten des Abends sich nieder auf den Wald, auf das Haus, auf die in ehrfurchtsvollem Schweigen harrende Menge. Die Gedanken eines Jeden schweifen zurück zu dem Tage, an dem er im Huldigungszuge vorüberzog an unserem Bismarck und einstimmte in den Schwur der Tausende, treu zu hüten und zu wahren, was er uns errungen. Und da regt sich, leise erst, dann immer mächtiger anschwellend, in der Brust der Tausende der Trostgedanke, daß dieses Herz, das stets für Deutschland geschlagen, nicht still stehen kann für ewig, sondern daß, wenn nur wir seiner Mahnungen eingedenk bleiben, in seines Lebens größtem Werke immer in unserer Mitte fortleben wird der größte Sohn der Allmutter Germania,

unser Bismarck!

* * *

Die letzten Stunden des Fürsten Bismarck.

Von unserem Specialcorrespondenten.

Friedrichsruh, 31. Juli.

Trotzdem die alarmirenden Nachrichten vom letzten Mittwoch über das Befinden des Fürsten Bismarck von der bismarckofficiösen Presse dementirt worden waren, erhielt sich in Hamburg unerschütterlich das Gerücht, daß es mit dem größten Manne unter den Lebenden zu Ende gehe, und wie ich gestern Sonnabend Nachmittag auf das Gerücht von einer erneuten Verschlimmerung im Befinden des Altreichskanzlers nach Friedrichsruh hinausfuhr, da war man sich in Hamburg in den eingeweihten Kreisen klar, daß die nächsten 24 Stunden die Katastrophe herbeiführen würden. Nach dem Anfall am Mittwoch, wo sich eine geringe Schwellung der unteren Gliedmaßen eingestellt hatte, war am Donnerstag eine vorübergehende Besserung eingetreten, die dem Fürsten wieder erlaubte, bei Tische zu erscheinen, seine Zeitung zu lesen und auch einige Züge aus der geliebten Pfeife zu thun. Noch am Sonnabend war der Fürst, wenngleich er an diesem Morgen das Bett nicht mehr verlassen konnte, guter Laune, er scherzte über die leichten Getränke, welche man ihm reichte — er erhielt nur Wasser mit schwachem alkoholischen Zusatz statt des gewünschten Champagners. Dann verschlimmerte sich plötzlich das Befinden durch das Auftreten von Lungenödem, welches Husten hervorrief, der den greisen Fürsten derart schwächte, daß er am Nachmittage zeitweise ohne Bewußtsein war. In den lichten Momenten klagte er jedoch nicht über Schmerzen, sondern nur über Mattigkeit, er fühlte, daß sein Ende herannahe. Als ich nach Friedrichsruh hinausgelangte, war man dort in der Bevölkerung allgemein darauf gefaßt, daß der Tod des Fürsten nahe bevorstehe, denn so hoch auch die Steinmauer ist, welche das Schloß und den Park umschließt, das Gerücht mit Einzelheiten über das Befinden des Kranken war doch über die Mauern geschlüpft. An äußeren Zeichen war noch nichts zu sehen, was auf die Katastrophe deutete, nur der Umstand, daß auf dem Postamte fünf Telegraphenapparate aufgestellt waren statt eines einzigen, der sonst genügt, um den dortigen Verkehr zu überwältigen, sagte mir, daß man auf außergewöhnliches gefaßt sei. Die Bahnbeamten zuckten die Achseln und erwiderten auf Fragen, sie wüßten auch nicht mehr als wir Hamburger. Ich ging zum Portal des Parkes, um in den Mienen des alten bekannten Pförtners zu lesen, er war nicht in Friedrichsruh und seines Amtes, dessen er sonst, trotzdem er Niemanden einlassen darf, mit biederer Freundlichkeit wartet, walteten seine beiden Söhne, ein etwa 17-jähriger junger Mann und ein 12-jähriger Knabe, dem die Thränen in den Augen standen. Geräuschlos mit betrübten müden Gesichtern sah man die Dienerschaft durch den Park schreiten. Ich suchte das runde freundliche Gesicht des ergrauten Leibkammerdieners des Fürsten, Pinnau, zu erblicken, ich fand ihn nicht. Wie man mir nachher erzählte, war er Tag und Nacht nicht vom Lager seines verehrten Herrn gewichen, dem er so lange Jahre gedient hatte, und als Schweninger dem Fürsten die Augen zudrückte, war der greise Mann schluchzend auf einen Stuhl zusammengebrochen. Als es dunkelte, waren wir noch im Ungewissen über den Zustand des Fürsten, auch war im Schlosse nichts Ungewöhnliches zu bemerken. Der Platz vor dem Schlosse, auf den vom Bahnübergang etwas Licht fällt, war wie gewöhnlich nicht erleuchtet. Auf einmal heißt es auf dem Bahnhofe, der D-Zug wird halten. „Wer kommt mit?" fragen wir den Bahnhofsvorsteher. Er kann keine Auskunft geben. Jetzt wird Haltesignal gegeben und im gleichen Augenblick öffnete sich das Parkthor und im Trab kommt ein offener Wagen gefahren, dem auf dem Bahnhofe Graf Wilhelm Bismarck und die beiden jungen Grafen Rantzau entsteigen. Graf Bismarck bleibt unbehelligt von den Neugierigen, die sich auf dem Bahnhof befinden. An den älteren der beiden Enkel des Fürsten wagt sich ein Reporter heran, der junge Herr würdigt ihn keiner Antwort und läßt ihn stehen. Der D-Zug hält. Die Passagiere stecken bestürzt die Köpfe heraus, staunend wegen des unfahrplanmäßigen Aufenthalts, und gewahren, wie aus einem Coupee erster Classe eilig ein Mann herausspringt, der auf den Grafen Wilhelm hineilt. Graf Wilhelm reicht ihm die Hand und legt seinen rechten Arm auf die Schulter des Arztes, wie man einen Freund begrüßt. Sie flüstern einige Worte, dann eilen sie zum Wagen, die beiden jungen Grafen Rantzau hinter ihnen her. Ein Anwesender fragt im Vorbeigehen Schweninger: „Ist der Fürst todt!" „Kann möglich sein" erwidert dieser kurz. Sie springen in den Wagen, der Kutscher haut auf die Pferde ein, welche sich bäumen, und im wilden Galopp geht es den kurzen Weg zum Schluß. Das Thor schließt sich wieder hinter dem Wagen. Das war um 10 Uhr 34 Minuten. Wir wußten nun alle, daß es zu Ende ging mit dem Fürsten und machten vorläufig unsere Telegramme fertig, aber wir konnten sie doch nicht absenden, ehe eine Bestätigung des Todes da war. Kurz nach 11 Uhr kam sie. Schweninger, der sonst ewig lächelnde, brachte das Telegramm zur Post, welches dem **Kaiser** den Tod des größten Deutschen meldete. Wir fragen ihn nach Einzelheiten: „**Lassen Sie mich, bitte, ich kann nicht**", entgegnet er und dabei laufen ihm die Thränen über die braunen Wangen. Später erfuhren wir noch Näheres über die letzten Momente des Fürsten.

Seit den Abendstunden weilte die ganze Familie bei dem Fürsten. Seine Tochter saß neben seinem Bette, trocknete ihm den Schweiß und gewährte ihm alle Liebesdienste, bis sie Schweninger, der etwa 10 Minuten vor dem Tode eintraf, ablöste. Seiner einzigen Tochter galt auch das letzte Wort des Fürsten, als sie ihm den Schweiß getrocknet hatte: „**Danke, mein Kind**". Schweninger kam, als der Fürst im Begriff war seine Seele auszuhauchen, er hielt den Sterbenden ein wenig aufrecht, um ihm das Athemholen zu erleichtern, und befreite ihm den Mund von Schleim. Als der Athem dann nach und nach aussetzte, legte er den Fürsten zurück und drückte ihm die Augen zu, während die sämmtlich anwesenden Angehörigen, die, um dem Sterbenden das Scheiden nicht allzuschwer zu machen, bis dahin ihre Betrübniß so weit möglich zurückgehalten hatten, nun in Weinen ausbrachen.

Anwesend waren außer den Angehörigen und Schwenniger, Dr. Chrysander und Baron und Baronin Merck.

Der Fürst starb in seinem bekannten, einfachen aber hellen und freundlichen Schlafzimmer; dort liegt er mit friedlichem Gesichtsausdruck, das Haupt nach links gewendet, wie er zu schlafen pflegte. Die Leiche des Fürsten wird nicht, wie man glaubte, in Varzin beigesetzt werden, sondern auf der dem Schlosse gegenüberliegenden Anhöhe, dicht bei der Hirschgruppe, welche ihm die Anhaltiner verehrten. Es ist der Wunsch des Fürsten, an dieser Stelle, wo er gern verweilte, zu ruhen. In Friedrichsruh ward

Roman siehe 2. Beilage 3. Seite.

es bald still. Um 12 Uhr schloß das Telegraphenamt, nachdem es die Trauerkunde weit in die Welt hineingetragen hatte. Als wir am Sonntag Morgen gen Hamburg fuhren, wehte auf dem Schlosse die Flagge halbmast, ein alter Bahnwärter machte uns auf dem Wege zum Bahnhof mit thränendem Auge darauf aufmerksam. Den Zügen, welche von Hamburg kamen, entstiegen schon zahlreiche Neugierige, sie wollten Friedrichsruh in Trauer sehen. Die Sonne schien so freundlich, wie sie gestern bei unserer Ankunft gelacht hatte, sie weiß ja nicht, daß über Nacht ein Mann gestorben war, um den ganz Deutschland trauert. In Hamburg wehten bei unserer Ankunft schon von vielen öffentlichen und privaten Gebäuden die Flaggen auf Halbmast. Die erste Handelsstadt des Continents, die ihre Größe nicht zum Mindesten dem Todten verdankt, trauerte um ihren Ehrenbürger.

* * *

Ein Staatsdocument.

Der „Berl. Localanz." ist in der Lage, eines der bedeutendsten zeitgeschichtlichen Documente, das Abschiedsgesuch des Fürsten Bismarck vom 18. März 1890, im Wortlaut zu veröffentlichen. Dieses eingehend begründete Gesuch, in dem der verstorbene Altreichskanzler um Enthebung von seinen Aemtern bittet und welches sich in seiner ruhigen, klaren und sachlichen, durch keinerlei persönliche Mißstimmung irgendwie getrübten Darstellung als ein Meisterwerk charakterisirt, wird noch durch ein werthvolles Commentar aus der Feder des bekannten Mitarbeiters des Fürsten, Moritz Busch, ergänzt, welches ganz neue und hochinteressante Lichter auf die bis jetzt noch immer nicht ganz geklärte, damalige Situation und auf das Verhältniß Bismarck's zu den Hohenzollern, speciell zu Wilhelm II., wirft. Moritz Busch — welcher sein Commentar mit dem Ausspruche von Jesus Sirach einleitet: „Es steht in Gottes Hand, ob es einem Regenten gerathe: derselbe giebt ihm einen löblichen Kanzler. Einem weisen Knechte muß der Herr dienen, und ein vernünftiger Herr murrt nicht darum" — schildert zunächst das Verhältniß Bismarck's zu Kaiser Wilhelm I., der diesen Spruch verwirklichte, und zu Kaiser Friedrich, der gleichfalls dem Rathe des Großherzogs von Baden folgte, der ihm kurz nach seinem Regierungsantritte die Ueberzeugung ausgesprochen hatte: „Ohne Bismarck kannst Du nicht regieren." Alsdann sei das Regiment mit den Machtsprüchen „Voluntas regis suprema lex!" und „Sic volo, sic jubeo, stat pro ratione voluntas!" eingetreten, welches in kräftig ausgebildetem Selbstgefühl nur noch die Subordination des Militärs neben sich duldete, den Mentor und Censor aber als Hemmniß für den eigenen genialen Flügelschlag empfand. Für diese Rolle war der Kanzler nicht zu haben, und daraus entwickelten sich Meinungsverschiedenheiten, die rasch zu einer Entfremdung und Erbitterung führten, welche mit einem Bruche endigen mußte. Diese Meinungsverschiedenheiten entsprangen zunächst der Arbeiterfrage, bezgl. deren Fürst Bismarck die Anschauung Kaiser Wilhelm II. über die Art, die Socialdemokraten zu gewinnen, nicht theilte, weil man sich dadurch einerseits weite Kreise der höheren Bourgeoisie entfremde, andererseits aber unabsehbare Wünsche entfessele. Hieran schloß sich die Divergenz über die vom Minister Herfurth befürwortete liberale Landgemeindeordnung, von der sich der junge Monarch bei den Liberalen und unteren Classen der ländlichen Bevölkerung Popularität versprach, die sich aber nach Ansicht des Fürsten gegen die Interessen der größeren und mittleren Besitzer auf dem Lande wendete.

Darauf folgte alsdann der **kaiserliche Befehl**, der Bismarck aufforderte, die Cabinetsordre vom 8. September 1852, welche allein dem Ministerpräsidenten ermöglichte, das volle Maaß der Verantwortlichkeit zu übernehmen, außer Kraft zu setzen und so die bisherige Bedeutung und das Ansehen seiner Stellung zu schwächen. In der **Arbeiterfrage** gingen die idealen Wünsche des Kaisers, wie sie sich in den Erlassen vom 4. Januar 1890 offenbarten, dem Kanzler, welcher auf der Grundlage der Botschaft vom 17. November 1881 stand, zu weit. Als praktischer Politiker war er für das Verlangen nach Einschränkung der Arbeitszeit und Arbeitsgelegenheit nicht zu haben, weil damit nothwendigerweise eine Verminderung des Lohnes eintreten mußte, woraus er sociale Schäden befürchtete. Fürst Bismarck wollte den Kampf gegen die Socialdemokratie in anderer Weise aufnehmen und hatte bereits dem Reichstage eine Vorlage zur Erneuerung des zu Ende gehenden Socialistengesetzes eingereicht, da für ihn die socialdemokratische Bewegung keine Frage des Rechtes, sondern eine Frage der Macht war, die nicht vom juristischen, sondern vom politischen Standpunkte aus gelöst werden müsse. Als sich der Kaiser von diesen Anschauungen trennte, blieb Fürst Bismarck den Reichstags-Verhandlungen über das Socialistengesetz fern und versagte seine Zustimmung und Unterschrift zu den im Kronrathe vom 24. Januar ausgearbeiteten Entwürfen, deren Durchsicht er sich jedoch noch auf Wunsch des Kaisers unterzog, um eine ganze Reihe von Abschwächungen in den Erlassen vorzunehmen. Schon damals trug sich Bismarck mit Rücktrittsgedanken, von denen ihn nur der Gedanke an die nahe bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage abhielt. Diese Wahlen entsprachen nicht den am Hofe gehegten Erwartungen, wohl aber der gegentheiligen Voraussage des Kanzlers. Conservative und Gemäßigt-Liberale hatten Verluste, da sich die staatstreuen Parteien durch die Haltung des Kaisers verstimmt und entmuthigt fühlten, während die Opposition erheblich anwuchs. Nunmehr hielt Bismarck es für seine Pflicht, auszuharren, um wenigstens die ins Auge gefaßte neue Militärvorlage durch seine Autorität durchzusetzen. In dieser Zeit fand die von Bleichröder vermittelte berühmte Unterredung zwischen Bismarck und Windthorst statt, in welcher der Fürst sich über die Stellung der Centrumsfraction in dem neuen Reichstage zu vergewissern wünschte. Dieser Besuch veranlaßte den Kaiser, dem Fürsten sein Befremden auszusprechen und ihm den Verkehr mit Abgeordneten ohne sein Vorwissen zu untersagen, ein Vorgehen, welches dem Kanzler als eine Allerhöchste Controle seines persönlichen Verkehres außer Dienst erschien, der er sich nicht unterwerfen könne. Die hierdurch eingetretene Steigerung der Spannung wurde durch eine scharfe Meinungsdifferenz auf dem Gebiete der auswärtigen Politik bezüglich der Stellung Deutschlands im Osten wesentlich noch gesteigert. Noch einmal brachte der Fürst im Interesse des Vaterlandes sein Selbstgefühl zum Schweigen und stand von einem Abschiedsgesuche ab. Doch kam **sein Wille** fortan nicht mehr in Frage. Am Morgen des 17. März erhielt er die amtliche Aufforderung, um seinen Abschied einzukommen, versammelte am Nachmittag den Ministerrath, um dessen Meinung zu hören, und erhielt, als dies dem Kaiser gemeldet wurde, am Abend eine erneute Mahnung des Monarchen, sein Demissionsgesuch unverzüglich einzureichen. Dieses weltgeschichtliche Document lautet wörtlich wie folgt:

Berlin, 18. März 1890.

Bei meinem ehrfurchtsvollen Vortrage vom 15. d. Mts. haben Euere Majestät mir befohlen, den Ordre-Entwurf vorzulegen, durch welchen die Allerhöchste Ordre vom 8. September 1852, welche die Stellung eines Ministerpräsidenten seinen Collegen gegenüber seither regelte, außer Geltung gesetzt werden soll. Ich gestatte mir über die Genesis und Bedeutung dieser Ordre nachstehende alleruntertänigste Darlegung.

Für die Stellung eines „Präsidenten des Staatsministeriums" war zur Zeit des absoluten Königthums kein Bedürfniß vorhanden und es wurde zuerst auf dem geeigneten Landtage von 1847 durch die damaligen liberalen Abgeordneten (Mevissen) auf das Bedürfniß hingewiesen, verfassungsmäßige Zustände durch Ernennung eines „Premierministers" anzubahnen, dessen Aufgabe es sein würde, die Einheitlichkeit der Politik des verantwortlichen Gesammtministeriums zu übernehmen. Mit dem Jahre 1848 trat diese constitutionelle Gepflogenheit bei uns ins Leben und wurden „Präsidenten des Staatsministeriums" ernannt in Graf Arnim, Camphausen, Graf Brandenburg, Freiherr von Manteuffel, Fürst von Hohenzollern, nicht für ein Ressort, sondern für die Gesammtpolitik des Cabinets, also der Gesammtheit der Ressorts. Die meisten dieser Herren hatten kein eigenes Ressort, sondern nur das Präsidium, so zuletzt vor meinem Eintritt der Fürst von Hohenzollern, der Minister von Auerswald, der Prinz von Hohenlohe. Aber es lag ihm ob, in dem Staatsministerium und dessen Beziehungen zum Monarchen diejenige Einigkeit und Stetigkeit zu erhalten, ohne welche eine ministerielle Verantwortlichkeit, wie sie das Wesen des Verfassungslebens bildet, nicht durchführbar ist. Das Verhältniß des Staatsministeriums und seiner einzelnen Mitglieder zu der neuen Institution des Minister-Präsidenten bedurfte sehr bald einer näheren, der Verfassung entsprechenden Regelung, wie sie im Einverständniß mit dem damaligen Staatsministerium durch die Ordre vom 8. September 1852 erfolgt ist. Diese Ordre ist seitdem entscheidend für die Stellung des Ministerpräsidenten zum Staatsministerium geblieben und sie allein gab dem Ministerpräsidenten die Autorität, welche es ihm ermöglicht, dasjenige Maß von Verantwortlichkeit für die Gesammtpolitik des Cabinets zu übernehmen, welches ihm im Landtag und in der öffentlichen Meinung zugemuthet wird. Wenn jeder einzelne Minister Allerhöchste Anordnungen extrahiren kann, ohne vorherige Verständigung mit seinen Collegen, so ist eine einheitliche Politik, für welche Jemand verantwortlich sein **kann**, nicht möglich. Keinem Minister und namentlich dem Ministerpräsidenten bleibt die Möglichkeit, für die Gesammtpolitik des Cabinets die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit zu tragen. In der absoluten Monarchie war eine Bestimmung, wie sie die Ordre von 1852 enthält, entbehrlich und würde es noch heute sein, wenn wir zum Absolutismus, ohne ministerielle Verantwortlichkeit, zurückkehrten. Nach den zu Recht bestehenden verfassungsmäßigen Einrichtungen aber ist eine präsidiale Leitung des Minister-Collegiums auf der Basis der Ordre von 1852 unentbehrlich. Hierüber sind, wie in der gestrigen Staatsministerialsitzung festgestellt wurde, meine sämmtlichen Collegen mit mir einverstanden und auch darüber, daß auch jeder meiner Nachfolger im Ministerpräsidium die Verantwortlichkeit nicht würde tragen können, wenn ihm die Autorität, welche die Ordre von 1852 verleiht, mangelte. Bei jedem meiner Nachfolger wird dieses Bedürfniß noch stärker hervortreten, wie bei mir, weil ihm nicht sofort die Autorität zur Seite stehen wird, die mir ein langjähriges Präsidium und das Vertrauen der beiden hochseligen Kaiser bisher verliehen hat. Ich habe bisher niemals das Bedürfniß gehabt, mich einem Collegen gegenüber auf die Ordre von 1852 ausdrücklich zu beziehen. Die Existenz derselben und die Gewißheit, daß ich das Vertrauen der beiden hochseligen Kaiser Wilhelm und Friedrich besaß, genügten, um meine Autorität im Collegium sicher zu stellen. Diese Gewißheit ist heute aber weder für meine Collegen noch für mich selbst vorhanden. Ich habe daher auf die Ordre vom Jahre 1852 zurückgreifen müssen, um die nöthige Einheit im Dienste Euerer Majestät sicher zu stellen.

Aus vorstehenden Gründen bin ich außer Stande, Euerer Majestät Befehl auszuführen, laut dessen ich die Aufhebung der vor Kurzem von mir in Erinnerung gebrachten Ordre von 1852 selbst herbeiführen und contrasigniren, trotzdem aber das Präsidium des Staatsministeriums weiterführen soll.

Nach den Mittheilungen, welche mir der General von Hahnke und der Geheime Cabinetsrath Lucanus gestern gemacht haben, kann ich nicht im Zweifel sein, daß Euere Majestät wissen und glauben, daß es für mich nicht möglich ist, die Ordre aufzuheben und doch Minister zu bleiben. Dennoch haben Euere Majestät den mir am 15. ertheilten Befehl aufrecht erhalten und in Aussicht gestellt, mein dadurch nothwendig werdendes Abschiedsgesuch zu genehmigen. Nach früheren Besprechungen, die ich mit Euerer Majestät über die Frage hatte, ob Allerhöchstdenselben mein Verbleiben im Dienste unerwünscht sein würde, durfte ich annehmen, daß es Allerhöchstdenselben genehm sein würde, wenn ich auf meine Stellungen in Allerhöchstdero preußischen Diensten verzichtete, im Reichsdienste aber bliebe. Ich habe mir bei näherer Prüfung dieser Frage erlaubt, auf einige bedenkliche Consequenzen dieser Theilung meiner Aemter, namentlich des kräftigen Auftretens des Kanzlers im Reichstage, in Ehrfurcht aufmerksam zu machen und enthalte mich, alle Folgen, welche eine solche Scheidung zwischen Preußen und dem Reichskanzler haben würde, hier zu wiederholen. Euere Majestät geruhten darauf zu genehmigen, daß einstweilen Alles beim Alten bliebe. Wie ich aber die Ehre hatte, auseinanderzusetzen, ist es für mich nicht möglich, die Stellung eines Minister-Präsidenten beizubehalten, nachdem Euere Majestät für dieselbe die capitis diminutio wiederholt befohlen haben, welche in der Aufhebung der Ordre von 1852 liegt. Eure Majestät geruhten außerdem bei meinem ehrfurchtsvollen Vortrage vom 15. d. Mts. mir bezüglich der Ausdehnung meiner dienstlichen Berechtigungen Grenzen zu ziehen, welche mir nicht das Maß der Betheiligung an den Staatsgeschäften, der Uebersicht über letztere und der freien Bewegungen in meinen ministeriellen Entschließungen und in meinem Verkehr mit dem Reichstage und seinen Mitgliedern lassen, deren ich zur Uebernahme der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit für meine amtliche Thätigkeit bedarf. Aber auch, wenn es thunlich wäre, unsere auswärtige Politik unabhängig von der inneren und äußeren Reichspolitik so unabhängig von der preußischen zu betreiben, wie es der Fall sein würde, wenn der Reichskanzler der preußischen Politik ebenso unbetheiligt gegenüberstände von der bayrischen oder sächsischen und von der Herstellung des preußischen Votums im Bundesrathe dem Reichstage gegenüber keinen Theil hätte, so würde ich doch nach den jüngsten Entscheidungen Eurer Majestät über die Richtung unserer auswärtigen Politik, wie sie in dem Allerhöchsten Handschreiben zusammengefaßt sind, mit dem Euere Majestät die Berichte des Consuls in . . . gestern begleiteten, in der Unmöglichkeit sein, die Ausführung der darin vorgeschriebenen Anordnungen bezüglich der auswärtigen Politik zu übernehmen. Ich würde damit alle für das Deutsche Reich wichtigen Erfolge in Frage stellen, welche unsere auswärtige Politik seit Jahrzehnten im Sinne der beiden hochseligen Vorgänger Euerer Majestät in unsern Beziehungen zu . . . unter ungünstigen Verhältnissen erlangt hat und deren über Erwarten große Bedeutung mir . . . nach seiner Rückkehr aus P. bestätigt hat.

Es ist mir bei meiner Anhänglichkeit an den Dienst des Königlichen Hauses und an Euere Majestät und bei der langjährigen Einlebung in Verhältnisse, welche ich bisher für dauernd gehalten hatte, sehr schmerzlich, aus der gewohnten Beziehung zu Allerhöchstdenselben und zu der Gesammtpolitik des Reichs und Preußen auszuscheiden, aber nach gewissenhafter Erwägung der Allerhöchsten Intentionen, zu deren Ausführung ich bereit sein müßte, wenn ich im Dienst bliebe, kann ich nicht anders, als Eure Majestät allerunterthänigst bitten, mich aus dem Amte des Reichskanzlers, des Ministerpräsidenten und des Preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Gnade und mit der gesetzlichen Pension entlassen zu wollen. Nach meinen Eindrücken in den letzten Wochen und nach den Eröffnungen, die ich gestern den Mittheilungen aus Euerer Majestät Civil- und Militärcabinet entnommen habe, darf ich in Ehrfurcht annehmen, daß ich mit diesem meinem Entlassungsgesuch den Wünschen Eurer Majestät entgegenkomme und also auf eine huldreiche Bewilligung mit Sicherheit rechnen darf. Ich würde die Bitte um Entlassung aus meinen Aemtern schon vor Jahr und Tag Euerer Majestät unterbreitet haben, wenn ich nicht den Eindruck gehabt hätte, daß es Euerer Majestät erwünscht wäre, die Erfahrungen und die Fähigkeiten eines treuen Dieners Ihrer Vorfahren zu benutzen. Nachdem ich sicher bin, daß Euere Majestät derselben nicht bedürfen, darf ich aus dem politischen Leben zurücktreten, ohne zu befürchten, daß mein Entschluß von der öffentlichen Meinung als unzeitig verurtheilt wird.

gez. von Bismarck.

* * *

Unpolitisches vom Fürsten Bismarck.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 31. Juli.

Zu dem Bilde des **Politikers Bismarcks**, des Staatsmannes, der dem Jahrhundert den Stempel seines Geistes aufgedrückt hat, zu diesem heute hier skizzirten Bilde sollen noch einige ergänzende Striche gethan werden. Es soll gefragt werden, wie stand Fürst Bismarck zu den nichtpolitischen Erscheinungen der Welt. Freilich kann das heut, wo wir so unmittelbar noch unter dem lähmenden Druck der erschütternden Todesnachricht stehen, nur ein tastender Versuch sein. Um zu zeigen, wie sich in diesem Kopf die Welt gemalt, wie das größte Ingenium unseres Jahrhunderts sich mit den Erscheinungen seiner Zeit abgefunden, dazu wird es der Arbeit Vieler bedürfen. Von vielen verborgenen Dingen wird erst noch das Siegel zu lösen sein — Mancherlei, was den Zeitgenossen vielleicht noch räthselvoll erschien, wird dann in anderer Beleuchtung erscheinen und dann erst wird man dem **Menschen** Bismarck wohl gerecht werden. Aber schon jetzt ist das Material, das vorliegt und sorgsame Sichtung erheischt, überreich: die Briefe, die officiellen, amtlichen Reden und die Tischgespräche geben allein schon eine Fülle von Ausbeute: Das Alles läßt schon das zündende Temperament Bismarcks, sein tiefes Gemüthsleben, seine fast divinatorische Weltanschauung kennen lernen, von den ersten Reden des Junkers Otto v. Bismarck-Schönhausen angefangen bis zu den abgeklärt ruhigen und doch stets von Gedankenblitzen durchzuckten Worten des Weltweisen, des Einsiedlers, des Alten im Sachsenwalde.

Vielleicht ist ein gut Theil der unvergleichlichen Erfolge Bismarcks auf die einfache Grundformel zurückzuführen, daß er von Anfang an ein Mann des praktischen Lebens war, daß der «bon sens» sein Führer war. Er hat seine Laufbahn begonnen als Deichhauptmann. Zu der juristischen Schulung seines gesunden Menschenverstandes kam also die Uebung des praktischen Lebens hinzu und dann der kecke Wagemuth des frischen freien Corpsstudenten. Er hatte ein gut gefülltes Schulränzel von Bildung als er in die politische Arena trat, aber nicht mehr als durchschnittlich Andere auch. Und nun kann man von seinem ersten Auftreten bis in sein hohes Alter verfolgen, mit welcher Consequenz, mit welchem Eifer, mit welcher Genialität er sich in fremde Materien, in Aufgaben seines Amtes, aber auch in allgemeine Stoffe hineinarbeitet. Der Abgeordnete v. Bismarck-Schönhausen zeigt noch keine Spur der spätern Universalität des Bismarck'schen Geistes. In dieser Zeit, den Jahren 1847—52 stehts mit seinen Citaten noch sehr dürftig. Einmal erklärt — und ersichtlich thut er sich etwas darauf zu Gute — daß er Voltaires „Candide" gelesen habe. Er bringt auch ein paar Faust-Citate, aber nur ganz abgegriffene Scheidemünze, wie sie viel von Hand zu Hand gehen — einmal citirt er sogar falsch. Dann operirt er einmal mit einem Citat aus dem „Freischütz" und mehrmals aus Schiller, besonders aus der „Jungfrau von Orleans", das ist Alles, und dabei ist doch anzunehmen, daß die Freischütz- und Schiller-Citate mehr Reminiscenzen an Theaterbesuche sind. Damals, sowie in seiner Frankfurter Zeit, besuchte er das Theater ja noch häufiger, später als Gesandter und dann als Minister empfand er es nur noch als lästige Repräsentationspflicht, der er sich so oft als möglich entzog. Dabei liebte er doch den Verkehr mit anregenden Künstlern — Professor Lenbach, dem wir die congenialsten Bismarckbilder verdanken, war stets ein gern gesehener Gast in Friedrichsruh und mehrfach haben mir Bildhauer und Maler berichtet, mit wie warmem Interesse und mit wie kluger Auffassung, in der sich ein Niederschlag gesättigter humanistischer Bildung kundgab, Fürst Bismarck von ihrer Kunst gesprochen hat. Dem Theater, wie ja überhaupt den öffentlichen Vergnügungen hat Bismarck als Mann im Amt und Würden keine Theilnahme mehr schenken können. Aber auch das verhältnißmäßig Wenige, das er vom Theater gesehen, hat er mit dem Blick des practischen Mannes betrachtet, der sofort hinter den Schein der Dinge dringt. So sagte er einmal (21. April 1881) im Reichstage in einer Polemik mit dem Abg. Richter „es wird mir ja recht oft das Vergnügen zu Theil, eine Probe seiner Eloquenz mit anzuhören, und da habe ich nachgerade dasselbe Gefühl, wie bei einer Vorstellung der „Jungfrau von Orleans", wo einem der endlose Triumphzug im Anfang überrascht, bis man beim dritten Vorbeimarsch bemerkt: Mein Gott, das sind ja immer dieselben Leute, die da wieder aufziehen wie die Argumente des Abg. Richter".

Diese „Jungfrau von Orleans" also, die so nachhaltigen Theatereindruck auf ihn gemacht zu haben scheint, bildet einen Hauptbestandtheil des geringen Citatenschatzes, über den der Abgeordnete von Bismarck verfügt. Doch als er nun ein Jahrzehnt später im Landtage als Ministerpräsident erscheint ist er bereits ein ganz anderer, die Unerschöpflichkeit seines Geistes, die Schlagfertigkeit seiner Reden wirkt bereits fascinirend und spiegelt eine eminente Belesenheit wieder. Aber so viel er fortan auch citirt, es sind stets Citate aus der schönen Literatur, niemals sucht er seinen Reden durch Excerpte aus wissenschaftlichen Werken einen Gelehrtenaufputz zu geben. Nun citirt er von Schiller auch den „Tell", den „Fiesko" und besonders den „Wallenstein", in dem er wohl manche besondere historisch-dramatische Anregung gefunden; dann erscheint Goethe's „Faust", darunter auch unbekanntere Stellen aus dem zweiten Theil, Lessing, ein paar Romantiker, vielfach französische Autoren und besonders häufig Shakespeare. Oft wieder überrascht auch ein Bibelwort — natürlich fehlt auch nicht Horaz, Virgil und andere antike Classiker. Zumeist aber findet dies Alles sich in seinen improvisirten Reden, besonders seinen Entgegnungen, und vielfach haben die Citate dann eine sarcastische Prägung auf den Gegner, so wenn er einmal gegenüber Windthorst aus dem Faust citirt: „Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern und hüte mich, mit ihm zu brechen".

Zeigt sich in Bismarcks Reden eine Universalität der Bildung, so kommt neben vielem Andern noch etwas in Betracht, was diese Reden zu einer Lectüre von classischem Werthe macht: die **sprachbildende** Kraft Bismarcks. Wie in vielen andern Puncten hat sein Genius auch hier etwas mit Luther und Goethe Verwandtes. Er hat eine suggestive Kraft in seinen Aussprüchen, er hat Wendungen geschaffen, die nicht untergehen werden. Der Mann der Politik von Blut und Eisen war ein Sieger auch stets im Rednerkampfe. Daß oft natürlich ein Bismarckausspruch nur aus Stimmung des Augenblicks herausgeboren ist, daß er also auch nur die augenblickliche Stimmung Bismarcks kennzeichnet, ist ja selbstverständlich. So hat er oft durch die That bewiesen, daß sein grollender Ausspruch, Zeitungsschreiber seien Leute, die ihren Beruf verfehlt hätten, doch nur ausnahmsweise bei ihm Geltung hatte. War er doch selbst einmal Zeitungsschreiber gewesen. Wir wissen seit einigen Jahren, daß Otto v. Bismarck im Jahre 1849 Mitarbeiter der Kreuzzeitung gewesen ist und im August 1849 einige ganz köstliche Parlamentsschilderungen dort veröffentlicht hat. Wie sehr dann bald darauf das schriftstellerische Talent Bismarck's sich entwickelte, ist ja aus seinen glänzenden Berichten vom Frankfurter Bundestag hinlänglich bekannt, nicht minder, wie sehr Fürst Bismarck seiner unübertrefflichen diplomatischen Sprache wegen seine großen Siege über seine Collegen davongetragen hat, wie er auch in den letzten Jahren noch von Friedrichsruh aus mitunter glänzende Proben seiner Feder gegeben hat.

Dieser gewaltige Geist, der mächtigste Mann in Europa, der mit seinem Adlerblick das Getriebe der politischen Welt überschaute, der hochfliegenden Gefühls sein Deutschland zu einer Weltstellung erhoben, konnte sich einspinnen in das Studium auch des Kleinsten. Er verspottete die Leute, die sich den „Luxus nur eines Gedankens gönnen", er zögerte nicht, seinen früheren Anschauungen zu widersprechen, wenn er durch erneutes Studium zu anderen Resultaten kam. Er hat oft davor gewarnt, „die Realitäten zu verachten", immer blieb er im praktischen Leben, und im Greisenalter noch vertiefte er sich in das Studium der Volkswirthschaft, um Deutschland eine neue Wirthschaftspolitik zu geben. Bei all der erregenden, abspannenden, unermeßlichen Thätigkeit seines Amtes wußte er sich frisch zu erhalten; oft, so in seinen Tischgesprächen, auf seinen parlamentarischen Soiréen klingt der burschikose Corpsstudent wieder an, die Beschäftigung auf dem Lande, die Freude an der Natur hielt ihn immer wieder frisch und ermöglichte es ihm, trotz seiner Sehnsucht nach dem Lande auszuhalten in Berlin, „dieser Wüste von Mauersteinen und Zeitungen." Darum ist er nie von des Gedankens Blässe angekränkelt, niemals liegt Actenstaub auf seiner Erscheinung — nichts Menschliches war ihm fremd, er weiß, wie das Volk denkt und spricht, und mit liebenswürdigster Kunst weiß er das nachzuerzählen. Und was er erzählt und schildert, gewinnt Leben und Licht und manches, was er gesprochen, erscheint wie ein Dichterwort. Und wenn er sprach, schauten Hunderttausende zu ihm auf, zu ihm, dem Helden, dem Seher, dem deutschen Genius. Heute aber wehen die Fahnen auf Halbmast. Aber die Freude an Deutschlands größtem Sohn, den Stolz, einen Bismarck besessen zu haben, kann auch die Trauerklage uns nicht trüben.

* * *

Preßstimmen.

Deutschland.

In den Berliner Sonntagsblättern finden wir bis jetzt nur in den unparteiischen und in den maßgebenden freisinnigen Blättern Nachrufe für den Fürsten Bismarck, in welchen beiderseits übereinstimmend in tiefgefühlten Worten dem Schmerze um den großen Todten Ausdruck gegeben wird. In einer kurzen Betrachtung führt die „Tägl. Rundschau" aus, daß einer der Größten dahingesunken sei, welche die Weltbühne je betreten, daß aber Bismarck unserem deutschen Volke noch mehr als dies war, daß er der nationale Held gewesen, in welchem sich deutsches Leben so herrlich dargestellt habe, wie in keinem anderen seit Luther. In dieser Trauerstunde gezieme sich das stille Gelöbniß, so treu und so deutsch zu sein, wie er. — Die „Berlin. Neueste Nachr." führen aus, daß Freund und Feind sich vor der erschütternden Kunde verneigen müsse, und daß Deutschland trauernd an der Bahre des Wiederherstellers seiner Macht und Größe stehe. Eine unermeßliche Vergangenheit sei von uns geschieden, allein der unsterbliche Theil dieses Genius werde fortfahren, durch die Jahrtausende der Geschichte zu leuchten. Mit Bismarck sei die Stimme des **nationalen Gewissens** von uns geschieden, und es erwachse daher die doppelte Pflicht für alle zur Mitwirkung an den Geschicken des Vaterlandes Berufenen, sich nicht von den Wegen des ersten Kanzlers des Deutschen Reiches zu trennen. Der werthvollste Dank und die höchste Anerkennung, die man ihm zollen könne, werde darin bestehen, daß man das Werk seines Lebens unerschütterlich fortfahre zu pflegen. Die „Voss. Zeitung" weist auf die gewaltige Erscheinung hin, die wie keine andere, seit der erste Napoleon die Augen geschlossen, in die Geschicke der Völker eingegriffen habe. Das Blatt spricht dem Fürsten Bismarck seine Hauptverdienste auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zu: Ein Meister der Diplomatie, habe er Deutschland aus einem „geographischen Begriffe" zu einer der stärksten Großmächte der Welt gemacht. Wenn er auch nach Menschen Weise manchmal geirrt habe, so sei er doch stets zweifellos geleitet gewesen von inbrünstiger Liebe zur Monarchie und zum Vaterlande. Man dürfe diese elementare Gestalt nicht mit dem alltäglichen Maße der Allgemeinheit messen. Dem Todten könne nur die Dankbarkeit und die Bewunderung der Nation gelten. Das deutsche Volk solle sich der großen Vergangenheit würdig zeigen, indem es den Bau der deutschen Einheit fest und gesund erhalte. — Das „Berl. Tagebl." bringt eine in verschiedene Einzelabhandlungen detailirte Würdigung der Persönlichkeit Bismarck's, in welcher hervorgehoben wird, daß man durch den nachhaltigen und bestimmenden Einfluß dieses Mannes berechtigt sei, von einem **Zeitalter Bismarck's** zu sprechen. Er sei amtlich und außeramtlich ein entscheidender Factor im Leben unseres Volkes geblieben und für alle Zeiten mit der politischen Wiederaufrichtung Deutschlands verknüpft. Sein Ruhmesglanz könne nie verblassen.

Oesterreich.

Wien, 1. Aug. (W. T.-B. Telegramm.)

Obwohl die Nachricht von dem Tode des Fürsten Bismarck erst in später Nachtstunde bekannt wurde, bringen fast sämmtliche Blätter, darunter einige viele Spalten lange Nekrologe über den Verstorbenen. Die „**Wiener Zeitung**" schreibt: Mit dem Fürsten Bismarck ist eine jener gewaltigen Persönlichkeiten dahingegangen, wie sie nur selten in dem Rahmen der Weltgeschichte erscheinen, einem ganzen Zeitalter Inhalt und Gestalt, einer fernen Zukunft noch bestimmte Bahnen und feste Richtung gebend. Bei allen Erfolgen dieses Staatsmannes, welcher, entgegen der diplomatischen Ueberlieferung vergangener Zeiten seine eigenen selbstgeschaffenen Bahnen gewandelt, spielt der Zufall fast gar keine Rolle. Nichts Unsicheres, nichts Sprunghaftes zeigt sich in seinem Vorgehen. Schritt für Schritt ging er auf seine großen Ziele los. Blut und Eisen galt als die Signatur jenes Mannes, der so das Deutsche Reich in nie geahnter Herrlichkeit wieder aufrichtete. Sein Name wird unvergänglich bleiben, seine Grabstätte der Wallfahrtsort sein für künftige Geschlechter, besonders aber für all die Millionen, die in dem von ihm geschaffenen Reiche den Segen seines Schaffens genießen. — Die „**Neue Freie Presse**" sagt: Der Held, der das Deutsche Reich aufgerichtet, der Staatsmann ohne gleichen, der seiner Zeit den Charakter aufgeprägt hat, der, solange er die Macht besaß, auch das Schicksal Europas in Händen hielt, tritt endgiltig vom Schauplatz ab. Damit ist das 19. Jahrhundert zu Ende nicht bloß in Deutschland, soweit die Civilisation reicht, wird diese Empfindung vorherrschen, **denn sein Name erfüllt die Welt.**

Mit diesem Namen ist Alles verbunden, was die Geschichte unserer Tage groß und denkwürdig gemacht hat. — Das „Neue Wiener Tageblatt" schreibt: In die Trauer der Deutschen mengt sich respectvolle Theilnahme der ganzen Welt, die alle Zeit mit stiller Bewunderung zu der unsterblichen Persönlichkeit schauen mußte, gleichviel ob sie ehedem von Haß oder Liebe bewegt war. Das Blatt nennt Bismarck den ersten Deutschen nach Goethe. — Das „Fremdenblatt" schreibt: Der größte unserer Zeitgenossen ist gestorben. Fürst Bismarck zählt zu den Colossalfiguren der Weltgeschichte.

Ungarn.

Budapest, 1. August. (W. T.-B. Telegr.) Sämmtliche Blätter widmen dem Fürsten Bismarck an erster Stelle sehr warme Nachrufe und geben in ergreifenden Worten der Theilnahme der ungarischen Nation an dem schweren Verluste Ausdruck, welchen nicht nur Deutschland, sondern auch die ganze civilisirte Welt durch das Hinscheiden des größten Staatsmannes des Jahrhunderts erlitten hat. Die Blätter heben insbesondere auch die warmen Sympathien hervor, welche Fürst Bismarck für Ungarn gehegt hat und welche durch die Freundschaft mit dem Grafen Andrassy als Mitschöpfer des Dreibundes noch inniger gestalten wurden.

Italien.

Rom, 1. August. (W. T.-B. Telegr.) Die Blätter ganz Italiens widmen dem Andenken des Fürsten Bismarck ehrenvolle Nachrufe. „Fanfulla" nennt die Gestalt des Fürsten monumental. Die „Italie" sagt, der Name Bismarck werde noch durch Jahrhunderte als der des Begründers der deutschen Einheit verehrt werden, der stärksten politischen und socialen Organisation unserer Epoche. Die „Opinione" bemerkt, Italien schließe sich der Trauer Deutschlands an, und es werde nie vergessen, daß die Politik Bismarck's eines der Grundelemente seines eigenen Glückes bildete, und daß Bismarck ein wirksamer Mitarbeiter an der Herbeiführung der Einheit Italiens war. Der „Messegero" giebt einen Ueberblick über das Leben Bismarck's. Die „Tribuna" erklärt, der Tod Bismarck's sei ein Grund der Trauer für Alle, die das Genie bewundern und sein Werk zu schätzen wissen. „Don Chischiotte" schreibt, dem Gedächtnisse Bismarck's schulde man Bewunderung, welche dem größten Genie gebühre, das noch mehr als ein Reich geschaffen — ein Volk. Die klerikalen Blätter sind heute wegen des Sonntags nicht erschienen. Der Papst hat sich nach den letzten Augenblicken Bismarck's mit dem eingehendsten Interesse erkundigt.

England.

London, 1. Aug. (W. T.-B.-Telegramm.) Alle Blätter widmen dem Andenken des Fürsten Bismarck lange Artikel mit ausführlichen Biographien. Die „Times" sagen, seit Napoleon gestorben, habe der Tod keine politische Persönlichkeit von größerer Bedeutung abgerufen, als Bismarck. Er sei einer der wenigen Männer gewesen, von denen schon die Zeitgenossen voraussagen konnten, daß ihr Werk dauernd sein werde. Dasselbe bestehe für das Menschengeschlecht als das geeinte Deutschland unter der Aegide des deutschen Kaiserthums. Bismarck sei der Mann der rettenden That gewesen, der genau gewußt, was er gewollt und niemals schwankend gewesen sei, in der Verfolgung seiner Ziele. Er habe geduldig gewartet, aber dann habe er alles auf einen Wurf gesetzt mit aller Kraft und Vertrauen auf die Vorsehung, von der er glaubte daß sie ihm und seiner Sache in ganz besonderem Maße günstig sei. Der „Standard" führt aus: In der Erinnerung der Mächte erwachen wieder die großen Ereignisse der jüngsten Geschichte. Der Charakter, der Genius und die Thaten Bismarcks seien so gewaltig, daß sie nicht allein einen erhabenen, sondern auch einen dauernden Ehrenplatz sichern im Tempel des Nachrufs. Er habe das kaiserliche Deutschland geschaffen, und würde selbst sein Werk in die Geschichte eingehen, sein erhabenes Genie und seine Schöpferkraft werden ewig und unerschüttert bleiben. Der „Standard" fügt hinzu: Der Dreibund, der letzte diplomatische Erfolg des Fürsten gewesen, überlebe seinen Schöpfer und sei die meisterhafteste That gewesen, der Europa die Thatsache danke, daß der Frieden so lange Jahre erhalten worden sei.

Aus der ungeheuren Menge von Depeschen, die während der Nacht und im Laufe des heutigen Tages eingetroffen sind, theilen wir nachstehende mit:

J. Berlin, 1. Aug. (Privattelegr.)

Die Theilnahme des Kaisers.

Aus Bergen wird telegraphirt: Kaiser Wilhelm erhielt Sonnabend Abend die erste Besorgniß erregende Nachricht über das Befinden des Fürsten Bismarck, heute (Sonntag) früh traf die Todesnachricht aus Friedrichsruh beim Kaiser ein, der tief erschüttert war. Die Flagge an Bord der „Hohenzollern" weht halbmast. Die für Sonntag befohlene Flaggenparade unterblieb. Der Kaiser befahl die sofortige Rückkehr nach Deutschland. Se. Majestät trifft in Kiel am Montag Abend ein. Der Kaiser hat von Bergen von Bord der „Hohenzollern" aus telegraphisch angeordnet, daß das Infanterie-Regiment Graf Bose Nr. 31 in Altona eine Ehrencompagnie nach Friedrichsruh entsende. Dieselbe ist heute Nachmittag 2 Uhr in Friedrichsruh eingetroffen.

II. Friedrichsruh, 1. Aug.

Bereits Vormittags war ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Beileids-Telegramm des Kaisers eingetroffen. Nachmittags traf eine zweite Depesche des Kaisers ein, in welcher der Monarch die Familie des Fürsten bat, die Leiche des Verewigten im Mausoleum zu Charlottenburg beizusetzen. Dieses Anerbieten wurde seitens des Grafen Herbert dankend abgelehnt, da der Verblichene den Wunsch ausgesprochen hatte, an der Seite seiner Gemahlin beigesetzt zu werden. Sobald das Mausoleum fertig gestellt ist, soll die Fürstin nach Friedrichsruh überführt werden. Der Kaiser hat um das Andenken des Fürsten zu ehren, für die Flotte befohlen, daß die Officiere und Beamten der Marine für 8 Tage um den linken Unterarm Trauerflor anlegen. Alle Schiffe haben in der Heimath die Flagge halbstock zu hissen. Gestern Mittag wurde ein Trauersalut von 19 Schuß abgegeben.

J. Berlin, 1. August. (Privattelegramm.)

Ueber die letzten Augenblicke

des Fürsten wird noch gemeldet: Seit Mittag waren wiederholt Schlaganfälle eingetreten, die zur Folge hatten, daß das Bewußtsein des Kranken schwand. Um 9 Uhr Abends konnte man sagen, daß der Fürst im Sterben liege. Seine kraftvolle Natur wehrte sich fast 2 Stunden im heftigsten Kampfe gegen den Tod. Schweninger konnte bei seiner Ankunft nur noch constatiren, daß der Fürst sich im letzten Stadium des Lebens befinde. Die Gräfin Ranzau drückte ihrem Vater die Augen zu. Fürst Bismarck hing trotz aller Scherze, die er über sein Leiden gemacht hatte, sehr am Leben und gab noch in der letzten Unterredung mit seiner Umgebung seiner Hoffnung auf Besserung Ausdruck. Der Fürst liegt im Bett im weißen Hemde, das Gesicht etwas nach links geneigt. Die gewaltigen Brauen und der mächtige weiße Schnurrbart geben noch der Leiche ein Gepräge von Energie. Die Hände sind gefaltet und halten ein Cruzifix. Weiße Rosen liegen auf dem Bett. Die Aufbahrung erfolgt heute in Cürassieruniform. Die Beisetzung erfolgt interimistisch am Dienstag im gelben Hause.

Die Testaments-Eröffnung

wird keinerlei Ueberraschungen bringen, da der Fürst mit seinen Kindern die Vertheilung seiner Hinterlassenschaft bereits besprochen hat. Der Fürstentitel fällt dem Grafen Herbert zu. Vorläufig bleibt die Familie Ranzau in Friedrichsruh wohnen. Bismarck's Baarvermögen ist, da theilweise bei der Bank von England, theilweise bei Bleichröder deponirt, größer als bisher geschätzt; die Schätzungen mit 10 Millionen übersteigen. Eine Million Werth repräsentiren die Orden, Brillanten und Ehrengeschenke. Ein großer Theil des Baarvermögens ist den Söhnen des Grafen Ranzau, die der Fürst sehr liebte, zugedacht. Professor Schweninger äußerte einem Journalisten gegenüber, daß er das traurige Ende vorausgesehen habe; es sei ihm jedoch 6 oder 7 Mal gelungen, das Aeußerste abzuwenden. Deshalb sei er auch am Sonnabend abgereist in der sicheren Hoffnung, daß das Ende nicht sobald eintreten werde.

Das Sterbezimmer.

Das Mobiliar des Sterbezimmers ist sehr einfach. Es besteht nur aus 3 Stühlen und 1 Nachttisch, welcher zur Linken des Bettes steht. Zwischen dem Bett und der Schmalwand des Zimmers sind die Turngeräthe angebracht, an denen der Fürst bis in die letzte Zeit zu üben pflegte. Nachmittags rückten auf telegraphischen Befehl des Kaisers 3 Officiere mit einer halben Compagnie des 31. Regiments aus Altona ein, um die Ehrenwache zu beziehen.

Posadowsky in Friedrichsruh.

Um 4 Uhr traf Posadowsky ein, um im Auftrag des Fürsten Hohenlohe über die Theilnahme der Reichsregierung an dem Begräbniß Verhandlungen zu pflegen. Es dauerte etwa 20 Minuten, bis Graf Rantzau Zeit fand, den Grafen zu empfangen. Die Unterhaltung währte eine halbe Stunde.

Die Leichenfeier

Die Leichenfeier findet am Dienstag statt und zwar im engsten Familienkreise. Die Ankunft des Kaisers zu diesem Acte ist noch unbestimmt, doch wird er sicher der Einweihung des in einigen Monaten fertig zu stellenden Mausoleums beiwohnen. Die Küraßiere aus Halberstadt werden die Ehrenwache am Sarge halten. Die Bestattung soll nach testamentarischer Bestimmung möglichst einfach vor sich gehen.

Bismarck-Ehrungen.

Am Bismarck-Denkmal in Charlottenburg in der Colonie Grunewald ist ein Kranz mit schwarzen Schleifen vom Auswärtigen Amte niedergelegt worden, außerdem eine Anzahl anderer Lorbeerkränze. Der Berliner Garnison ist die Meldung von dem Hinscheiden Bismarcks gestern beim Appell bekannt gegeben worden. Der Kaiser hat an Professor Begas depeschirt, er solle vom Fürsten eine Todtenmaske nehmen, worauf Begas, der sich selbst auf einer Reise befindet, einen seiner begabtesten Schüler nach Friedrichsruh sandte. Auf Wunsch der Familie Bismarck ist von einer Oeffnung der Leiche Abstand genommen worden und die Balsamirung durch Injection der conservirenden Flüssigkeit in die Schlagadern vorgenommen. Photographische Aufnahmen der Leiche sind bisher nur für den Familienkreis von einem Photographen gemacht worden.

Bei der Hirschgruppe im Park von Friedrichsruh wird ein Mausoleum gebaut, nach dem die Fürstin ebenfalls überführt wird.

Der Berliner Bismarck-Ausschuß war bereits gestern zusammengetreten, um eine würdige Trauerfeier in der Reichshauptstadt vorzubereiten. Geheimrath Dr. Kahl hat die Gedächtnißrede übernommen. Die Feier wird voraussichtlich nächsten Sonntag Nachmittag erfolgen. Die Leichenfeier wird Dienstag stattfinden und zwar im engsten Familienkreise. Das erste Gebäude, welches in Berlin Halbmast flaggte, war das Auswärtige Amt. Morgen tritt eine Extrasitzung des Magistrats zusammen unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Zelle, um über die Ehren zu berathen, die dem verstorbenen Ehrenbürger erwiesen werden sollen. Die Studenten Berlins sandten eine Abordnung nach Friedrichsruh, um am Sarge des Fürsten Blumenspenden niederzulegen. Kaiser Franz Josef wird sich durch einen hohen Würdenträger bei der Feier vertreten lassen. Das „N. Wiener Tagebl." nennt Bismarck den größten Deutschen nach Goethe und die „N. Fr. Presse" bezeichnet ihn als ersten Heros des deutschen Volkes. Die englischen Sonntagsblätter halten mit der Bewunderung des Fürsten Bismarck nicht zurück. Es wird dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß der bedeutendste Rathgeber aller Nationen hingegangen sei.

Politische Tagesübersicht.

Die Beilegung des Gänsekriegs. Der „Kölnischen Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Der durch die Gänsefrage hervorgerufene wirthschaftliche Zwischenfall mit Rußland ist beigelegt. Die Einigung erfolgte dahin, daß Rußland auf das Eintreiben der Gänse auf der ganzen Grenzlinie verzichtet, wogegen Deutschland die Gänseeinfuhr per Fußmarsch an zwei Dutzend genau bestimmten Punkten bis zur nächsten Eisenbahnstation gestattet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 30. Juli. Heute Vormittag fand im Palais Coburg im engsten Familienkreise die katholische Eheschließung der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Coburg und Gotha mit Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein statt. Als Zeugen fungirten: Prinz August von Sachsen-Coburg-Gotha sowie Feldmarschall-Lieutenant Graf Wurmbrand. Anwesend waren noch die Großmutter der Braut, Prinzessin Clementine, Prinz Philipp, ihr Vater, und Prinz Leopold, der Bruder der Braut, ferner Prinzessin Amalie, die Tante des Bräutigams.

Rußland. Peterhof, 31. Juli. Der König und der Kronprinz von Rumänien sind um 3 Uhr nach Moskau abgereist. Beim Abschied umarmten sich der Kaiser und der König wiederholt.

Marine.

Personalveränderungen. Ochwaldt, Major vom 2. See-Bat. und Vorstand des Bekleidungsamts in Wilhelmshaven, behufs Uebertritts zur Armee von der Marine-Inf. ausgeschieden. Gené (Georg), Hauptm. und Comp.-Chef, bisher vom Gren.-Regt. Nr. 2, mit seinem Patent bei der Marine-Inf. und zwar im 2. See-Bat. angestellt. Perrinet v. Thauvenay, Sec.-Lt. vom 1. See-Bat., zum Pr.-Lt. befördert.

Laut telegraphischer Meldung an das Obercommando der Marine ist S. M. S. „Olga", Commandant Capitänlieutenant v. Dassel am 29. Juli in Hammerfest angekommen und beabsichtigt am 2. August wieder in See zu gehen. S. M. S. „Deutschland", Commandant Capitän zur See Plachte, mit dem Divisionschef Contreadmiral Prinz Heinrich von Preußen, Königliche Hoheit an Bord, ist am 28. Juli in Fusan angekommen und beabsichtigt am 5. August nach Korsakowskoie in See zu gehen. S. M. S. „Friedrich Carl" ist am 29. Juli von Eckernförde kommend in Kiel eingetroffen. S. M. SS. „Heimdall" und „Odin" sind am 28. Juli Abends nach Kiel zurückgekehrt und mit S. M. SS. „Aegir" und „Hagen" wieder in See gegangen. S. M. SS. „Rhein", „Nixe", „Carola" und „Sophie" sind am 29. Juli in den Kielerhafen eingelaufen.

Provinz.

Elbing, 29. Juli. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Etat des städtischen Schlachthauses pro 1898/99 in Einnahme und Ausgabe mit 68 500 Mark festgesetzt (gegen 66 300 Mark im Vorjahre.) — Weiter stellt die Versammlung einen Betrag in Höhe bis 12 000 Mark bereit für die Vornahme weiterer Untersuchungen auf dem neuen Behrendshagener Quellgebiete der städtischen Wasserleitung. Diese Untersuchungen haben den Zweck, festzustellen, wie weit sich die Ergiebigkeit der neuen Quellen erhöhen läßt bezw. in welcher Weise der Anschluß an die Wasserleitung erfolgen könnte. Die Vornahme der Untersuchungen wird dem Civilingenieur Herrn Prinz aus Berlin auf Grund eines Contractes übertragen, den die Versammlung genehmigt.

Letzte Handelsnachrichten.

Paris, 30. Juli. Rohzucker ruhig, 88% loco 28½ à 29. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Juli 29⅜, per August 29½, per October-Januar 30¼, per Januar-April 30⅞.

Havre, 30. Juli. Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Hausse. Rio 14 000 Sack, Santos 20 000 Sack, Recettes für gestern.

Rohzucker-Bericht.

von Paul Schroeder.

Danzig, 1. August.

Magdeburg. Mittags. Tendenz ruhig. Höchste Notiz Basis 88° Mk. —. Termine: August Mk. 9,25, September Mk. 9,32½, October-December Mk. 9,40, Januar-März Mk. 9,62½. Gemahlener Melis I Mk. 23.—.

Hamburg. Tendenz ruhig. Termine: August 9,25, Septbr. Mk. 9,32½, October-December Mk. 9,40, Januar-März Mk. 9,62½.

Danziger Producten-Börse.

Bericht von H. v. Morstein. 1. August.

Wetter: trübe. Temperatur: Plus 15° R. Wind: SW.

Weizen loco geschäftslos.

Roggen flauer. Inländischer neuer 758 Gr. Mk. 150, russischer zum Transit alter 720 Gr. Mk. 114. Alles per 714 Gr. per Tonne.

Gerste und **Hafer** ohne Handel.

Rübsen unverändert. Inländischer Mk. 200, Mk. 203, feinster Mk. 207, abfallend Mk. 150, russischer zum Transit Mk. 195 per Tonne bezahlt.

Raps inländischer Mk. 180, 185, 190, 195, 200, 205, je nach Trockenheit, ein kleines Parthiechen feinster Mk. 2,15, russischer zum Transit Mk. 202 per Tonne gehandelt.

Weizenkleie feine Mk. 4,40, 4,47½ per 50 Ko. bezahlt.

Roggenkleie Mk. 4,72½ per 50 Kilo bezahlt.

Spiritus unverändert. Contingentirter loco 73,50 Mk. nominell, nicht contingentirter loco Mk. 53,50 Brief.

Berliner Börsen-Depesche.

	29.	30.		29.	30.
4% Reichsanl.	102.60	102.50	4% Russ. inn. 94.	101.—	101.30
3½% „	102.40	102.40	5% Mexikaner	95.—	94.90
3% „	95.10	95.20	6% „	99.—	99.20
4% Pr. Conf.	102.30	102.30	Ostpr. Südb. A.	—.—	95.75
3½% „	102.50	102.50	Franzosen ult.	—.—	153.50
3% „	95.40	95.50	Marienb.-		
3½% Wp. „	99.90	99.90	Mlw. St. Act.	—.—	89.75
3½% „ neul. „	99.90	99.90	Marienburg.-		
3% Westp. „ „	91.40	91.30	Mlw. St. Pr.	—.—	119.40
3½% Pommer.			Danziger		
Pfandbr.	99.80	99.80	Oelm. St.-A.	—.—	81.—
Berl. Hand. Ges	167.—	166.80	Danziger		
Darmst.-Bank	153 25	153.90	Oelm. St.-Pr.	—.—	95.50
Danz. Privatb.	138.50	138.50	Laurahütte	—.—	207.50
Deutsche Bank	199.—	199.25	Warz. Papierf.	—.—	193.50
Disc.-Com.	199.80	199.10	Oesterr. Noten	—.—	170.15
Dresd. Bank	162.10	162.40	Russ. Noten	—.—	216.15
Oest. Cred. ult.	226.—	227.—	London kurz	—.—	—.—
5% Itl. Rent.	92.—	92.40	London lang	—.—	—.—
4% Oest. Gldr.	103.—	103.20	Petersbg. kurz	—.—	216.—
4% Rumän. 94.			„ lang	—.—	214.20
Goldrente.	93.—	94.10	Nordd. Credit-		
4% Ung. „	102.—	102.50	Actien	—.—	123.75
1880er Russen	—.—	103.—	Privatdiscont.	—.—	3⅛

Tendenz. Bei geringem Geschäft war die Börse fest. Gute Haltung der Wiener Vorbörse, sowie Rückkäufe in Hüttenactien befestigten durchweg. Laurahütte bevorzugt. Schiffahrts-Actien auf günstigen Halbjahresabschlusse der Hansa. — Dampfschifffahrtsgesellschaft gut angeregt. Oesterreichische Bahnen auf Wien theilweise höher, von Fonds Spanier anziehend.

Berlin, 1. Aug. Getreidemarkt. (Telegramm der Danziger Neueste Nachrichten). Spiritus loco Mark 54,80. Die wieder eingetretene trübe Witterung und feuchte Luft hat das Angebot so vorsichtig gemacht, daß für Weizen auf Herbstlieferung 1 und für Roggen 1½ Mk. mehr als Sonnabend bezahlt wurde. Waare verkauft sich ziemlich bequem. Hafer ist gut behauptet. Rüböl ist eine Kleinigkeit billiger. Für 70er Spiritus loco ohne Faß wurde 54,80 Mk. bezahlt. Im Lieferungshandel wurden gleichfalls Mehrforderungen durchgesetzt. Weizenvorrath 31,25 Tonnen hat seit Monatsfrist zugenommen, nur 703 Tonnen Roggenvorrath 5954 To. hat zugenommen um 699 Tonnen.

Standesamt vom 1. August.

Geburten: Arbeiter Carl Liesch, T. — Arbeiter Carl Kuschel, T. — Schuhmacher Emil Zuch, S. — Schmiedegeselle Johann Krause, T. — Kaufmann August Lingnau, S. — Maschinenführer Otto Krunnies, S. — Malergehilfe Arthur Schwermer, S. — Schneidermeister Gottlieb Dickomey, T. — Kaufmann Albert Schablowski, S. — Schuhmachermeister Anton Wessolowski, S. — Arbeiter Albert Korth, S. — Maurergeselle Paul Gutowski, T. — Maschinenwärter Emanuel Wolff, T. — Schmiedegeselle Johann Manthei, T. — Maschinenbauer Hermann Kielhorn, S. — Arbeiter Eduard Zielke, S.

Aufgebote: Schlossergeselle Johann Friedrich Goertz und Maria Regine Klein, geb. Knack. — Posthilfsbote Anton Auffenberg und Wilhelmine Auguste Weidner zu Schwerte. — Schmied Robert Brzezinski, hier, und Anna Catharina Hippler zu Neuenburg. — Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Horn und Apollonia Thimm, geb. Nastalla. Schlossergeselle Oscar August Eugen Wilms und Anna Franziska Elisabeth Dunk. — Mechaniker Thomas Alexander Kozielski und Casimira Marie Piotrowska. — Arbeiter Johann August Hein und Mathilde Bimowski, geb. Neumann.

Heirathen: Kaufmann Ernst Berge zu Hamburg und Paula Stöver, geb. Kraftmeier, hier. — Postschaffner Carl Reinke und Laura Skaruppe. Arbeiter Anton Arent und Augustine Garski.

Todesfälle: Buchhalter Edwin Oskar Kiemenkowski, 35 J., 6 M. — T. des Arbeiters Robert Arndt, 2 T. — Schülerin Johanne Martha Salewski, 12 J. — S. des Fabrikarbeiters Gustav Rose, 5 W. — T. des Rangirers bei der Königlichen Eisenbahn Karl Cornels, 2 W. — Frau Julianna Charlotte Mielke, geb. Steinke, 57 J. — T. des Bernsteindrechslers Wilhelm Herrmann, 3 W. — T. des Hilfssteueraufsehers Max Panitzki, 5 M. — Kaufmann August Alexander Kalbe, fast 63 J. — Rentiere Auguste Banke, fast 64 J. — Unehelich: 2 S.

Wetterbericht der Hamburger Seewarte vom 1. August.

(Orig.-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.
Christiansund	755	SW 1	wolkig	12
Kopenhagen	758	WNW 3	bedeckt	14
Petersburg	—	—	—	—
Moskau	756	SSO 1	halbbedeckt	19
Cherburg	—	—	—	—
Sylt	761	NW 4	bedeckt	15
Hamburg	762	N 4	wolkig	15
Swinemünde	760	W 3	bedeckt	14
Neufahrwasser	757	WSW 8	heiter	16
Memel	751	WNW 8	Regen	13
Paris	766	NO 2	halbbedeckt	14
Wiesbaden	766	N 1	wolkenlos	11
München	767	SO 3	wolkenlos	13
Berlin	762	W 4	bedeckt	15
Wien	766	W 2	Gewitter	13
Breslau	764	W 3	bedeckt	12
Nizza	763	still	heiter	21
Triest	764	still	wolkenlos	26

Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum liegt vorm Canal, einen Ausläufer ostwärts nach Oesterreich entsendend, während über Finnland ein Minimum lagert, das zu Wisby Nordnordweststurm, an der ostpreußischen Küste stürmische Westwinde, hervorruft. In Deutschland ist das Wetter kühl, im Norden trübe, im Süden heiter; stellenweise ist Regen gefallen; an der Küste liegt die Morgentemperatur bis zu 4, im Binnenlande bis zu 7 Grad unter dem Mittelwerthe.

Specialdienst für Drahtnachrichten.

Bismarcks Tod.

Kiel, 1. August. (W. T.-B.) Der Ankunft des Kaisers in Kiel wird für heute Abend gegen 10 Uhr entgegengesehen. Wie verlautet, wird er von der Kaiserin, die die Reise zu der Hochzeitsfeierlichkeit nach Koburg aufgegeben und heute Vormittag von Wilhelmshöhe hierher abgereist ist, erwartet werden. Man nimmt an, daß das Kaiserpaar morgen Vormittag sich gemeinsam über Friedrichsruh nach dem Neuen Palais bei Potsdam begeben werde.

Berlin, 1. August. (W. T.-B.) Der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, welcher heute früh von Sommerung hier eintraf, begiebt sich heute Nachmittag nach Kiel, wo derselbe auf Allerhöchsten Befehl den Kaiser erwarten wird.

Hamburg, 1. Aug. (W. T.-B.) Neun Sergeanten und Unterofficiere des Kürassier-Regiments Nr. 7 (von Seydlitz) sind heute Morgen in Friedrichsruh eingetroffen.

Haag, 1. August. (W. T.-B.) In der hiesigen deutschen Kirche hielt Pastor Freimarck gestern einen Trauergottesdienst zum Gedächtniß des Fürsten Bismarck, des Begründers der Einheit Deutschlands. Die deutsche Gesandtschaft, das Kurhaus und die Hotels in Scheveningen haben Fahnen auf Halbmast gehißt.

Berlin, 1. August. (W. T.-B.) Das Hinscheiden Bismarcks beherrscht auch heute das gesammte öffentliche Leben und die äußere Physiognomie Berlins. Auf allen staatlichen, städtischen und vielen Privatgebäuden wehen die Fahnen auf Halbmast. Das erste Staatsgebäude, auf welchem Sonntag früh die Fahne wehte, war das Reichskanzler-Palais, dann folgten die Reichsämter, die Militärien, der Reichstag, das Abgeordnetenhaus, Civil- und Militär-Cabinet, das Generalstabsgebäude, die Universität, die Academie und Museen, das Zeughaus, die Münze, die Commandantur, die Kasernen, das Palais der Kaiserin Friedrich und des Prinzen Friedrich Leopold, dann die Palais der Gesandten der Bundesstaaten. Ueber die Ehrungen der Stadt Berlin für ihren Ehrenbürger wird eine außerordentliche Magistratssitzung beschließen. In der von Bismarck oft besuchten Dreifaltigkeitskirche widmete der Oberhofprediger Dryander dem Verstorbenen bewegte Worte. Die Berliner Studentenschaft beabsichtigt in Friedrichsruh Blumenspenden am Sarge niederzulegen.

J. London, 1. August. In der vornehmsten englischen Kirche, der St. Pauls-Kathedrale, ist der bis jetzt beispiellos dastehende Fall eingetreten, daß ein kirchlicher Nachruf von der Kanzel herab dem Hinscheiden eines fremden Staatsmannes gewidmet wurde. Der Archidiakonus der Londoner Diözese nahm in seiner gestrigen Predigt Veranlassung, dem Andenken des Fürsten Bismarck einen warmen Nachruf zu widmen. Kein Land außer Amerika stehe England in Religion, Race und Civilisation näher als Deutschland und bei derartigen starken Banden besitze England ein Recht, beim Hinscheiden einer solchen majestätischen Persönlichkeit, wie es der Gründer des deutschen Reiches gewesen ist, mit Deutschland mitzutrauern. Da bis jetzt selbst bei regierenden und dem englischen Königshause verwandten Fürstlichkeiten nur stille Gebete üblich waren, erregt dieser Zwischenfall großes Aufsehen.

Brüssel, 1. August. Die gesammte Presse widmet Bismarck den ehrenvollsten Nachruf. Die „Indépendance belge" nennt Bismarck das größte Genie des Jahrhunderts, welchem die Mission gegeben wurde, die verderblichen Folgen der napoleonischen Herrschaft zu beseitigen.

Paris, 1. August. (W. T.-B.) Die Neuwahlen zum Generalrath sind ruhig vor sich gegangen. Eine Aenderung in der Zusammensetzung der Generalräthe habe sich nicht ergeben.

Paris, 1. Aug. (W. T.-B.) Alle Blätter bringen ausführliche Biographien Bismarcks. „Les Debats" sagen, Deutschland schulde dem Fürsten Bismarck Dankbarkeit, Europa schulde ihm Bewunderung, jedoch mit vielen Vorbehalten. Frankreich würde abgesehen von seinem eigenen Unglück Einspruch erheben gegen den Rückstoß, welchen die Politik des Fürsten mancher großen Sache versetzt hat. „La Liberté" wirft Bismarck vor, er habe eine Aera des Hasses inaugurirt, welche früher oder später Ströme Blutes werde rinnen lassen machen. „Le Temps" sagt: Frankreich verstehe theilzunehmen an der Trauer seiner großen Gegner. Wenn Frankreich einer Revanche bedürfte, so würde es sie finden, wenn es hinhörte auf das gewaltige Rollen des Meeres des Socialismus, welcher das Werk des großen Mannes bedrohe.

London, 1. August. (W. T.-B.) Die „Morning Post" verweilt bei der Wohlthat, welche Bismarck der Welt dadurch geleistet, daß er das Panier einer Politik des Urtheils, des Muthes und der Entschlossenheit für diejenigen aufgerichtet, welche seinem Ruhme nacheifern wollen. Der „Daily Telegraph", welcher Bismarck den gewaltigen Koloß des Nordens nennt, vergleicht seine Vaterlandsliebe mit derjenigen Cromwells und Pitts.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen und gesammten Inhalt des Blattes, mit Ausnahme des localen, provinziellen und Inseratentheils, Gustav Fuchs. Für das Locale und Provinz Eduard Pietzcker. Für den Inseraten-Theil Max Schulz. Druck und Verlag: Danziger Neueste Nachrichten Fuchs & Cie. Sämmtlich in Danzig.

Vergnügungs-Anzeiger

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: Hugo Meyer.

Gr. Specialitäten-Vorstellung

Hervorragendes Elite-Programm.

Bertha Rother, Darstellung lebender Bilder. Emmy Neumann, Original-Soubrette.
Les Donnellys, Hand-Equilibristen. N. Schwarz, Darstellung bekannter Personen Danzigs.
und das übrige brillante Personal.

Theater-Garten

den ganzen Tag geöffnet,
auf das Eleganteste, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, geschützte Colonnaden für 200 Personen.
Täglich vor, während und nach der Vorstellung im Theater-Garten, bei ungünstiger Witterung im Theater-Restaurant

Concert Eduardo Aversano.

Italienisch. Mandolinen-, Guitarre- u. Gesangs-Ensemble.
Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang des Concerts 7½ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Nach der Vorstellung im Theater-Garten:

Großes Doppel-Concert.

Ensemble Aversano und Theater-Capelle.
Garten-Entree 20 ₰. Theaterbesucher frei.
Einzelne losgelöste Billets aus den Abonnements-Blocs haben keine Giltigkeit.

Freundschaftl. Garten.

Direction: Fritz Hillmann.

Elegantestes und einziges Sommer-Variété-Theater Danzigs.

Bei ungünstigem Wetter bieten das große Zeltdach und die Colonnaden Schutz für 1000 Personen.

Täglich:

Große Specialitäten-Vorstellung.

Familien-Programm. Nur Kunstkräfte 1. Ranges.

Heute Montag, den 1. August cr.:

Neues grossartiges Weltstadt-Programm.

The Nightons, Gladitoren am Hufeisen-Apparat. Die Wunder männlicher Kraft.
Martin Valle, Humorist.
H. Taylor, Equilibrist und Jongleur.
Bethel Marton, Sängerin.
Schwestern Montey, Gesangs-, Tanz- und Verwandlungs-Terzett.
The Palmers, Equilibristische Luft-Kraftspiele.
Alice und Clara, Kunstschützinnen.
Georg Gau, Excentric-Komiker.
Schwestern Dorelli, Gesangs-Terzett.
Ada und Franz Gossmann, Transformations-Duett. (1056

Anfang 7½ Uhr. Sonntag 4½ Uhr.

Einem geehrten Publicum Danzigs und Umgegend sowie meinen werthen Kunden Neufahrwassers die ergebene Anzeige, daß ich in der

Elisabethkirchengasse Nr. 4,

in 2 Minuten vom Bahnhof zu erreichen, ein

Hotel garni u. Restaurant

eröffnet habe.
Es wird stets mein Bestreben sein, den Wünschen meiner Gäste nach allen Richtungen hin gerecht zu werden.
Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Antonie Drock.

Comfortabel eingerichtete Fremdenzimmer von 1 Mark an. (9327

Kurhaus Westerplatte.

Täglich außer Sonnabend:

Großes Militär-Concert.

Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag: Firchow.
Dienstag, Donnerstag: Recoschewitz.
Entree 15 ₰. Sonntag 30 ₰. Anfang 4½ Uhr. (7510
H. Reissmann.

Restaurant A. Arendt,

Jopengasse Nr. 46.

Empfehle

Riesen-Krebse.

Döring's Restaurant u. Café

Milchkannengasse,
empfiehlt seinen anerkannt guten

Mittagstisch

à Couvert 60 ₰ bis 1 ℳ.
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendspeisekarte, auch zu klein. Preis.

Milchpeter.

Heute: (1042

Schlachtmusik.

Vereine



Kriegerverein Borussia.

General-Appell.

Mittwoch, den 3. August, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale Gambrinushalle, Ketterhagergasse 3.

Der Vorsitzende
Schultz,
Landgerichtsdirector u. Hauptmann d. L. (1068

Dienstag, den 2. August cr., Abends 8½ Uhr, findet im Locale Gr. Mühlengasse Nr. 9 eine

Versammlung

der

Zimmerleute

für die Mitglieder der Zahlstelle Danzig statt.
Es ist die Pflicht aller Mitglieder sowie auch Nichtmitglieder, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Schiller-Büchse beste Conservenbüchse. (751

Stiefmütterchen,

junge kräft. Pflanzen, empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit (18056
A. Weiss, Große Allee.

Deutsche Colonial-Gesellschaft

Abtheilung Danzig.

Mittwoch, den 3. August d. J., Punkt 7 Uhr Abends, im großen Saale des Schützenhauses:

Vortrag

des Hauptmanns in der Kaiserl. Schutztruppe für Ost-Afrika

Herrn Ramsay

über das Thema:

Meine Reisen im Tanganyika-Bezirk, durch Urundi, Ruanda und am Kiwusee.

Die Saalthüren werden um 7 Uhr geschlossen. Eintrittskarten für Nichtmitglieder der Abtheilung Danzig sind zum Preise von 1 ℳ vorher in der Saunier'schen Buchhandlung, Langgasse 20, zu haben. Die Karten berechtigen auch zum Besuch des Concertes im Schützenhausgarten. (1049

Gelegenheitskauf



Einen Posten Corsets,

einzelne aus meinem Lager aussortirte Größen, stelle ich bedeutend unterm Preise zum Verkauf.
Nur gute Façons und gute Stoffe zum Preise von 90 ₰ bis 2,50 ℳ.
Gleichzeitig empfehle mein gut sortirtes Lager in den elegantesten Façons, sowie (782

Sport- u. Gesundheitscorsets.

Anfertigung nach Maaß. Ausgleich hoher Hüften und Schultern, mit auch ohne Polsterung.

Corsetfabrik Anna Goertz,

Große Scharmachergasse 7.

Schirm-Reparat. u. Bezügewerd. saub. u. billig angef. Schirmfbr. S. Deutschland, Langg. 82. (9115

An einem Privat-Mittagstisch können noch einige Abonnenten theilnehmen. Heil. Geistgasse 85p.








Die

Pianoforte-Fabrik

von

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr.

Filiale in Danzig:

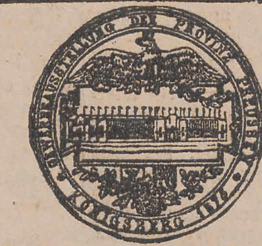
Heilige Geistgasse 78.

Inh. G. Pultke, Pianofortebauer, (889

empfiehlt

Flügel sowie Pianinos

kreuzsaitig, Systems, mit completem Eisenrahmen und bester deutscher und französ. Repetitions-Mechanik in allen Preislagen v. ℳ 450,— an. Reparaturen werden billig und gut ausgeführt.

Hugo Siegel,

Grösstes Lager von Pianinos u. Flügel

berühmtester Fabriken

Danzig, Heilige Geistgasse 118,

empfiehlt seine mit der grossen silbernen Medaille prämiirten

Pianinos,

welche nach den neuesten bewährtesten Constructionen gebaut, im Innern und Aeussern das Gepräge höchster Vollkommenheit tragen.

Die vollste Anerkennung fanden meine Instrumente mehrfach in öffentlichen Instituten
so auch im
Officierkasino der hiesigen Königlichen Kriegsschule etc. etc. (981

Garantie langjährig!

Höchster Triumph:

Central Bobbin Nähmaschinen

Größte Dauer.



Leichteste (1904
Zahlungsbedingungen.

Singer Co. Act.-Ges.

Centrale für Ost-Deutschland:
Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.
Elbing, Lange Hinterstrasse 20

Total-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts stelle mein mit

hocheleganten Neuheiten reich sortirtes Lager

in

Sonnen- und Regenschirmen

zum vollständigen Ausverkauf.

35 Jopengasse 35,

Schirmfabrik von Marie Froese. (1072

---

30 Mark.

Für 30 ℳ wird ein feiner Anzug nach Maaß in vorzüglicher Ausführung und tadellosem Sitz geliefert (1521b
Portechaisengasse 1.

Aufforderung!

Sämmtliche Personen, welche Forderungen an mich zu stellen haben, werden hiermit gebeten, dieselben geltend zu machen.
Beabsichtige meine Forderung von 1500 ℳ zu Gunsten der Tilgung meiner Schulden einem von meinen Gläubigern bestimmten Rechtsanwalt zu übergeben.

Alfred Janzen,

früherer Mitinhaber der Firma
Adolph Janzen,
Danzig.

Die Herren Militär-Anwärter und Reservisten mache ich auf mein Magazin für

Herren-Garderoben und Stoffe

aufmerksam.
Mein Magazin ist mit allen modernen und praktischen fertigen Garderoben reichhaltig ausgestattet. Ebenso bietet die Abtheilung für Stoffe zur Anfertigung nach Maaß überraschend schöne Auswahl. Für reelle Bedienung wird jede Garantie übernommen. (1054

L. Michaelis,

3. Damm Nr. 6, 1. Etage.
Mode-Magazin für Herren- und Knaben-Garderoben.

Fracks und (18176 **Frack-Anzüge**

werden verliehen

Breitgasse 20.

Modistin von außerhalb etablirt sich für Damen- und Kinderkleid. Dieselbe wird schnell und sauber angef. Pfefferstadt 49, Hange-Etg.

Wäsche w. genäht, Nam. jed. Art, sow. Monogr. gest. Schulzeng. 2, 2.

Passepart.-Anth., Galer., Stadttheat., zu hab. Jungferngasse 25.

Photogr. artist. Atelier

Gebr. Rogorsch,
Danzig, Vorstädt. Graben 56.

Momentaufnahmen. (1077

Zwei Paar gebrauchte

Kummtgeschirre

sind zu verkaufen Dampfziegelei, Halbe Allee. (1771b

Damen-Concert,

Musik u. Gesang, 4 Damen, sucht Engagement, auch für außerhalb. Off. u. P 809 an die Exp. d. Bl.

Gebrüder Lange,

parterre. **9 Grosse Wollwebergasse 9.** I. Etage.

Wegen Umgestaltung unserer Geschäftsräume ganz bedeutende Preisermäßigung: (524

Kattune, Battiste etc., neueste geschmackvolle Dessins, Mtr.	23 ₰	**Elsäss. Hemdentuch** 80/85 cm breit, Meter	26 ₰	**Netzhemden** haltbare Qualität, Stück	45 ₰
Organdy-Plumety größte Musterauswahl, Meter	42 ₰	**Louisianatuch** 130 cm breit, für Bezüge, Meter	52 ₰	**Maccohosen** in verschiedenen Größen, Stück	90 ₰
Schwarze Crêpes gute reinwollene Qualitäten, Meter	80 ₰	**Leinene Tafeltücher** in Damast und Jaquard, Stück	75 ₰	**Maccohemden** für Damen und Herren, Stück	80 ₰
Engl. Kleiderstoffe in modernen Ausführungen, Meter	60 ₰	**Damast-Handtücher** 50/125 cm groß, Dutzend	4,50 ℳ	**Leinene Kragen,** la. 4fach, sämmtl. Façons bis Weite 50, Dutzend	2,50 ℳ

Gardinen. Teppiche. Portièren. Läuferstoffe.

Bettfedern u. Daunen. — Fertige Einschüttungen u. Bezüge.

Bismarck im Jahre 1866.

Macaulay, der geistvolle britische Historiker, sagt in einem seiner prächtigen Essays: Das „Wie", nicht das „Was" bedingt die geschichtliche Größe einer historischen Persönlichkeit. Den Namen des Großen verdient ein Mensch nicht allein durch das, was er an Erfolgen in seinem Leben zusammentrug, sondern dadurch, wie er seine Erfolge errang. Damit giebt der angelsächsische Denker einem jener ethischen Grundsätze die sprachliche Fassung, die die Geschichtsschreibung von jeher, von der naiven herodotischen Zeit bis in die Tage moderner, die geheimsten Fäden am Webstuhl der Zeit aufspürender Forschung theils in unbewußtem Empfinden, theils in klarer Erkenntniß beobachtet hat, wenn sie zu Gericht saß über jene Sterblichen, denen das Geschick es beschieden, Außergewöhnliches unter ihren Zeitgenossen zu vollbringen. Wir Deutsche, die wir noch vor wenigen Stunden mit freudigem Stolz auf unseren Bismarck als den Größten der lebenden Deutschen hinweisen durften, wir haben nie gezweifelt, daß dem Einiger unserer lang entzweiten Bruderstämme auch unabhängig von der Vergleichung mit den Zeitgenossen der Name des Großen gebühre, und wenn der schlichte Mann aus dem Volke diese Ueberzeugung in den unvergleichlichen Erfolgen des aus niederem Adel zu den höchsten Stufen äußerer menschlicher Ehren Emporgestiegenen entnahm, so ist es für den kritischen Bildenden eine Gefühl stolzer Genugthuung, inne zu werden, wie mit dem Werdegang der gewaltigen Ereignisse, die sich mit unseres Bismarck Namen auf ewig unlöslich verknüpft, der einzige Mann auch als ein wahrhaft Großer, am strengen Maßstabe jenes geschichtlichen Gesetzes gemessen, erweist.

Weit würde es den knappen Rahmen, den die Spalten einer Tageszeitung der Schilderung einer Persönlichkeit wie Bismarck bieten, überschreiten, wollten wir die wahrhafte Größe Bismarckschen Geistes aus all' den zahllosen Gelegenheiten, in denen sie in hellstem Lichte erstrahlt, erweisen; nur auf eine, vielleicht die schwierigste und wahrlich die verantwortungsreichste Periode seines staatsmännischen Wirkens möchten wir heute den Blick unserer Leser lenken, um ihnen an wenigen scharf ausgeprägten Fällen darzuthun, daß unserem geliebten Todten der Name des Großen für alle Zeiten gebührt.

Es war im Deutschen Kriege. Schweren Herzens, der eisernen Nothwendigkeit sich fügend, und aus Liebe zum deutschen Vaterland, aus Liebe zum künftigen Deutschen Reich die blutige Auseinandersetzung mit dem Störenfried an der Wien nicht länger hinauszuschieben, hatte der 50jährige Staatsmann seinem greisen Herrn und Freunde das Schwert in die Hand gedrückt zum Kampf gegen deutsche Bruderstämme. Aber er sagte sich, daß er den rechten Augenblick zu einem unvermeidlichen Bruderkriege nicht [illegible] und so zog er das Schwert. Und freilich lassen wir bewundere man, wie der unvergleichliche Mann nicht einen Augenblick sich von dem lockenden Winken augenblicklicher glänzender Vortheile betäuben ließ, [illegible] damals diese Vortheile, die selbst ein milder und besonnener [illegible] als ein Hemmniß auf dem Wege erkannte, dessen letztes großes Hinderniß zu beseitigen er jenen Krieg von 1866 bestimmt war.

Die Schlacht bei Königgrätz war geschlagen, die österreichischen Truppen, die der tapfere und mit Unrecht vielgeschmähte Benedek nicht mehr zu halten vermochte, räumten in wildem Durcheinander, von den Preußen kaum verfolgt, das Schlachtfeld. „Ew. Majestät", so [illegible] Anblick zum Könige, „haben nicht blos die Schlacht, sondern den Feldzug gewonnen". Bismarck, der [illegible] und die Wünsche des Königs, durch diesen Kriege einige Gebietserwerbungen von Oesterreich zu erhalten, genau kannte, zögerte keinen Augenblick, der Freudenbotschaft des greisen Generals seinerseits eine stille, ernste Mahnung an den königlichen Kriegsherrn anzuschließen: „Die Streitfrage", bemerkte er sofort, „ist also entschieden; jetzt gilt es, die alte Freundschaft mit Oesterreich wiederzugewinnen."

Und wie er, [illegible] in der Schlacht bei Königgrätz mit entschieden wurde, im Augenblick schönster Siegesfreude seinen königlichen Herrn an das große Ziel mahnte, um dessen willen der Krieg von 1866 allein nur begonnen war, so [illegible] des Königs Blick von allem Nebensächlichen, wenn noch so verlockendem ab- und seinem einen Ziele zuzulenken, [illegible] Kriegs- und Siegestage der „undankbaren Aufgabe, Wasser in den brausenden Wein zu schütten und geltend zu machen, daß wir nicht allein in Europa leben, sondern mit drei Nachbarn." [illegible] Der knapp bemessene Raum verbietet uns, dieses Promemoria, das Bismarck dem Könige am 24. Juli unterbreitete, ausführlich wiederzugeben; wir müssen uns darauf beschränken, einige der bezeichnendsten Stellen hier zu veröffentlichen:

Von Oesterreich ist durch die doppelte Erklärung, daß es aus dem deutschen Bunde austrete und eine Reconstruction desselben ohne seine Theilnahme und unter Preußens Führung zulasse — und daß es Alles anerkennen werde, was Ew. Majestät in Norddeutschland zu thun für gut befinde, alles Wesentliche gewährt, was Preußen von ihm zu fordern hat. Die Erhaltung des Königreichs Sachsen ist der gemeinsame Wunsch Oesterreichs und Frankreichs. Wenn Oesterreich dafür, wie es scheint, seine anderen Verbündeten in Norddeutschland völlig aufopfert, so scheint es klug, diesem Wunsche Rechnung zu tragen, und eine Convention mit Sachsen, welche die gesammte Kraft des Landes Ew. K. Majestät zur Verfügung stellt, dürfte dem politischen Interesse und Bedürfniß genügen: Der Ausschluß Oesterreichs, in Verbindung mit der Annexion von Schleswig-Holstein, Hannover, Kurhessen, Oberhessen und Nassau und mit einem solchen Verhältniß Sachsens zu Preußen, darf als ein Ziel angesehen werden, so groß, wie es bei dem Ausbruch des Krieges niemals gehofft werden konnte.

„Wenn dieses Ziel durch einen raschen Abschluß von Präliminarien auf dieser Basis gesichert werden kann, so würde es nach meinem alleruntertänigsten Dafürhalten ein politischer Fehler sein, durch den Versuch, einige Quadratmeilen mehr von Gebietsabtretung oder wenige Millionen mehr zu Kriegskosten von Oesterreich zu gewinnen, das ganze Resultat wieder in Frage zu stellen, und es den ungewissen Chancen einer verlängerten Kriegsführung oder einer Unterhandlung, bei welcher fremde Einmischung sich nicht ausschließen lassen würde, auszusetzen. U. s. w.

Der König ließ sich gewinnen, am folgenden Tage gab er dem Minister seinen Bescheid. Er war einverstanden mit Bismarcks Wort, daß ein solches Resultat durch kleine Nebenforderungen nicht in Frage gestellt werden dürfe; aber, setzte er doch hinzu, es kommt darauf an, wieviel man an Geld und Land erlangen **kann**, **ohne** das Ganze aufs Spiel zu setzen. Sonst bestätigte er die Richtigkeit aller Ausführungen Bismarcks und schloß mit der Anerkennung, wenn trotz Bismarcks pflichtmäßiger Vertretung der preußischen Ansprüche vom **Besiegten** nicht das, was Armee und Land erwarten dürften, zu erlangen sei, so müsse eben der **Sieger** vor den Thoren Wiens sich fügen und der Nachwelt das Urtheil überlassen. Heinrich von Sybel, dem wir diese Darstellung entnehmen, knüpft daran den Ausruf: „**Schwerlich wird die Nachwelt anders urtheilen, als daß ein solches Verhältniß zwischen Monarch und Minister, eine solche Verbindung von Siegesbewußtsein und Mäßigung, ein solches Hand- in Handgehen von Selbstbeherrschung und Genialität in aller menschlichen Geschichte sehr selten erschienen ist.**

Nicht minder als in diesen Verhandlungen mit Oesterreich zeigte sich Bismarcks weise Voraussicht und Mäßigung in den **Friedensverhandlungen mit den süddeutschen Staaten**, namentlich mit **Bayern**. Mit Württemberg und Baden waren die Verhandlungen binnen Kurzem beendet; getreu Bismarcks Rath verlangte König Wilhelm von beiden keine Gebietsabtretungen, und der Friedensvertrag richtete zwischen den eben noch feindlichen Bruderstämmen ein festes Schutz- und Trutzbündniß auf. Anders dagegen stand der König den Bayern gegenüber. Er forderte die Abtretung des nördlich vom Main gelegenen Theiles der Provinz Oberfranken, und es hielt selbst für einen so bewährten Rathgeber wie Bismarck schwer, dem Könige dies Verlangen auszureden. „Bismarck war von Anfang an", so schreibt Heinrich v. Sybel, „wie bei der österreichischen, so auch bei der bayerischen Unterhandlung Gegner der königlichen Wünsche auf Landerwerb gewesen, weil er davon, zum Schaden von Deutschlands Zukunft, eine bleibende Verbitterung in München gegen Preußen befürchtete. Er hatte diesen Gesichtspunkt mehrmals, bisher jedoch ohne Erfolg bei dem Könige zur Sprache gebracht. Als jetzt aber die Unterhandlungen mit Oesterreich stockten, und damit der politische Horizont sich aufs Neue verfinsterte, gelang es ihm, beim Könige den Verzicht auf Oberfranken durchzusetzen und so in einer für Bayern erfreulicher Weise den Abschluß zu erreichen. Bis dahin hatte er die französischen Anträge (**Napoleon hatte Preußen das Anerbieten gemacht, er wolle ihm gegen Abtretung von Mainz und der bairischen Rheinpfalz volle Bewegungsfreiheit in Deutschland lassen**) gegen keinen der mittelstaatlichen Minister erwähnt. Jetzt lud er **Pfordten**, den bayerischen Minister des Auswärtigen, zu sich und erörterte ihm nochmals Preußens Berechtigung zu den bisherigen Ansprüchen, wechselte dann aber plötzlich den Ton und erklärte dem schon verzweifelnden Minister, es gebe noch einen anderen Weg zur Versöhnung. Er theilte ihm Napoleons Begehren und Preußens abschlägige Antwort darauf mit und fragte, ob Bayern bereit sein würde, im Kampfe gegen die auswärtigen Gegner fest und treu mit Preußen, der Deutsche mit dem Deutschen, zusammenzustehen. Die Antwort läßt sich denken: Die beiden Männer umarmten sich, und so erwarb Bayern durch die Unterzeichnung des Schutz- und Trutzbündnisses Erhaltung seines Landbesitzes und Deckung der Rheinpfalz gegen etwa sich wiederholende Gelüste Frankreichs. Der Friedensvertrag vom 22. August enthielt nur noch eine völlig unbedeutende Grenzberichtigung und die Contribution von 30 Millionen. Pfordten sprach es unverhohlen aus, daß er den Vertrag als befriedigend und dankenswerth anerkenne. König Ludwig II. aber schrieb in gleicher Stimmung dem preußischen Monarchen vom 30. August:

Nachdem der Friede zwischen uns geschlossen und eine feste und dauernde Freundschaft zwischen unsern Häusern und Staaten begründet ist, drängt es mich, dieser auch einen äußern symbolischen Ausdruck zu geben, indem ich Ew. Königlichen Majestät anbiete, die ehrwürdige Burg Ihrer Ahnen zu Nürnberg gemeinschaftlich mit mir zu besitzen. Wenn von den Zinnen dieser gemeinschaftlichen Ahnenburg die Banner von Hohenzollern und Wittelsbach vereinigt wehen, möge darin ein Symbol erkannt werden, daß Preußen und Bayern einträchtig über Deutschlands Zukunft wachen, welche die Vorsehung durch Ew. Königliche Majestät in neue Bahnen gelenkt hat.

So wußte Otto von Bismarck in richtiger Erkenntniß der Erfordernisse des Augenblicks den Stolz des unterlegenen brüderlichen Gegners zu schonen; so baute er dem Geschlagenen goldene Brücken, die zu jenem Wege führten, an dem die Versöhnung der deutschen Stämme in Süd und Nord und die Wiedergeburt des Reiches lag, und wenn heute nicht allein Preußens, sondern Alldeutschlands Söhne in gemeinsamem Schmerze an der Todtenbahre des nun Verewigten knieen, so huldigt ihre Trauer dem geliebten Todten als dem größten Sohne des gemeinsamen Vaterlandes, für das er als junger Musensohn nach seinem eigenen Wort begeistert erglüht war, für das er als Mann und Greis in rastloser, mit titanenhafter Kraft bewältigter Arbeit gewirkt und gelitten und für das er bis zum letzten Athemzuge treu sorgend auf der Wacht stand, ein einsamer Mann, nicht immer verstanden von vielen, aber von allen, die ein deutsches Herz in der Brust tragen, bewundert und geliebt als der Idealtypus eines deutschen Edelmannes, als ein wahrer Vater des Vaterlandes.

„Er war ein Mann, nehmt Alles nur in Allem,
Ihr werdet niemals seines Gleichen sehn!"

Locales.

* **Witterung für Dienstag, 2. August.** Meist heiter, zeitweise bedeckt, scharfer Wind. S.-A. 4,29, S.-U. 7,54. M.-A. 7,52, M.-U. 4,38.

Ordensverleihungen. Dem Generalmajor z. D. Glauer, bisher Commandeur der 72. Infanterie-Brigade, ist der Rothe Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, dem Obersten a. D. Brüggemann, bisher Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 175, der Rothe Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, dem Obersten a. D. Becker, bisher Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 44 der Königliche Kronenorden 2. Classe verliehen worden.

* **Herr Oberpräsident Dr. von Goßler** kehrte heute Mittag 12 Uhr 48 Minuten nach beendetem mehrwöchigem Urlaub wieder hierher zurück. Ob der Herr Oberpräsident sich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Fürsten **Bismarck** nach Friedrichsruh begeben wird, ist z. Z. noch nicht bestimmt.

* **Bismarck todt!** Die jähe Trauerbotschaft, die sich beklemmend gestern auf die sonntäglich frohen Gemüther senkte, gab dem ganzen Tage ein düsteres Gepräge. Auf den Firsten der öffentlichen Gebäude, von den Giebeln vieler Privathäuser wehten die halbmastgehißten Flaggen zum Zeichen der Trauer um Deutschlands größten Sohn, auch die im Hafen liegenden deutschen und fremden Schiffe hatten die Flagge auf Halbstock gesetzt. Zu einer größeren Kundgebung kam es in **Zoppot**. Während des Nachmittagsconcerts traf dort die Nachricht vom Tode des gewaltigen Mannes ein, ein Herr betrat die Orchestertribüne und hielt eine Ansprache an die versammelten Badegäste, aus dem Herzen aller, die deutsch fühlen, sprach er, als er erklärte, angesichts eines solchen Ereignisses sei wohl keiner mehr geneigt, noch länger dem Concert der Capelle zu lauschen. Und mit den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches schloß das Concert.

Ein geschmackvolles Trauer-Arrangement hatte u. a. auch die Homann und Webersche Buchhandlung in ihrem Schaufenster aus Anlaß des Hinscheidens Bismarcks getroffen.

Die deutschen Officiere und Militärbeamte sind angewiesen um den Dahingeschiedenen eine achttägige Trauer anzulegen.

Aus unserem Leserkreise erhalten wir heute bereits eine Anzahl Zuschriften, die die Veranstaltung einer würdigen Gedächtnißfeier für den großen Entschlafenen anregen. Wir geben dieser Anregung gern Raum und hoffen, daß sich in Danzig die rechten Männer finden werden, um eine solche Trauerfeier vorzubereiten.

Unter den vielen Kränzen, mit denen deutsche Liebe das Grab des großen Todten in Friedrichsruh schmücken wird, wird sich auch einer befinden, den die Redaction der „Danziger Neueste Nachrichten" dem Geschiedenen als letztes Zeichen ihrer Huldigung widmet.

* **Die Kunde von dem Hinscheiden** des Fürsten Bismarck haben wir gestern früh in den ersten Morgenstunden durch Extrablatt bekannt gegeben. Dem Extrablatt ließen wir um die Mittagsstunde eine Sonderausgabe folgen, welche allen Abonnenten zugestellt wurde. Da aber die Bestellung durch unsere Boten am Sonntag, wo viele Häuser geschlossen sind, eine außerordentlich schwierige ist, so fügen wir die Sonderausgabe für unsere Stadt- und Filial-Abonnenten nochmals der heutigen Nummer bei.

* **Winterfahrplan.** Wie uns mitgetheilt wird, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten auf Antrag der Eisenbahn-Direction Danzig genehmigt, daß die jetzt verkehrenden beiden **Schnellzüge 13 und 14** auf der Strecke **Berlin**-Schneidemühl-Dirschau-**Danzig** auch für den nächsten Winter versuchsweise **beibehalten** werden.

* **Der Danziger Beamten-Verein** hielt vorgestern Abend im „Kaiserhof" eine Generalversammlung ab. Näherer Bericht folgt wegen Raummangels erst morgen.

* **Selbstmord.** Der Langgarten Nr. 55 wohnhafte Rentier **Kalbe** machte gestern seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Das Motiv zur That ist unbekannt.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brachen Diebe bei dem Uhrmacher Sch. in Langfuhr ein und räumten fast den ganzen Laden aus. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. Waaren im Werthe von ca. 3000 Mk. sind ihnen in die Hände gefallen. Die Untersuchung ist eifrig im Gange.

* **Die nachstehenden Holztransporte** haben am 30. Juli die Einlager Schleuse passirt: 5 Traften eichene Plancons, Rundklötze, Schwellen, kiefernes Rund- und Kantholz von J. Silberfarb-Polling durch M. Silberfarb an Zebrowski-Bohnsack. 2 Traften eichene Plancons und Rundklötze, kief. Kantholz von E. Buck-Zokall durch L. Weliczker an Müller-Bohnsack. 3 Traften eichene Rundklötze, Schwellen, Kantholz, kieferne Schwellen von J. Mostewlanski-Holipp durch M. Bittermann an Mentz-Weßlinken. 4 Traften eichene Plancons, kieferne Mauerlatten, Schwellen von J. Mostewlanski-Holipp durch M. Bittermann an Müller-Weßlinken. 2 Traften eichene Plancons und Schwellen, kiefernes Rundholz von J. Wegner-Schulitz durch J. Jedowski an Zebrowski Bohnsack.

* **Einlager Schleuse,** den 30. Juli. **Stromab:** 6 Kähne mit Ziegeln, 1 Kahn mit Schnittwaare. Dampfer „Graudenz" von Königsberg mit diversen Gütern an Berenz-Danzig. — **Stromauf:** 2 Kähne mit Schnittwaaren, 5 Kähne mit Kohlen, 1 Kahn mit Salz, 1 Kahn mit Torf.

* **Polizei-Bericht** für den 31. Juli und 1. August. **Verhaftet:** 30 Personen, darunter 3 Personen wegen Diebstahls, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Bedrohung, 1 wegen Betruges, 3 wegen Unfugs, 6 wegen Trunkenheit, 3 Bettler. Obdachlos 1. **Gefunden:** 1 Hundemaulkorb mit Marke Nr. 371, Arbeitsbuch für Franz Brückmann, 1 Portemonnaie mit 10 Pfennigen, 1 Portemonnaie mit 2 Schlüsseln und 1 Blechmarke; 1 bunte Broche, 2 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der Königl. Polizeidirection. **Verloren:** 1 Portemonnaie mit 64,70 Mark, 1 rothe Korallenhalskette, abzugeben im Fundbureau der Königl. Polizei-Direction.

Provinz.

t. **Marienburg,** 1. August. (Vom Zuge überfahren.) In der vergangenen Nacht gegen 11¾ Uhr ist der Streckenarbeiter Friedrich Weiß aus Sandhof bei der Ausführung eines Streckenrevisionsganges bei dem Wärterhause 13 auf der Bahnstrecke Marienburg-Elbing, zwischen Marienburg und Altfelde, von dem Personenzuge 301 überfahren und getödtet worden. Anscheinend hat der Getödtete, welcher verheirathet und Vater mehrere Kinder ist, den Unfall durch eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführt. Das Nähere hierüber wird durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser, 30. Juli.

Angekommen: „Imbs," SD., Capt. Gabrielsen, von Petershead mit Heringen. „Lotte," SD., Capt. Bialke, von St. Davids mit Kohlen. „Othello," Capt. Ehrke, von Höganaes mit Chamottesteinen.

Gesegelt: „Arthur," SD., Capt. Hertsberg, nach Southampton mit Holz. „Lina," SD., Capt. Kähler, nach Stettin mit Gütern. „Ella," Capt. Olsen, nach Kallundborg mit Holz.

Neufahrwasser, 31. Juli.

Angekommen: „Dwina," SD., Capt. Foremann, von Aloa mit Kohlen.

Gesegelt: „Grandholm," SD., Capt. Campbell, von Uleaborg, leer. „Etna," SD., Capt. Ouwehand, nach Amsterdam mit Gütern. „Artushof," SD., Capt. Wilke, nach Stettin, leer. „Carlos," SD., Capt. Witt, nach Rotterdam mit Holz.

Neufahrwasser. 1. August.

Angekommen: „Anna," Capt. Eriksson, von Hamburg mit Mais. „Kreßmann," SD., Capt. Tank, von Stettin mit Gütern. „Mercurius," SD., Capt. Mink, von Amsterdam und Königsberg mit Gütern.

Ankommend: 1 Segler.

Thorner Weichsel-Schiffs-Rapport.

Thorn, 31. Juli. Wasserstand 1,16 Meter über Null. Wind West. Wetter: Theilweise bewölkt. Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers oder Capitäns	Fahrzeug	Ladung	Von	Nach
Cap. Schröder	D. Bromberg	Stückgüter	Danzig	Thorn
Haase	Kahn	Roggen	do.	do.

Holz-Verkehr bei Thorn.

Für Winogrod durch Deckelmann 8 Traften mit 1998 kief. Rundhölzern, 990 kief. Balken, Mauerlatten und Timbern, 5070 kief. Sleepern, 47 427 kief. einfache Schwellen, 4 eich. Plancons, 266 eich. Rundkloben-Schwellen, 2760 eich. einfache Schwellen, 154 Stäbe und Blamisern. Für Sartir durch Sarlin 4 Traften mit 1986 kief. Rundhölzern. Für Kopczowski durch Kopczowski 3 Traften mit 792 kief. Rundhölzern, 436 kief. Balken, Mauerlatten und Timbern, 500 eich. Plancons, 100 eich. Rundhölzern, 315 eich. Rundkloben-Schwellen, 265 eich. einfache Schwellen. Für Eliasberg durch Pinezek 1250 Rundelsen. Für Polliak durch Pinczek 15 Traften mit 1396 kief. Rundhölzern, 6368 kief. Balken, Mauerlatten und Timbern, 8012 kief. Sleepern, 9890 kief. einfachen Schwellen, 405 Feldbahn-Schwellen, 333 eich. Plancons, 95 eich. Kanthölzern, 372 eich. Rundkloben-Schwellen, 4742 eich. einfache Schwellen, 1790 eich. Pferdebahn-Schwellen, 10163 Rundelsen, 606 Rundeschen. Für Lenitta 4 Traften mit 1870 kief. Rundhölzern. Für Solnitzki durch Jaszinski 4 Traften mit 2215 kief. Rundhölzern, 410 Erlenhölzern.

New-York 30. Juli, Abends 6 Uhr (Kabel-Telegramm.)

	29./7.	30./7.		29./7.	30./7.
Can. Pacific-Actien	83½	83⅜	Zucker Fair ref.		
North Pacific-Pref.	71⅛	71½	Musc. . . .	3½	3½
Refined Petroleum	7.05	7.05	Weizen . . .		
Stand. white i. N.-Y.	6.40	6.40	per Juli . . .	77	...
Cred. Bal. at Oil City			per September	69	69⅛
Februar	96	96	per December .	68⅞	69
Schmalz West			Kaffee per August	5.40	5.35
Steam	5.65	5.67½	per October	5.45	5.45
do. Rohe u. Brothers	5.70	5.95			

Chicago 30. Juli. Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	29./7.	30./7.		29./7.	30./7.
Weizen . . .			per December	64	64
per Juli	70¼	66	Porc per Juli	9.30	9.37½
per September	64	64	Speck short cl.	5.87½	5.87½

Familien-Nachrichten

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** wurden hocherfreut
Marienburg, 30. Juli 1898.
F. Tiede und Frau
(1070 geb. Schulz.

Johanna Oellien
Walther Meyer
Verlobte.
Harzburg, den 26. Juli 1898. Danzig,



Heute früh 9 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Buchhalter

Edwin Kimenkowski

im Alter von 35 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Danzig, den 31. Juli 1898
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr aus der Leichenhalle des St. Joseph-Kirchhofes, Halbe Allee, daselbst statt.

Heute Vormittag 11½ Uhr starb plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Onkel der Kaufmann

August Alexander Kalbe

im beinahe vollendeten 63. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an
Danzig, den 30. Juli 1898.
Die Hinterbliebenen.

Heute Nacht starb plötzlich in Folge eines Gehirnschlages meine mir unvergeßliche liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Julianna Mielke

geb. Steinke,
im Alter von 57 Jahren.
Dieses zeigt statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an
Danzig, den 1. August 1898.
Im Namen der Hinterbliebenen
Johann Mielke.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Abend 9 Uhr entschlief im St. Marienkrankenhause nach zehnwöchentlichen schweren Leiden unsere herzinnigstgeliebte Pflegetochter und Nichte

Hannchen Salewski

im Alter von 12 Jahren 1 Monat.
Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, im Namen der Hinterbliebenen tieftrauernd ergebenst an
Danzig, Gumbinnen, den 31. Juli 1898.
Rieger und Frau.
Tag und Ort der Beerdigung wird noch besonders bekannt gemacht.

Das Begräbniß unserer lieben Tochter

Irene

findet morgen Dienstag, den 2. August, um 3 Uhr Nachmittags von der Bartholomäi-Leichenhalle Schüsseldamm aus nach dem neuen St. Johannis-Kirchhofe Halbe Allee statt.
Friedrich Henning und Frau geb. Lepzin.

Auctionen

Auction
Heumarkt 4, Hotel zum Stern.
Dienstag, den 2. August cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte aus einer Streitsache für Rechnung wen es angeht ein dort untergebrachtes
Faß mit ca. 114 kg Farbe
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (1043
Janisch, Gerichtsvollzieher, Breitgasse 133, 1 Treppe.

Möbel-Auction
Breitgasse Nr. 79, 1. Et.

Mittwoch, den 3. August 1898, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage nachstehendes versteigern:
4 verschiedene Plüschgarnituren, 2 zerlegb. nußb. Kleiderschränke, feine und einfache Kleiderschränke, Verticows mit Spiegel, Wäscheschränke, 24 Rohrlehnstühle, 3 Sophatische, Trumeauspiegel, 1 elegantes Paneelsopha, Speisebuffet, Herrenschreibtisch, 2 nußb. Paradebettgestelle mit Matratzen, 3 Pfeilerspiegel mit Console, Waschtische mit Marmor, Nachttische, Speiseausziehtische, 8 Bettgestelle mit Federmatratzen, 2 Schlafsophas zum Ausziehen, kleines Sopha, Bilder, 1 Schaukelstuhl, 50 Wienerstühle und sämmtliches andere Hausgeräth.
Diese Auction bietet auch die günstigste Gelegenheit für Wohnungs-Einrichtungen — Brautausstattungen.
H. Schwartz, Taxator und Auctionator, Altstädt. Graben 54.

Auction Hotel zum Stern
Heumarkt 4.
Dienstag, den 2. August cr.,
Vormittag von 10 Uhr ab,
versteigere ich daselbst: (992
1 Pianino, 1 Fahrrad, 1 nußb. Büffet, 2 Plüsch-Garnituren, mehrere Zimmer nußbaum und mahagoni Mobiliar.
Die Auction findet statt.
Neumann, Gerichtsvollzieher,
Danzig, Pfefferstadt 31.

Auction
Heumarkt 4, Hotel zum Stern.
Dienstag, den 2. August cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Eick** folgende dort untergebrachten zur **Isaac Olschewitz**'schen Concursmasse gehörigen (1005
5 Stück div. Doublestoffe und
5 Stück farbige Damenkleiderstoffe und Cachemir
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Janisch, Gerichtsvollzieher, Breitgasse 133, 1.

Concurs-Auction
in Hohenstein Wpr.
Donnerstag, den 4. August cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters **A. Striepling** in Danzig für Rechnung der **W. Jahr**'schen Concurssache auf dem Fabrikgrundstücke folgende Gegenstände als:
Div. Schmiedehämmer, Schmiedezangen, Locheisen, Ringhörner, Ambosse, Gesenkhämmer, ca. 20 Stück Schraubstöcke, **1 Leitspindeldrehbank mit gekröpftem eisernem Bett, ca. $1\frac{1}{2}$ m Drahtlänge nebst Zubehör,** 1 Partie alte Muffen und Schrauben, angefangene Bestandtheile zur Feuerspritze, Maschinenöl pp., 1 Partie Schirrholz, 1 Stellmacherhobelbank, 1 Kiste mit Filtergaze, 1 Flügelpumpe, 1 Partie Felgen und Bretter, 6 Rollen Drahtgeflecht, 1 Bock mit Schwungrad, 1 Partie Rübengabeln, Schmirgel, div. Centner Nieten, Messingtheile, Häckselmesser, **1 Schmiedeeinrichtung mit Blasebalg pp.,** ca. 170 Ctr. Steinkohlen, ca. 20 Stangen Gasrohr und andere Rohre, 1 Partie Blech, Jauchepumpen, 1 Blechwalze, Wasserkübel, 1 Schwungrad mit Roßwerkzeug, 4 eiserne Wasserküwen und Wasserbottiche, Kummkarren, Saugekörbe, Messingtheile, Feilen, Gewindebohrer, Gummiringe, 1 Copirpresse, 1 Repositorium, 1 Zeichentisch, **weit über 100 Centner altes Eisen, div. Fabrikhandwerkszeuge** und mehrere andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Janke, Gerichtsvollzieher in Danzig,
Altstädt. Graben 94, vis-à-vis der Markthalle. (996

Oeffentliche Versteigerung
vor Hotel de Stolp.
Mittwoch, den 3. August, Vormittags 10 Uhr, werde ich dorthin geschaffte Pfänder, als: (1055
2 Kleiderschränke, 1 Verticow, 1 Wecker, 1 Bild, 7 Pfandscheine, 1 Regulator, 2 Stühle etc.
im Wege d. Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Danzig, den 25. Juli 1898.
Fagotzki, Gerichtsvollzieher,
Altst. Graben 100, 1.

Auction
Hochstrieß 8.
Mittwoch, den 3. August cr., Mittags 12 Uhr, werde ich daselbst bei den Fuhrhalter **Florian Zupka**'schen Eheleuten im Wege der Zwangsvollstreckung (1076
1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Commode, 1 Sophatisch und 1 Taschenuhr
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.
J. Wodtke,
Gerichtsvollzieher, Danzig,
Altst. Graben 42.

Auction
in Weichselmünde
bei dem Fischer **Carl Kurowski.**
Mittwoch, den 3. August,
Vormittags 10 Uhr
werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung (990
das Hochseeboot Nr. 70 (Lachskutter)
mit vollem Zubehör
öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.
Stützer, Gerichtsvollzieher.
Bureau Schmiedegasse 9.

Auction
Hochstrieß 4.
Mittwoch, d. 3. August cr., Mittags 12 Uhr werde ich daselbst bei dem Fuhrhalter **Leo v. Dombrowski** im Wege der Zwangsvollstreckung:
1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Nähmaschine, 1 Wäschespind, 1 Sophatisch, **2 braune Wallache** und 1 Lastwagen
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (1077
J. Wodtke,
Gerichtsvollzieher Danzig,
Altstädt. Graben 42.

Auction
in Langfuhr.
Am Donnerstag, 4. August 1898, Vorm. 10 Uhr, werde ich daselbst bei dem Malermeister Herrn **Treschwig, Mirchauerweg 25,** im Wege der Zwangsvollstreckung
1 Waschtisch, 1 Spieltisch, 1 Wäschespind, 1 Bettgestell mit Matratze, Keilkissen und Betten, 1 Garderobenständer, 1 Teppich, 1 Bankenbettgestell, div. Fässer und Kisten mit Farben u. Oelen etc., 1 Arbeitstisch, 1 Farbmühle, Leitern, Bretter, Böcke, Blech- und andere Gefäße, Schablonen und dergl. mehr (1078
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteig.
Neumann,
Gerichtsvollzieher in Danzig,
Pfefferstadt Nr. 31.

Verkäufe

1 feiner Gehrock für schl. Figur billig zu verk. Tobiasgasse 15, 2.

Einig. alte Damenkleider sind bill. zu verkaufen. Poggenpfuhl 8, 3.

Pianinos zu verschiedenen Preisen, alle gut erhalten mit gutem Ton, bill. zu vrk. Röpergasse 2, 1 Tr. links.

Pianino, gut erhalten, billig zu verk. Gr. Gasse 5, Th. 8.

1 Geige mit Kasten u. 1 schwarzer Rockanzug billig zu verkaufen Kleine Hosennähergasse 1, part.

Ein Bankenbettgestell billig zu v. Häkergasse 4, 3, Eing. Priesterg.

Ein pol. Bettgestell mit Federmatr. bill. zu verk. Kass. Markt 21.

1 zweitheiliger Eckschrank billig zu verkaufen Sandgrube 53, 3.

Ein Sopha ist zu verkaufen. Hirschgasse 1, 3 Treppen.

1 Kinderausziehwiege, 1 Sophag. billig zu v. Näh. Rähm 1, 1 Tr. l.

Bettgestell, Kinderwagen, Betten Kleiderschr., Vert., Sopha, Eßtisch Regulator, Sophatisch, Waschtisch, Nähmaschine, Schreibtisch zu verk. Johannisgasse 19, 1 Tr.

Diverse gut erhaltene mahagoni Möbel:
1 Buffet, 1 Ausziehtisch, 2 Pfeilerspiegel m. Tischconsolen, 1 Servirtisch, 2 Paneelbretter u. 1 Cylind.-Bureau sind mir zum Verkauf übergeben.
A. F. Sohr,
Möbelfabrik, Gr. Gerberg. 11/12.

Pianino, Stutzflüg., beid. a. z. vm., a. Möb., Wäscheschr., Com., Tische, Stühle, Bett., gr. Waschb., $1\frac{1}{2}$ Faß ff. Cogn., Champ. vk. Fraueng. 14, 2

Ein Sopha und 2 Chaiselongues sind billig zu verkaufen Große Gerbergasse 6, pt., hinten. (1820b

Eine eleg. Plüschgarnitur 140 ℳ, 1 Trumeau, 1 Pfeilerspieg., 1 nßb. Verticow, 1 eleg. Paneelsopha 100 ℳ, 2 große u. 2 kl. Oelbilder, 1 zweipers. Bettgest. m. Matr. 30 ℳ, Plüschsopha 48 ℳ, 1 zweips. Waschtoilette mit Marmor, 1 dunk. pol. Tisch, 2 Glasbilder, 1 Sophaspieg. u. 1 Damastsopha 26 ℳ, alles ganz neu, zu verkaufen Frauengasse 33.

Polsterbettgestelle à 7,25 ℳ, Kohlenkasten à 1,10 ℳ, Kohlenlöffel à 20 ₰, Stacheldraht à 12 ℳ p. Ctr., wie Kochgeschirre s. b. abzug. **Hopfengasse 108.** (1519b

3 alte Stühle, Speisetafel, Blum., Blumenständ., 1 Bett, Kopfkissen, 1 schwarzseid. Lintrock billig zu zu verk. Röpergasse 2, 1 Tr. links.

2 Bettgestelle mit Matr., 1 Zither zu verk. Sandgrube 44, part. rcht.

1 Schlafsopha 22 ℳ, 1 Bettgest. mit Federmtr., 20 ℳ, 1 Spieg. 10 ℳ, 1 kl. Sopha 24 ℳ z. vk. Poggenpfuhl 26.

Sophas zu verk. Melzergasse 1.

Ein gut erh. Ausziehbettgestell ist zu verkaufen Faulgraben 16, 3.

Alte und neue zurückgesetzte Schuhe und Stiefel sind billig zu verkaufen Jopengasse 6. (1646b

Kinderw. zu vk. Langgasse 58, r., 1.

Fahrrad, noch sehr gut erhalten, zu verkaufen Breitgasse Nr. 75, parterre. (1763b

Ein Pferde-Geschirr, fast neu, billig zu verk. Kleine Hosennähergasse 4, parterre.

1 Drechslerb. w. Todesf. bill. zu verk. Off. unt. **P 793** an die Exp.

Große Gartenlaube, Jahrg. 1890, zu verk. Rittergasse 29, hochpart.

Ein Kinderbettgestell billig zu verkaufen Frauengasse Nr. 25.

15 Meter Gartenschlauch mit Zerst., Gartenscheere billig zu vk. Sandgrube Nr. 28, **Lindenberg.**

Ein starkes Fahrrad ist b. zu verk. Schidlitz 27/28, Hinterh. 1.

Bilder billig zu verkaufen Jopengasse 25.

Ein gut erhaltenes Eisspind ist zu verkaufen Breitgasse 71, 2 Tr.

Waschmaschine, System **Kelch,** zu verk. Heil. Geistgasse 133, prt.

1 großer Myrtenbaum zu verk. Drehergasse 22, Hinterhaus 2 Tr.

E. Hand-Nähmaschine m. gut. Gg. ist zu verkaufen. Gr. Gasse 18, pt.

Glasth., Ausgußbeck., Laterne zu verk. Gr. Schwalbeng. 17, 2 Tr. lk.

1 Post. saub. Zeitungsmaculatur zu vrk. Gr. Schwalbengasse 18, 3.

Größ. Post. Ltr.-Flaschen, pass. z. Früchteeinmach. Heil. Geistg. 62p.

2 Centner Pappe sind zu verkaufen Vorst. Graben 6, part.

Maschine z. spiralförmg. Drehen von Quadrateisen bis 1" im kalten Zustande, ist billig zu verkaufen Poggenpfuhl 2, part.

Heu,
circa 200 Ctr., erstschtg., sehr gut, trocken geerntet, zu verkaufen. Verladung auch p. Bahn. Offert. u. **P 779** an die Exp. d. Bl.

2 neue Maurerbütten zu verk. Schidlitz, Kirchenweg 52, 1 Tr.

1 Zuschneidetisch 94 cmbr., 1,90 m lang ist zu verk. Pfaffengasse 6, 3.

1 Dtzd. lein. Umlegekrag. Ziehsäge zu verk. Fleischergasse 84, part.

Grabgitter, Tafeln u. Kreuzew. allerb. gest. u. verg. Kl. Berggasse 1.

1 neu. gest. Hr.-Gurt m. Ledereinf. ist f. 3 ℳ z. vk. Holzschneideg. 8, 4

Eine Partie alte gute Fenster sind ganz billig zu verkaufen Langenmarkt 31, im Laden.

Ein Mehlkasten mit drei Fächern zu vrk. Langgarten 95.

70 Bairischb.-Flasch. ohn. Pat., 5 f. 10 ₰, z. vk. Hoh. Seig. 7, b. Klempn.

Verkäuflich.
Ein neuer gr. Kochherd (für Gastwirthschaften passend), eine neue feine Hausthüre (mit Gitter), 1 neue Windfangthüre, ein kleiner Flaschenaufzug. Näh. Hopfengasse 28, part. (1815b

Blech- und Emaillewaaren sind wegen Aufgabe dies. Artikel im Ganzen an Wiederverkäufer billig zu verkaufen Tobiasgasse 7, bei **G. Müller,** Klempnermeister

Alter Ofen zu verkaufen Altstädtischer Graben 106, parterre.

Möbel-Plüsche
per Meter von 2,80 ℳ an
B. Altmann & Co.,
Hundegasse 86. (1069

Eine altert. Waffensammlung u. ein gr. Philondendronbaum nebst mehr. anderen Pflanzen s. billig zu verk. Büttelgasse 6, 2.

Ein Boot ist zu verkaufen Mattenbuden Nr. 31. (1809b

Ein 3" Grandwagen u. mehr. 4" Arbeitswagen (1807b sind zu verkaufen Hopfengasse 95.

Das fassartige Bier-Büffet im Münchener Bürgerbräu, Chamotte-Oefen, Pissoirbecken zu verkaufen (1838b
Hundegasse Nr. 96.

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren.
Schmucksachen, Uhren und Ketten, Alfenidewaaren,
wie Tafelaufsätze, Schaalen, Vasen pp.
empfehle **in großer Auswahl,** solider Qualität und billigen Preisen.
Mein großes Lager goldener Ringe
empfehle zur Ansicht. Ringe vom einfachen bis allerfeinsten Genre sind in einer Auswahl vorhanden, wie solche selten vorkommen dürfte.
Preise wie bekannt billigst. (515
G. Plaschke, Danzig, Goldschmiedegasse 5.

Wiegschaale m. Gew., 2 Käseglock. Milcheim. z. vk. Schidl. Unterstr. 83

Wohnungs-Gesuche

Kl. Wohn. v. kdl. Leut. i. Mittelp. d. Stadt ges. Off. u. **P 799** an d. Exp.

Suche per 1. Sept. **eine unmöbl. Wohnung,** best. a. 2-3 Zimmern, Centrum der Stadt bevorzugt. Offerten unter **P 773** an die Expedition dieses Blattes.

J. Eheleute suchen e. Wohnung i. Preise v. 17-25 ℳ in d. Nähe Langgarten. Off. u. **P 808** an die Exp.

Wohnung von 2 Zimmern, Entree, Küche, von kinderlosen Beamten p. 1. Oct. zu miethen ges. Off. m. Prs. unt. **P 830** an die Exp.

1 Wohn. v. Stube, Cab., Küche w. v. kindl. Ehel. z. 1. Oct. zu mieth. ges. Off. mit Preis u. **P 818** an die E.

Wohnung
von 2 Stuben nebst heller Küche u. bequemem Aufgang zum 1. October von kinderlosen Leuten im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Preis **ca. 300 bis 400 Mk. incl. aller Abgaben.** Off. unter **P 593** an die Exped. d. Bl. (1715b

1 sehr ruh. anst. u. g. alleinst. Mädch. sucht e. kleine Part.-Wohn. m. Zb. z. 1. Oct. a. Alt- od. Rechtst. Off. m. Pr. unt. **P798** an die Exp. d. Bl.

E. kl. Familienwohnung in anst. Hause w. für Monat Aug. u. Sept. zu mieth. ges. Off. u. **P839** a. d. Exp.

Kl. Wohn. od. leer. Vorderz. u. e. Nebengel. v. alleinst. Hrn. gl. ges. Off. unt. **P 856** a. d. Exp. dies. Bl.

Kinderl. Ehepaar (Beamter) sucht zum 1. Oct. Wohnung v. 2 Zim. od. Stub. u. Cab. mit sämmtl. Zubeh., alles hell, i. neu. anst. Hause. Off. m. Prs. unt. **P904** an die Exp. d. Bl.

1 allst. jg. Mädchen, welches den Tag über o. n. zu H. ist, sucht eine kl. Wohnung im Pr. von 12-18 ℳ Offert. unter **P 851** an die Exp.

Zimmer-Gesuche

Junger Kaufmann sucht gut möblirtes separat gelegenes Zimmer bei freundl. Wirthin. Off. mit Preisangabe u. **P 753** an die Exped. d. Blattes. (1782b

Ruhiges Mädchen sucht sofort Schlafstelle. Off. u. **P797** a. d. Exp.

Achtb. Dame sucht e. Zimmer mit Nebenr. Off. u. **P 796** an die Exp.

Möblirtes Zimmer für 2 Herren
auf 14 Tage gesucht. Offerten unter **P 817** an die Exped. d. Bl. e.

Ein leeres Parterrezimmer auch mit Küche (Rechtstadt) sofort gesucht. Offerten unter **P 801** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht per 1. September cr. in d. Rechtstadt ein heizb. möblirtes Zimm. m. Küche ohne Bett. f. einen ält. Herrn zu mieth. Off. u. **P 814.**

Div. Miethgesuche

Part.-Räume, die sich z. Selterfabrication einrichten lassen, a. d. Rechtst., werd. p. 1. Oct. gesucht. Off. unt. **P 903** Exp. erb. (1833b

Wohnungen.

Fortsetzung auf Seite 11.

Die Saal-Etage
im Hause **Langgasse 43** ist zum 1. October zu vermiethen. Besichtigung von 11-1 daselbst. (965

3 Zim., 390-450 ℳ, 7 Zim., 900 ℳ, Bad, elektr. Beleucht., all. Zub. Langfuhr, Ulmenweg 7. Näh. **Ullrich,** Mirch. Prom. W. 18 (1632b

Eine **Wohnung** von Stube, Küche, Stall ist vom 1. August zu verm. Große Allee 20. (1785b

Stube u. Küche zu vm. Langfuhr, Abeggstift, Eigenhausstr. 25. (1031

Vorstädtischer Graben 3 sind 2 Stuben, jede einzeln, mit Zubehör zu vermiethen und den 1. October 1898 zu bezieh. (1758b

900 ℳ Wohnung v. 6 Zimmern u. sämmtl. Zubehör, z. Oct. zu vm. Näh. Neugarten 22d i. Lad. (1764b

Schidlitz, Carthäuserstraße 85/86, parterre rechts, Wohnung von 2 Stuben, Entree, Küche, Boden, Keller, Garteneintr. an kdl. Leute o. einz. Damen f. 20 ℳ v. Oct. zu v.

Wohnung, St., C. u. Küche, Sept. Näh. Fleischerg., g. Off. u. **P 771.**

Halbe Allee, Lindenstr. 26, herrschaftl. Wohnung, 3 Zimmer, Balcon, Gartenantheil u. reichl. Zubehör p. October zu verm. Besicht. 3—7 Uhr. Näh. pt. hint.

Langgarten 11 sind 2 herrsch. Wohnungen von 3 u. 4 Zimmern mit reichl. Zubehör z. 1. Octbr. zu verm. Näheres 1 Tr., links.

Sofort zu bez. ist Drehergasse 22 eine Wohnung für 9,50 ℳ.

Kellerwohng. mit Mangelraum zu vermiethen Wiesengasse 7.

Hirschg. 2, Wohn., 4 u. 2 Zim. Cab., nebst all. Zub. zu vm. v. 10-1 Uhr.

Zoppot, Pommerschestr. 34a, eine Wohnung von 2-3 Zimm., Küche u. Zubeh. vom 1. Oct. od. früher zu verm. Zuerf. das. 1. Etg. P. S. (1792b

Herrsch. Wohnung,
neu decorirt, erste Etage, bestehen aus 4 Zimmern, Badestube, heller Küche, div. Nebenräume, Boden und Keller zu vermiethen Goldschmiedegasse Nr. 6. (1801b

2 grosse Zimmer,
Küche, Boden, 1. Etage, monatl. 22 ℳ in herrschaftl. Hause vom 1. Octbr. zu verm. Böttcherg. 18, Ecke Paradiesgasse. (1793b

Heil. Geistgasse 21 ist die 3. Et. best. a. 2 Stub. u. a. Zubh. sof. zuv. (1795b

Kleine helle Wohnung, Stube, Cab., Entr., ohne Küche, Eintr. in d. Gart., f. 12 ℳ an einz. Pers. zu verm. Näh. Grüner Weg 17, prt.

Altstädtischer Graben 21 b ist eine Hofwohnung von Stube, Küche, Kammer von Oct. zu vm.

Neufahrwass., Bergstr. 25 Wohn., 3 Zm., Cb. u. Zb. p. 1 Oct. z. vm. Nh. das. b. Vicew. od. Sandgr. 52c, 1,

Faulgraben 1
ist eine Wohnung von 2 Stuben, Cabinet, Entree, Küche, Keller und Boden zum 1. October zu vermiethen. Zu besehen 10—12 Uhr Vormittags.

Wohn. für 18 ℳ an kindl. L. sof. zu verm. Goldschmiedegasse 13, 2.

Langgarten, Wohnung von 2 Stuben, Küche, Hausflur, Boden für 21 ℳ monatl. zu vrm. Näheres Fleischergasse 36, 1, r.

Langgarten
kleine Wohnungen, bestehend aus Stube, Küche, Stall zu vermieth. Preis 11 und 12 Mk. monatlich. Näheres Fleischergasse 36, 1.

Hundegasse 122
ist die 3. Etage, bestehend aus Entree, 3 großen Zimmern, 3 Cabinets, Küche, Keller, Boden, Mädchenstube, vom 1. Oct. zu vermieth. Näheres daselbst 2. Etage. Zu besehen von 11—1 Uhr und 3—6 Uhr.

Bischofsgasse 39 ist eine Wohnung zum 1. August zu vermiethen.

Sandgrube 28, Ecke Heumarkt,
ist die
Parterre-Wohnung
von 3 Zimmern nebst Zubehör, per 1. October zu vermiethen. Näheres von 11—1 Uhr daselbst.

Im Neubau Kaninchenberg 5 u. 6
sind Wohnungen von 3 Zimmern nebst Zubehör, zu 450 bis 550 ℳ, und 4 Zimmer von 6 bis 700 ℳ per 1. October zu vermiethen.
Näheres am Bau 2-4 Uhr.

Herrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern und Zubehör
Neufahrwasser, Olivaerstr. 71,
zum Oct. zu verm. Ansicht jederz.

Friedensstraße 31, Langfuhr an der Allee, 1. Etage, hübsche Wohnung, 3 Zimmer, Balcon, Mädchenst., viel Nebengel., jetzt od. spät. weg. Fortz. preisw. zu v.

In dem Neubau Petershagen h. d. Kirche Nr. 32 sind noch 3 elegante Wohnungen zum 1. Oct. zu vermiethen: 3 Zimmer, h. Cab., Bad, Balcon, m. a. Zub., Preis 525 ℳ; 3 Zimmer, gr. Entree, Bad, Zub., Preis 425 ℳ und eine kleine Wohnung 2 Z., Küche, Entr., Zub., Preis 325 ℳ. Bes. i. Neubau 10-1 u. 4-7.

1. Damm 10 ist die 2. Etage, großes Vorderzimmer, Entree, Hinterstube, Cabinet, Küche, Boden u. Keller, für 550 ℳ zu vermieth. Näheres Breitgasse 36. Besichtigung von 10 bis 1 Uhr Vormittags.

Wohnungen von 4 Zimmern und sämmtl. Zubehör und 1 Zimmer u. Cabinet zum 1. Oct. zu verm. Kassubischer Markt 14, 3 Trepp.

Winterplatz No. 37 ist die Parterregelegenheit, auch zum Comtoir, 3 Zimmer, Cab., Küche, Hof, Laube u. Zub. z. 1. Oct. zu vm. Besicht. v. 10-12 u. 2-5 Uhr.

Weidengasse No. 4 d ist eine Wohnung von 5 Zimmern heller Küche und Zubehör zu vermiethen. Näh. parterre. (1819b

Herrsch. Wohn. v. 3 a. 5 Z. u. Zub. z. 1. Oct. zu verm. Langfuhr 30.

Eg. Herrsch. Wohn. (m. Rechtst.) pt od. 1. Et. i. Pr. 400. 800 ℳ. Off. P 838.

Petershag. h. d. Kirche 24/26 sind 2 Wohnungen von je 2 großen Zimmern, heller Küche, Boden und Keller zum October zu vermiethen. Näheres daselbst b. H. Neumann v. Holzg. 6, p. (1831b

Holzschneidegasse 3

ist die 1. Etage, 4 Zimmer, 1 Dachstube u. Zubehör zu verm. Näh. daselbst u. Pfefferstadt 1, 3. (1837b

Lastadie 11 ist die Saaletage von 2 großen freundlichen Zimmern nebst Zubehör am liebsten an ein. Herrn oder Dame zum 1. October zu vermiethen. Besichtigung 10—11 Uhr.

Langgarten, Wohnung, 1. Etage und Dachgeschoß, bestehend aus 3 Stuben, Entree nebst Zubehör und Dachboden für 430 ℳ pro anno zu vermiethen. Näheres Fleischergasse 36, 1 Tr., rechts.

Mattenbuden 10, 2 Tr., frdl. sonn. Wohn., 2 Zimm., Küche, Bod. an ruh. Familie, höchst. 3 Pers., zum 1. October für 300 ℳ zu verm.

Wallgasse 22a, mehr. Wohnung., besteh. aus Entr., 2 Stub., Küche, Kell., Bod., Hofr., z. 1. Oct. z. vm. N. das. Frau Radtke, parterre. (1812b

1. Etage, 3 Zimmer, Badestube und sämmtl. Zubehör **Abeggasse Nr. 1 a** zu vermiethen. Näheres daselbst parterre rechts. (1818b

Gr. Mühleng. 12, 3 Tr., 1 St., Cab., Entr., Küche, Bd. u. Kell., pt., 1 St., Küche, Entree, Keller pp., an nur kinderl. Herrsch. v. Oct. ab zu vrm.

Holzgasse freundliche Wohnungen, 4 Zimmer, 2. u. 3. Etg., für 700 und 650 ℳ Näheres Fleischergasse 56/59, part. links, von 11—1 und 4—6 Uhr. (1770b

Eine Part.-Gelegenh. z. Gesch., n. am Fischmarkt, z. v. N. Häkerg. 15. Das. f. Wohnungen v. 20-24 ℳ z. v.

Wohnung v. gl. z. v. Häkergasse 15.

Wellengang 10, im neuen Hause, Wohn., St., Cab., Küche, Entr. n. Zub., v. 1. Oct. zu vm. Näh. part.

Langgarten, Gartenhaus, Wohnungen von Stube, Cabinet, Küche für 20 ℳ monatl. zu verm. Näheres Fleischergasse 36, 1, r.

Zimmer

1 großes Zimmer ohne Küche ist per 1. October cr. in der Hundegasse, 2. Etage, zu verm. Näheres im Uhrengeschäft, Postg. (1718b

Breitgasse 123, 2 Tr., dicht am Holzmarkt, sind 2 möbl. Zimmer, sep. Eing., an 1—2 Hrn. mit auch ohne Pension v. gl. zu verm. (1769b

Hundeg. 50 e. g. mbl. Pt.-Vorderz. m. Cb. z. 1. Aug. z. v. Näh. 2. E. (1789b

Ein frdl. gut möbl. Vorderzimm. zu verm. Pfefferstadt 17, 1. (1788b

Hundegasse 118 ein eleg. möbl. Zimmer und Cabinet von sofort zu vermiethen. (1783b

Ein gut möbl. Vorderzimmer

ist zum 1. August zu vermiethen. Heilige Geistgasse 5, 1 Tr. (1790b

Altst. Graben 96/97, vis-à-vis der Markth., ist e. g. m. V.-Z. m. Balc. v. gl., a. tagew. z. v. N. 3 Tr. r. (1776b

Hl. Geistg. 45, 1, m. Zim. z. v. (1775b

Ein freundlich möbl. Zimmer ist vom 1. August zu vermieth. Röpergasse 21, 3 Trepp. (1774b

1. Damm 15, 2. Etage, ist ein möbl. Zimmer v. gl. auch sp. z. v. (1773b

1 fein möbl. Vorderzimmer mit separatem Eingang zu vermieth. Altst. Graben 75, 1. (1785b

Pfefferstadt 32 gut mbl. Zimmer an einen Herrn zu verm. (1714b

1 anst. mbl. Vordz. m. auch oh. Pens. z. 1. zu vm. Vorst. Grab. 7, 1. (1647b

Hübsch möbl. Zimmer, separater Eingang, per 1. Aug. zu vm. Sandgrube 29, 1 Tr., Eckehaus. (1743b

Frdl. möbl. Zimmer

mit Cabinet, im gr. Garten gel., z. v. Sandgr. 37, Boehm. (1474b

Milchkannengasse 15, 2 Tr., möbl. Zimmer, sep. gelegen, mit guter Pension zum 1. August zu vermiethen. Näh. 4. Etage. (1739b

Ein Cabinet an einzelne Person zu vermiethen Kumstgasse 23, 2 Tr.

Ein junger Mann findet gute Schlafstelle Am Stein 8, Hof, Th. 2.

Töpfergasse 14, 1. Etage, ist ein frdl. möbl. Zimmer nebst Cabinet und Pianino von gleich zu verm.

Kl. möbl. Zimmer, sep. Eing., sofort zu verm. Rähm 6, 1 Tr. Hoske.

Ein sauber möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing. ist Röpergasse 22b, 1. Etage, von sofort billig zu vm.

Rähm 15, Th. 1, finden jg. Leute saub. Schlafst., auf W. volle Kost.

Dienerg. 15 e. kl. mbl. Zim., sep. E., mit o. ohne Pens. zu vm. Näh. 1 Tr.

Ein möblirtes Vorder-Zimmer von gleich zu v. Altst. Graben 29, 2.

Weidengasse 1, 2 Tr., fein möbl. Zim. m. Cab., m. a. o. P. z. v. (1813b

Hundegasse 104, 1 Tr., ein möbl. Vorderzimmer für 18 ℳ zu vm.

Fein möblirt. Zimmer mit u. ohne Clavier, sep. Eingang, zu vermiethen Breitgasse 56, 2, Eingang um die Ecke.

Altstädt. Graben 57, 2 Tr. ist ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieth.

Ein freundl. möbl. Vorderzimm. mit separatem Eingang an einen Herrn von gleich zu verm. Häkergasse 7, 3 Tr., Nähe d. Markthalle.

Mbl. Vorderz. zu verm. Breitg. 92, 1.

1 möbl. Pt.-Zimm. m. g. Pens. sof. bill. zu vm. Poggenpfuhl 8, part.

Jg. Mädchen findet b. e. Wwe. g. Schlafstelle Altstädt. Graben 78.

Heil. Geistgasse 142, 2, (Holzmarkt) gut möbl. Zimm. u. Cab. auch tageweise zu vermiethen.

Melzergasse 14, 1 Tr., ist ein möbl. Zimmer an e. Hrn. zu vm.

2 Herr. find. am 1. Sept. freundl. Vorderz. i. d. Tobiasg. evtl. mit Pension. Off. u. P 857 an d. Exp.

Neufahrwasser,

Schulstraße 8 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Möbl. Zimm. für 10 ℳ im Hint.-hause z. vm. Fleischergasse 87, 1.

1 kl. möbl. Zimmer ist z. 1. Aug. zu vermiethen Salvatorgasse 7.

Friedensstraße 31, Langfuhr an der Allee, 1. Etage, möblirte und leere Zimmer zu vermieth.

Holzg. 4a, 1 Tr., ist ein gut möbl. Vorderz. an 1 Hrn. sof. zu verm.

Möblirtes Vorderzimmer

an einen Herrn per sogleich zu verm. Matzkauschegasse 2, 2.

Holzgasse 14, 1, ein freundl. möblirtes Vorder-Zimmer mit auch ohne Pension. Daselbst ist auch ein Cabinet zu vermiethen.

Frauenġ. 8, 2, eleg. möbl. Vorderz. nebst Cab. mit od. ohne Pens. zu v.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu verm. Salvatorgasse 10, 1, links.

Frauengasse 36, 1 Tr., ist ein elegant möbl. Zimmer zu verm.

Gut möbl. Zimmer

sofort Langgasse 37, 2, zu verm.

1 St. mbl. a. unmbl. z. v. Weidng. 4a.

2 kl. möbl. Zimmer mit sep. Eing., auch tageweise, gleich zu verm. Heilige Geistgasse 5, 3 Treppen.

Pfefferstadt 62, 2 ist e. gut möbl. Vorderz. v. sof. z. vm. a. wöchentl.

Schmiedeg. 22, 1, eleg. möblirtes Zimmer mit Cab. sofort zu verm.

Ein fein möblirt. Vorderzimmer nebst Cab. sofort zu vm. Näheres 2. Damm 18, Cartonnagenfabrik.

1 möbl. Vorderzimmer zu vermiethen Pfefferstadt 2, 1 Tr.

1 klein. möblirt. Zimmer

mit sep. Eingang ist an einen anständigen Herrn oder Dame zu verm. Baumgartschegasse 14.

1 gut möbl. Zimmer mit separat. Eingang ist von sofort billig zu vermiethen Altstädt. Graben 80.

Breitg. 10, 2, e. fein mbl. Vorderzimm. mit sep. Eing. an 2 Hrn. z. v.

Ein eleg. möbl. Vorderzimmer, sep. Eingang ist von sogleich zu vermiethen Altst. Graben 50, 2, r.

Vorst. Graben 67, 2, gut möbl. Zimmer nebst Cabinet mit auch ohne Burschengelaß zu verm.

In e. bess. ruh. Hause find. 2 f. möbl. Zimmer für 30 ℳ Kl. Krämergasse 4, 2, an d. Marienkirche zu v.

1 möbl. Cab. ist an Dominikleute zu verm. Baumgartscheg. 42/43, 2.

Fleischerg. 41/42, 31, 2 zusammh. mbl. Vorderz., g. sep., gl. z. v. (1824b

An der großen Mühle 1a, pt. lks., ist ein möblirt. Zimmer zu verm.

Ein möblirtes Zimmer mit Pension ist an 1—2 junge Leute zu vermiethen. **E. Seeger**, Langgarten Nr. 8.

Altst. Graben 85 sofort eins. möbl. Zimmer an 2 anständige junge Leute zu verm. Näher. im Laden.

Altst. Graben 29-30, 1, f. möblirtes Zimmer nebst Cab. sogl. zu verm.

Neufahrwass., Kleinestr. 13, ist e. mbl. Zimm., a. W. Pens. zu verm.

1 frdl. möbl. Part.-Hinterz. an e. H. z. vm. Fleischerg. 46, pt., l.

Poggenpfuhl 39, 1, ein möbl. frdl. Vorderzimmer zu verm.

E. möbl. Zimmer, sep., separat. Töpfergasse 23, 3 Treppen.

Kohlenmarkt 10, 1 Tr.,

eleg. möbl. Zimmer zu vermieth.

Paradiesg. 36 ist ein möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu verm.

1 frdl. möbl. Zimm. m. Pens. ist von sogl. zu verm. Poggenpfuhl 50, 1.

Dienergasse 40, 2, kl. möblirtes Zimm., sep. Eg., v. gleich zu v.

Hundeg. 30, 2 eleg. möbl. Zimmer a. Wunsch Burschengel. zu verm.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Johannisgasse 49, 2.

Möbl. Zimmer mit g. Pens. an 1-2 Herrn Frauengasse 49, 2 Tr., z. vm.

Hundeg. 87, 1 Tr. möbl. Zimmer, evtl. auf Wunsch Pens. (1797b

Pfefferstadt 27 ist ein kleines möbl. Zimmer zu vermieth.

Langgarten 9, 4, ist ein möblirtes Vorderzimmer an 1-2 Hrn. z. vm.

2 fein möblirte Zimmer,

Entr., sof. z. vm. Pfefferstadt 47, 1.

Breitgasse 126B, 3 Tr., elegant möbl. Vorderzimmer zu verm.

Heil. Geistg. 9, 3 Tr., g. m. Vorderzimm. m. a. oh. Pens. sof. z. haben.

Ein gut möbl. Zimmer, sep. Eing., ist an einen Herrn mit Pension p. 1. Aug. zu vrm. Graueng. 44, part.

Dominiks.-L. f. Aufn. Breitg. 22, 2.

Schlafstelle zu hab. Breitg. 22, 2.

Schmiedegasse 17, 1 Tr., ein gut möblirtes Vorderzimmer nebst Schlafcabinet sofort zu verm.

Eine freundliche Stube ist von gleich oder vom 15. für 11 ℳ zu verm. Karpfenseigen 17/18, 1, l.

Möbl. Zimmer, separat. Eingang, zu vermiethen, auch passend für Dominiksleute. Dienergasse 5, 1.

Petersiliengasse 3 ist ein möbl. separates Zimmer zu vermieth.

Ein freundl. Cabinet mit sep. Eing. ist v. sogl. an e. alleinsteh. Frau zu vermiethen. Zu erfrag. Brabank Nr. 6, Hinterhaus, 1 Treppe. Frau **Mielke**.

Langenmarkt 25 ist e. fr. mbl. Zim. zu verm. Näh. 2. Etage. (1832b

Breitgasse 122, 1, fein möblirtes Vorderzimmer mit oder ohne Pension an 1—2 Herren zu vrm.

Möbl. Zimmer ist an einen Herrn od. Dame zu v. Poggenpfuhl 85, 1.

Breitgasse 120, 1 Tr., links, ein möblirt. Zimmer zu vermiethen.

Schmiedegasse 16, 2 Treppen eleg. möbl. Wohnung, 2 Zimmer, Entree, sep. Eing., sofort zu vm.

1 gut möbl. Zimmer u. Cab., a. W. Burscheng. zu v. Heil. Geistg. 68, 2.

Breitgasse 21, 1, sind zwei möblirte Zimmer, a 2 Betten, von sofort auch tageweise zu vermiethen. (1826b

Log. m. B. z. h. Weideng. 4a, Sout.

1 anst. jg. Mann find. g. Log. m. oder ohne Beköst. Altst. Grb. 86. (1822b

1 anst. möbl. Vorderzimm. nebst Schlafcab. z. v. Altst. Gr. 86. (1821b

Schmiedeg. 27, 2, fein möblirtes sep. Zimm., ev. Pens., sogl. b. zu v.

Ein gut möblirtes Zimmer ist an zwei Herren zu vermiethen Tagnetergasse 2, 2 Tr.

Parterrezimmer mit sep. Eing. ist zu vermieth. Poggenpfuhl 67.

Thornscherweg 10, 1, links, möbl. Vorderz. mit sep. Eingang zu vm.

1 oder 2 möblirte Zimmer zu vermiethen Holzmarkt 11, 3 Tr.

Pfefferst. 55, 2, Eg. Baumgrtschg., ein möbl. Zimmer v. gl. zu haben.

Mattenbuden 32, Gartenhaus, ein gut möbl. Zimmer zu verm.

Beutlergasse 16, part., freundlich möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort ganz billig zu vermiethen.

1 frdl. möbl. Vorderzimm. n. Cab. mit sep. Eingang ist an 1-2 Herren zu verm. Langenmarkt 37, 3 Tr.

Jg. Mann findet Logis mit auch oh. Beköst. Junkergasse 8, 2 Tr.

Ein junger Mann findet gutes Logis Johannisgasse 4, 2 Tr.

Baumgartschegasse Nr. 25, parterre, findet ein junger Mann **Logis** im Cabinet.

Junge anständige Leute finden anständiges **Logis** Schüsseldamm Nr. 19, 2 Treppen.

2 junge Leute finden gutes Logis Fischmarkt 12, 1 Treppe.

1 junger Mann findet gut. Logis Altstädt. Graben 54, Hof, **Kräft**.

1 anstd. Herr findet gutes Logis von gleich Fleischergasse 74, 3 Tr.

Ein junger Mann findet gutes Log. Hint. Adl.-Brauh. 16, 1, Th. 7.

Ein j. anst. Mann find. v. sogleich Logis Rittergasse 5, parterre.

Anstd. junge Leute finden Logis Altstädtischer Graben 35, 1, links.

1 jg. Mann findet gut. Logis mit Beköst. Schmiedeg. 26, 1, vorne.

Zwei junge Leute finden Logis Hinter Adlers Brauhaus 23, 2.

Anständiges Logis zu haben Tischlergasse Nr. 40, part.

Ein junger Mann findet gutes **Logis** Holzgasse 2, 3 Treppen.

E. anst. jg. Mann find. in möbl. Zimmer **Logis**. Am Stein 14, 3, r.

Jg. Mann find. gut. Logis m. Bek. im Cab. Altstädt. Graben 91, pt.

2 jg. Leute finden anst. Logis Hakelwerk 14, 1 Tr. vorne.

J. Leute f. Logis Breitgasse 77, 2.

Logis im eig. Zim. m. gut. Bek. f. 9 ℳ sof. zu hab. Lastadie 10, 2.

Ein anst. jung. Mann findet gut. Logis Drehergasse 9, parterre.

1 anst. junger Mann findet anst. sauberes Logis Breitgasse 67, 3.

Anständ. Logis mit Beköstigung sofort zu haben Olivaerthor 17.

Jg. Leute finden gutes Logis Brodbänkengasse 10, 3 Tr.

Anst. Jg. Mann find. g. Logis mit Bek. im Zimm. Häkergasse 30, 2.

Anständiges Logis zu haben Kassubischer Markt 6, 1 Tr.

Anst. junge Leute find. g. Logis mit Kost Hint. Lazareth 14, pt. links.

Anst. j. Mann findet gutes Logis mit Beköstigung Röpergasse 20, 3.

Junge Leute finden anständiges Logis Katergasse 14, 2 Trepp.

2 jg. Leute finden im anst. Zimmer Logis m. Kost Röpergasse 9, 1 Tr.

Junge Leute find. gut. Logis mit auch ohne Kost Poggenpfuhl 21, 2.

Ein j. Mann findet gutes Logis Scheibenrittergasse 12, 2 Trepp.

Junger Mann findet anst. Logis Tischlergasse 24-25, 2. **Hinzmann**.

Junge Leute finden in eigener Stube billiges Logis mit guter Beköstigung Fleischergasse 46, 3 r.

1 Frau od. Mädchen f. s. als Mitbewohn. meld. Nonnenhof 12, Th. 5.

1 anst. alte Frau a. Mitbew. f. s. melden Reitergasse 7, Thüre 12.

Pension

Pensionäre find. z. Oct. Aufnahme Fleischergasse 9, 3 Tr. **Woisch**.

Seminaristinnen und Schülerinnen

finden freundliche Aufnahme bei Frau **Kling**, Pfefferstadt 42.

Eine Dame findet sogl. gute bill. Pension Schmiedegasse 27, 2 Tr.

Div. Vermiethungen

Geschäftslocal,

geräumig, renovirt, mit 2 großen Schaufenstern, ist Portechaisengasse, Ecke Langgasse, beste Geschäftsgegend per **1. Oct. 1898** zu vermiethen. (9322
F. Puttkammer, Langgasse 67, 1 T.

Langgarten Nr. 32

ist parterre ein **Laden-Local mit Wohnung** resp. mehreren Zimmern (besonders zur feinen Bäckerei geeignet, da auf Langgarten und Niederstadt keine Conditorei vorhanden ist) per 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst. (7204

Poggenpfuhl 22/23 ist ein Comt. und Keller zu vermiethen. (7709

Bäckerei.

Eine nach der Neuzeit eingerichtete Bäckerei m. Wohnung und allem Zubehör ist von October ab zu vermiethen. Näh. Baubureau Weidengasse 1c. (715

Ein großer

Lager-Keller

ist am Holzmarkt billig zu vermiethen. Zu erfragen Holzmarkt 22, im Laden. (721

Langgasse 13, 1. Etage,

sind die **Geschäftsräume**, zu Comtoir- oder Bureauzwecken geeignet, zum 1. October 1898 preiswerth zu vermieth. (1432b

Eine große helle Remise ist Hopfengasse 108 zu vermiethen. 1661b) **J. Broh.**

Fleischerei.

Laden nebst Wohnung, per 1. October zu vermiethen. Näh. Altstädtischen Graben 34. (1767b

Laden, Keller, Feuerst., freq. Lage sofort zu verm. Näthlerg. 7, 1 Tr.

Ein kl. Laden mit Wohn., zu jed. Geschäft pass., z. 1. Octbr. zu verm. Jäschkenthalerweg 29a. (1800b

Der Laden

Altstädt. Graben 11 ist mit auch ohne Wohnung per 1. Obtober zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Tr., l. von 9-10½ u. 1½-3 Uhr.

Ein Laden, passend zu jedem Geschäft, mit Ladeneinricht., ist sofort zu verm. Näh. Pferdetränke 13, i. Hinterh.

Comtoir nahe der Börse, Brodbänkengasse 8, 1 Tr., 2 Zim. mit Zubehör, auch an einzelne Damen od. Herrn zum Octbr. zu verm. Näh. das. 3 Tr. v. 10-3 Uhr.

Ein kl. Laden ist von sofort und Wohnung von October zu verm. Näheres Heil. Geistgasse 48, 2 Tr.

Der Laden Altst. Graben 11

ist per 1. October zu vermiethen. Näheres von 8—10 und 4—5 Uhr daselbst 1 Treppe.

Ein großer Laden mit Nebenräum., lebh. Geschäftsgegend, m. großem Keller, worin Wasserleitung 2c., ist z. October zu verm. Näheres 1. Damm 22/23, 3. Etage.

Goldschmiedegasse Nr. 23 ist der Laden zu vermiethen.

Der Laden am Anlegeplatz Langebrücke 11, worin seit 17 J. ein Kurzwaarengeschäft mit gut. Erfolg betrieben ist, wird zum 1. October 1898 frei. Näher. bei **Paul Pfitzner**, Petersiliengasse 11.

Ein Laden mit auch ohne Wohn. zum 1. Oct. zu vermieth. Näheres Kassub. Markt 14, 3 Treppen.

Fischmarkt 6, 1 Keller nebst Wohn. ist vom 1. Oct. zu verm. Näh. 2 Tr. r.

Offene Stellen.

Männlich.

Ein durchaus tüchtiger und nüchterner

Vorarbeiter

in einer

Dachpappenfabrik,

der mit sämmtlichen in das Fach schlagende Arbeiten, wie **Dachdeckungen in Pappe und Schiefer, Asphaltirungen 2c.** vollständig vertrant sein muß und selbstständig arbeiten kann, findet dauernde Stellung. Off. mit Zeugnißabschriften unter **P 672** an die Exped. dieses Blattes erbeten. (1777b

Ringofen-Brenner,

durchaus nüchtern, fachfest, melde sich bei

Ziegelmeister Hübner,

Dampfziegelei Hölle, Post Schitzlitz.

Ein Nachtpförtner wird vom Stadt-Lazareth in der Sandgrube zum sofortigen Eintritt gesucht. (1051

1 Klempnergeselle auf Wasserleitung melde sich Paradiesg. 2.

Ein tüchtiger Gelbgießer kann eintreten
A. Kretschmar, Metallgießerei, Heilige Geistgasse 122.

Ein jüngerer Lagerist

Colonialwaaren-Branche zum sortigen Eintritt gesucht. Off. unter **P 813** an die Exp. d. Bl.

Jg. Schuhmachergeselle kann sich meld. Petershagen, Paulsgasse 1.

Selbst. Existenz oder großartiger Nebenverd. für Herren u. Damen leicht zu erlernen, da wenig Handf. u. kein Capital nöthig. Prospecte geg. 10 Pfg.-Marke **C. Wittenberg**, Stettin, Grenzstraße 23.

Tüchtiger älter. Möbeltischler

wird eingestellt Hundegasse 64.

Tüchtige Rohrleger

auf

Gas- und Wasserleitung

stellt ein

R. F. Anger,
3. Damm Nr. 3.

Hilfs-Schaffner

für die Abendstunden werden zur Bedienung der Anhängewagen der Schidlitzer Linie gesucht. Meldungen von Reflectanten aus Emaus oder Schildlitz, die 30 ℳ Caution stellen können, werden im Bureau in Langfuhr entgegengenommen. (1007

Allgemeine Lokal- und Strassenbahn - Gesellschaft Betriebsverwaltung Danzig.

Gesellen stellt ein **L. Döppner**, Klempnermstr., Langfuhr. (1803b

Ein herrschaftlicher Kutscher

mit guten Zeugnissen kann sich melden Hundegasse 16/17 (1798b

Tüchtige Rockarbeiter können sich melden Tischlergasse 53, 1 Tr.

Uhrmachergehilfe kann eintreten **W. Stoermer**, Mattenb. 12.

Schuhmachergesellen f. dauernde Beschäft. Stadtgebiet 139, 1 Tr.

Einen tüchtigen Malergehilfen sucht **Cylkowski**, Schöneck.

Schweizergarten. Suche einen Hausdiener gleichzeitig zur Bedienung zum sofortigen Eintritt.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei (1729b
O. Heise-Berent.

Ein ordentlicher arbeitsamer **jüngerer Mensch**, mögl. von außerhalb, welcher sich als Hausdiener eignet, kann sich melden. **C. Suckau, Zoppot**, Südstr., Colonialw.-, Kohlen-Geschäft u. Bierverlag. (1791b

Tischlergesellen auf Bauarbeit können sich meld. **Stadtgebiet Nr. 7.** (1778b

Für mein Elbinger u. Weißbier-Flaschengesch. suche ich per sofort einen nüchtern. gewandten Mann der mit Pferden umzugeh. verst. Leute, d. in s. Gesch. b. th. w., w. bevz. **A. Terkowski**, Hl. Gstg. 44. (1787b

Für mein Material- u. Colonial-Waaren-Geschäft u. Destillation

suche einen flotten Expedienten

von annehmbaren Aeußern. Photographie und Zeugnisse erbeten. (1038
Louis Salinger,
vorm. **S. Blum,**
Marienwerder.

Arbeiter

und (1008

Arbeiterinnen

stellt sofort ein
Zucker-Raffinerie Danzig in Neufahrwasser.

Ein Stellmachergeselle

findet dauernde Arbeit, auch für den Winter, **Wiens**, Weslinken, bei Plehnendorf. (1755b

Tüchtige Maurergesellen

werden vom Bau-Geschäft **F. Schlemann**, Neufahrwasser, für Winterarb. eingestellt. (1741b

2 tüchtige
Klempnergesellen
stellt sofort ein **O. Splittgarb**, **Oliva**, Kirchenstraße 5. (1668b

Tüchtige Feilenhauergesellen finden bei hohem Lohn dauernde gute Beschäftigung in der **Feilenfabrik Ohra.**

Ein Buchhalter oder eine Buchhalterin

in gesetzten Jahren, zuverlässig, erfahren und gebildet, vertraut mit der doppelten Buchführung und Abschlüssen, wird für ein

Fabrikgeschäft bei Königsberg in Pr. **gesucht.**

Meldungen mit Abschriften der Zeugnisse und Gehaltsansprüchen unter **T. 9859** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg in Pr.** (1064

1 tüchtiger Sattlergeselle findet dauernd Beschäft. Langfuhr 30.

Ein junger Arbeiter kann sich melden Heilige Geistgasse 99, p.

Suche Einwohn. f. Güter, Hausd., Milchf. **Bornowski**, Hl. Geistg. 102.

Für ein hiesiges Destillations-Detailgeschäft wird per sofort oder 15. August cr. ein gewandter, flotter und energischer erster

Expedient

gesucht. Off. mit Zeugnißabschr. unt. **P 852** an die Exp. (1827b

Zwei Materialisten per sofort können sich melden **J. Koslowski**, Breitgasse Nr. 62, 2 Treppen.

Schuhmachergesellen können sich auf gen. Damen- u. Herr.-Randarbeit meld. Goldschmiedeg. 13.

Ein tücht. Buchbindergehilfe

kann sofort eintreten bei
H. Braunschmidt, Graueng. 10.

In unserem Danziger Verkaufshause findet ein bestens empfohlener

Verkäufer

p. sofort od. später Stellung, derselbe muss besonders gediegene Kenntnisse der Kleiderstoffbranche besitzen u. perfect. Decorateur sein. Wir erbitten nur schriftl. Bewerbungen mit Zeugnissabschrift. u. Photographie.
Ültzensche Wollenweberei
Vertreter: **Ad. Zitzlaff,**
Langgasse 74.

1 Tapezirergehilfe kann sof. dau. Beschäftigung finden bei **Loewy**, Tap. u. Decorateur, Graueng. 33.

Tücht. Klempnergesellen

stellt für dauernde Bauarbeit ein
Mattenbuden 10, W. Güttner.

Bursche

als Mitfahrer gesucht.
Neue Danziger Meierei
Steindamm 15.

Für Berl. u. Prov. Schlesw. suche Kn., Jung. (Reise fr.) 1. Damm 11.

Tüchtig. Barbiergehilfen sucht **Bernh. Nipkow**, Schmiedegasse 22.

Tüchtiger, gepr. Masseur wird gesucht. Off. u. **P 836** an die Exp.

1 älterer Mann kann sich z. Brodausfahren meld. Altst. Grab. 75.

1 Bursche, d. e. Pferd zu verseh. u. 1-2 Mal in d. W. üb. Land zu fahr. h., k. sich m. Markthalle, Stand 159.

Ein Kutscher

1061

der die Landwirthschaft versteht, kann sich melden am Mittwoch, 10 Uhr, Langgasse 1 bei **Cohn.**

Suche Hausdiener mit gut. Zeugn. **Hardegen Nachfl.** Heil. Geistg. 100.

Hausdiener u. Kutscher sofort u. 1. Aug. zahlr. gesucht 1. Damm 11.

Ein sauberer Laufbursche findet leichte Beschäftigung **Langenmarkt Nr. 28.**

Einen Laufburschen sucht **R. Barth**, Buchhandlung, Jopengasse 19.

1 Laufbursche k. s. mld. zw. 1 u. 2 Uhr Schwarz. Meer 24, Bierverlag.

Laufbursche, der b. Maler gewes., kann sich meld. Tischlergasse 3/5.

Ordentlicher fleißiger Laufbursche gesucht Breitgasse 22.

Ein kräftig. Laufbursche

kann sich melden **Hopfengasse 76 a**
bei **F. Plagemann.**

Ein Arbeitsbursche melde sich Schilfgasse 7 bei **Lehmann.**

Ein ordentlicher

Laufbursche

sowie ein

Lehrling

für die Gärtnerei können eintreten. (1067
M. Raymann, Langfuhr 17.

Laufbursche

suchen (1050
Loubier & Barck,
Langgasse Nr. 76.

Ein kräft. Laufbursche

gesucht Am brausend. Wasser 11.

Ein kräftig. Laufbursche

melde sich Breitgasse 32, im Laden.

Laufbursche melde sich sofort.
J. Köstner, Schidlitz 59.

Anst. Laufbursche, 5 ℳ pro Woche Gehalt, ges. Spendhausneug. 5, 1.

Kräftiger (1084

Laufbursche gesucht

Intelligenz-Comtoir.

Einen Laufburschen stellt ein **H. Lemke**, Groß Rammbau Nr. 29.

Suche einen (1019

Lehrling

für meine Conditorei.
S. Tomaszewski, Neufahrwasser.

Ein Schreiberlehrling

wird gesucht (887
Langgasse 11, 1 Tr.

Ein Knabe, der Lust zum Erlernen d. Barbiergeschäfts hat, findet e. gute Stelle. (1625b
Langfuhr, Hauptstraße Nr. 14.

Lehrling,

nicht unter 15 Jahren, evang., der das Colonialwaaren-, Delicateß- und Destillations-Geschäft auf meine Kosten erlernen will, kann eintreten bei (1754b
Walter Moritz, Danzig.

Buchdruckerlehrling

gesucht. Meldungen erbeten **Hundegasse 30**, parterre.

Knabe, der Klempner werd. will, kann sich melden Breitgasse 5.

Lehrling

kann sofort eintreten Katergasse Nr. 21. **Nicklass**, Bildhauer.

Ein Lehrling zur Metallgießerei und Formerei

(1814b
kann sich melden bei
Schultz
Paradiesgasse 14.

Kellner-Lehrlinge

für Hotel, Restaurant u. Bahnhöfe sucht **B. Seybold**, Heil. Geistgasse Nr. 97. (1825 b

In meiner Conditorei ist

eine Lehrstelle

zu besetzen. (1962
Georg Austen, Schmiedegasse 8.

1 ordl. Bursche z. Holzdreh. ges. Häkergasse 61, 1 Tr. bei **H. Rhode.**

Ein Sohn achtb. Eltern, welcher Lust hat, das Barbiergeschäft zu erlernen, kann von sogleich eintr. **H. Arendt**, Reitbahn 1. (1808b

Ein Lehrling f. Comtoir gesucht.
Off. unt. **P 333** an die Exp. (1827b

Weiblich.

Suche für mein ff. Fleisch- und Wurstgeschäft sofort oder 15. August eine (1761b
perfecte Mamsell
nach Stettin. Zu melden Holzschneideg. 9. Wallmstr. **W. Berg.**

Mädchen,

die das **Cigarrenmachen** erlernen wollen können sich melden bei **C. Grunenberg**, **Cigarren- und Tabakfabrik**, Vorst. Graben 49. (1772b

Gewandte junge Dame,

welche bereits in Comtoiren thätig gewesen, wird für ein hiesiges **Agentur-Geschäft** ges. Off. unt. **P 772** an die Exp. d. Bl.

Von sofort gesucht eine gut ausgebildete (1806b

Comtoiristin.

Offerten mit Angabe der bisher. Thätigk. u. Geh.-Ansp. u. **P 803** erb.

Mädchen auf Hosen kann sich melden Breitgasse 115, 3 Tr.

Ich suche per sofort

eine Verkäuferin.

Meldungen von 10—12 Uhr. **F. Landmann jr.**, Breitgasse 18.

1 anst. Mädchen für den Nachm. sucht **Rathke**, Wallgang c, 2 Tr.

Damen zur Erlernung d. Glanzplätterei k. wieder eintret. Heil. Geistg. 97. Nach d. Lehrz. Beschäft.

Suche per 1. September evtl. per sofort eine

erste tüchtige

Verkäuferin

bei hohem Gehalt für mein **Kurz-, Woll- u. Weißwaaren-Geschäft.** Erbitte Zeugnisse und Photographie. (1075
M. Gelbstein,
Stolp i. Pomm.

1 ordtl. Mädchen v. 14-16 J. find. Aufwartestelle Heil. Geistgasse 86.

Ein anst. Aufwärterin kann sich melden Goldschmiedegasse 29, 2.

Tüchtige Arbeiterin

für die **Damen-Schneiderei** sofort gesucht Heil. Geistgasse 106.

1 Mädch. im fest. Dienst kann sich melden Tischlergasse Nr. 12.

Ein Mädchen oder ein kräftiger

Arbeitsbursche zum Flaschenspülen für monatl. 30 ℳ, wird von sof. gesucht. **C. Panke**, Kohlenm. 9.

Suche Verkäuferin für Bäckerei und Fleisch- und Wurstgeschäfte mit nur guten Zeugnissen. **Hardegen Nachfl.** Heil. Geistg. 100.

Aufwärt. melde sich Pfarrhof 3.

Betriebs-Eröffnung.

Erste Danziger Dampf-Wäscherei, chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei

Ohra-Danzig **Max Fabian** **Ohra-Danzig**

Fernsprecher No. 573. Haltestelle der elektrischen Strassenbahn Heumarkt-Ohra. Fernsprecher No. 573.

Das Abholen und Zusenden der Wäsche wird durch meine Fuhrwerke für alle Stadtgegenden zuverlässig und kostenfrei besorgt. Preislisten stehen zur Verfügung.

(942

Aufwärterin melde sich Schüsseldamm 22.

Waschfrau wird gesucht Häkergasse Nr. 6, 1 Treppe.

Junge Damen können die

Plätterei

gründlich erlernen **Breitgasse Nr. 86.**

Anst. Lehrmädchen für ein Schuhgeschäft kann sich melden bei Feldbrach, Lange Brücke 5.

Tüchtige Einlegerinnen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **A. Schroth,** Heilige Geistgasse 83.

Ein Mädchen für alte Herrschaft, allein, eine Amme, Kinderfr. m. sich mld. Breitgasse 41, 1. **M. Wodzack.**

Gesucht ein gewandt. Stubenmädchen z. 15. August, tücht. Hausmädchen, welch. kochen kann, von gleich, eine erfahrene Kinderfrau nach auswärts **J. Dann Nachf., Jopengasse 58, 1.**

Hotel- u. Restaurations-wirthinnen

werden bei hohem Gehalt gesucht. **E. Martin,** Jopengasse 7.

Suche für meine Filiale Passage Laden 19 ein **junges gebildetes Mädchen** besseren Standes. Meld. von 6—7 Uhr dortselbst. **A. Gorsch.**

Tücht. Verkäuferinnen

aber nur solche, sowie (1057

tüchtige Verkäufer

welche die Branchen eines Sortiments-Waarenhauses kennen, ebenso im Decoriren des Schaufensters bewandert sind, können sich melden bei

Berliner Waarenhaus
M. Fischer, Allenstein.

Mädchen, welche Maschinenäh., können sich sofort meld. Plan- u. Sackfabrik **Max Bahr,** Langg. 73.

Geprüfte Lehrerin

wird sogleich für eine Töchterschule gewünscht. Offerten unt. **P 832** an die Exp. d. Bl. erbet.

Ein sauberes Aufwartemädchen für den ganzen Tag melde sich Breitgasse 46, 3 Tr.

Aufwärterin für den Vormittag gewünscht Frauengasse 47, 2.

Eine Verkäuferin und ein Lehrmädchen für eine hiesige Glas- und Porzellanwaarenhandlung vom 1. October cr. eventuell früher gesucht. Offert. unter P 905 an die Exp. d. Blatt.

Damen, welche gute Knopflöcher in feine Wäsche arbeiten, mögen ihre Off. u. **P 901** an die Exp. send.

Suche von sofort ein anständiges

Mädchen

fürs Buffet, zur Bedienung und die auch gleichzeitig in der Wirthschaft behilflich ist.

F. Helfer, Neufahrwasser, „Börse Danzig", Dampfboot-Anlegeplatz.

Junge Mädchen, welche die Plätterei erlernen wollen und weiters Beschäftigung finden, können sich meld. Schmiedeg. 27.

Ein ordentl. Dienstmädchen kann sich melden Altstädt. Graben 86.

Suche

zahlreich Kellnerinnen u. Buffetmädchen

für außerhalb u. Danzig, **Plath,** Agentin, Kleine Krämergasse 4.

Suche

tüchtige Verkäuferin f. e. Meierei, Schank, Material, mit Zeugn., Kinderfrauen, Kinder- u. Hausmädchen **J. Dau,** Hl. Geistgasse 36.

Eine Aufwärterin kann sich melden bei **Schultz, Paradiesgasse Nr. 14.**

Hand- u. Maschinennähterin auf Hosen meld. sich Jungferng. 17, 3.

Westennähter m. s. Paradiesg. 20.

Suche Köch., Haus-, Stubenmdch. Danz., Berl., Kiel, Lüb. b. h. Lohn, fr. **R. C. Bornowski,** Hl. Geistg. 102.

Stellengesuche

Männlich.

Conditor-Gehilfe

in allen Fächern bewandert, sucht Stellung hier oder Umgeg. Zu erfrag. Wallgasse 26, 1 Treppe.

14jähr. anst. Knabe b. um Beschäft. in der schulfr. Zeit Dienergasse 8, 1.

Ein jüng. pens. Beamter sucht u. mäß. Gehaltsansprüch. Beschäft. Off. unt. **P 806** an die Exp. d. Bl.

Schneid. sucht Beschäft. in u. auß. dem Hause Brabank 6, H. Th. 3.

Jung. verh. Kaufmann, der poln. Spr. mächt., mit sämmtl. schriftl. Arb. vertr., s. Stell. als Bureau- od. Bauschr. (Auss., Speicherverw. n. ausgeschl.) Off. u. **P 870** an d. E.

Geprüfter Maschinist,

gelernter Schlosser, welcher mehrere Jahre als solcher thätig gewesen und im Besitze guter Zeugnisse ist, sucht von sofort oder später dauernde Stellung, aber nur auf solche wird reflektirt, am liebsten in größerem Schlachthause, Brennerei oder Schneidemühle. Gehalt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten unter **P 835** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Uebernehme jed. schriftl. Arb. u. Notenabschr. Off. u. **P 794** a. d. Exp.

Ord. arbeits. Hausd., Kutscher, Knechte empf. d. Bur. 1. Damm 11.

Weiblich.

Ein junges anständiges **Mädchen,** welches in einfacher Küche, feiner Handarbeit und Damenschneiderei Erfahrungen besitzt, sucht für 15. August oder später Stellung als Stütze im Hauswesen, bei älteren Herrschaften oder alleinstehender älterer Dame. Offerten unter **1751b** an die Exp. d. Bl. erb. (1751b

Anst. Frau bittet um Wasch- u. Reinmachstellen Lastadie 21, pt.

Anständige Aufwärterin bitt. um e. Stelle Bischofsgasse 17.

E. anst. Frau bitt. u. Stell. z. Wasch. u. Reinm. Nonnenhof 12, Th. 8, 1.

Ord. saub. Frau b. um Stellen z. Wasch. u. Reinm. Mattenbud. 27, 2.

Mädch. sucht Stell. bei alt. Herrn od. Dame. Off. u. **P 795** an d. Exp.

Eine ordentliche Frau bittet e. Comtoir reinzumachen oder eine Stelle für den Vormittag. Off. unt. **P 802** an die Exp. d. Bl.

Eine Frau, d. saub. ausgebess. w. Beschäft. Off. unt. **P 819** dies. Bl.

1 anst. jg. Mädchen b. u. Beschäft. z. Wasch. u. Reinm. Drehergasse 9, 1.

Empfehle ein junges Mädchen zur Erlernung des Bäcker- oder Fleischergeschäfts, tüchtige Haus- und Kindermädchen von gleich. **Nitsch,** Allmodengasse 6.

1 alleinst. Frau empf. sich z. Wasch. u. Reinm. Nonnenhof 12, Th. 3.

Geübte Wäschearbeiterin empf. sich in u. außer d. H. Fraueng. 36, 1.

Suche für die Tochter e. Landwirths Stellung als Stütze auf d. Lande bei Familienanschluß. Off. unter **P 907** an die Exped.

1 saubere Frau bittet um Stelle zum Waschen 1. Damm 10, 2 Tr.

1 anst. Mädchen w. e. St. für den Vormitt. Mattenbuden 19, Th. 4.

Ein ordentl. Mädchen sucht eine Aufwartestelle für d. ganz. Tag Baumgartschegasse 5, 2 Tr.

Jg. Mädch. mit Zeugn. s. e. St. f. d. g. Tag Junkerg. 12/13, Bierverl.

Unterricht

Stud. phil. wünscht während der Ferien (bis October)

Nachhilfestunden

zu ertheilen. Zu erfragen Brandgasse Nr. 12, 2, rechts.

Vorbereitung zum Seemaschinisten-Examen

jeder Classe.

Sicherer Erfolg. Civile Preise. Baldiger Anfang eines neuen Cursus. Offerten unter **P 733** an die Exped. d. Blatt. (1784b

Französisch, conversation et grammaire sowie Nachhilfestunden ertheilt **Käthe v. Koziczkowski,** Vorst. Graben 16, 2 Tr. (1768b

Ein Primaner des städtischen Gymnasiums w. zu tägl. Arbeitsstunden für e. Quartaner gesucht. Off. u. **P 872** an die Exp. d. Bl.

Eine Clavier-Lehrerin von Pardowschen Conservatorium ertheilt gewissenhaften Unterricht Töpfergasse 14, 2 Treppen.

Zum Beginn d. neuen Curse im **Schön- u. Schnellschreiben** werden noch Herren und Damen z. Betheil. gewünscht. **B. Groth, Breitgasse 65, 3 Treppen.**

Buchführungs-Unterricht

ertheile Damen und Herren. Ausbildung erfolgt unter **Garantie in circa 4 Wochen.** Nachweisliche Anerkennungen für vorzügliche Erfolge.

G. Wischneck,
Buchhalter,
Heilige Geistgasse Nr. 45.

Privat-Nachhilfe- und Arbeitsst. w. an Knaben und Mädchen der untern Gymnasialcl. mit gutem Erfolg billig erth. 3. Damm 18, 1.

Capitalien.

24 000 M. werd. zur 1. sich. Stelle auf drei Grundstücke gesucht. Agenten und Vermittler verbeten. Offerten unter **01020** an die Exped. dieses Blattes. (1020

Auf ein Haus in der Jopeng. wrd. z. 3. sich. St. 6000 M. z. Oct. gew. Off. unt. **P 46** an die Exp. (1492b

Darlehen, schnell und discret, erh. sich. Leute durch **C. Krause,** Berlin, Prinzessinnenstr. 4. (999

7-8000 M. w. ges. a. e. Grundstück in Langf., hint. 15000 M., 60 000 M. an Werth. Miethsertr. 3500 M. Off. unt. **P 619** in d. Exp. d. Bl. (1760b

8000 M. zur zweiten Stelle auf ein Geschäftsgrundstück gesucht. Off. u. **P 644** an die Exp. (1770b

Hinter 125 000 Bankgeld werden

18 000 Mark

zur sicheren 2. Stelle z. 1. Oct. gesucht. Gefl. Off. unt. **M 231** an die Exped. d. Bl. erb. (9298

11 500—12 000 M. à 4—$4^1/_2$ % zur 1. Stelle auf 1 Grundstück in günst. Lage in Ohra am Bahnhof gel., mit ca. 8 ha Acker u. Wiesen, zum 1. Oct. vom Selbstdarleiher gesucht. Off. u. **P 777** an die Exp.

8—15 000 Mark

erststellig zu 4 % vom Selbstdarleiher zu begeben. Offert. unter **P 790** an die Exp. d. Bl.

5000 Mark

zum October cr. auf sichere Hyp. an Selbstdarleiher zu begeben. Off. unt. **P 815** an die Exp. d. Bl.

50 Mark werden gegen hohe Zinsen (gute Sicherheit) auf zwei Monate sofort gesucht. Offerten unter **P 908** an die Exp. d. Blatt.

Sich. Hyp. üb. 6000 M. 5%, Verl. zu verk. Off. u. **P 811** an die Exp.

Hypothekencap., Baug. Beamtencaut. zu hab. **Andersen,** Holzg. 5.

900 event. 1000 M. suche zur Ablösung der 1. und 2. Stelle auf mein ländliches Grundstück, Kreis Dirschau, Werth 2900 M. Offert. unter **P 902** an die Exped. d. Bl.

Verloren u. Gefunden

1 alt. Portemonnaie m. Inh. a. d. Altst. Gr. gef. Abz. Schüsseld. 7, T. C.

Ganz außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit!

Ich hatte Gelegenheit ein ganzes

„Woll-Waaren-Lager"

bedeutend unter Fabrikpreis zu erwerben und verkaufe die Vorräthe, um den Raum für meine regulären Herbstbestellungen wieder frei zu haben

zu nachstehenden, bisher unerreicht billigen Preisen:

Sorte		Preis	jetzt
Natur-Wolle 14	Prima, ...	Preis 2,— M.,	jetzt 1 Mk. 18 Pf.
Natur-Wolle 15	Prima, melirt, .	„ 2,75 „	„ 1 Mk. 55 Pf.
Natur-Wolle 16	Prima, melirt, .	„ 3,50 „	„ 1 Mk. 90 Pf.
Natur-Wolle 16	Prima, Ringel .	„ 3,75 „	„ 2 Mk. 25 Pf.
Natur-Wolle 16	1/2 hart, feinfarbig	„ 4,— „	„ 2 Mk. 35 Pf.
Engl. Schweiß-Wolle	. . . .	„ 5,— „	„ 2 Mk. 65 Pf.
Eider-Wolle	melirt und feinfarbig	„ 7,— „	„ 2 Mk. 90 Pf.
Zephyr-Wolle	hellfarbig, ...	„ 4,— „	„ 1 Mk. 88 Pf.
Zephyr-Wolle	sonst alle Farben .	„ 3,75 „	„ 2 Mk. 25 Pf.
Gobelin-Wolle	„ .	„ 4,— „	„ 2 Mk. 25 Pf.
Moos-Wolle	„ .	„ 4,— „	„ 2 Mk. 25 Pf.
Castor-Wolle	für Decken und Röcke	„ 5,— „	„ 2 Mk. 25 Pf.

Streng reelle Bedienung!

Jeder Besuch meines Geschäfts bringt Gewinn!

Sämmtliche Qualitäten sind tadellos.

Ganz besonders mache ich Wiederverkäufer auf meine Offerte aufmerksam und bitte alle Interessenten sich mit ihren geschätzten Aufträgen zu beeilen, da die Vorräthe in wenigen Tagen geräumt sein dürften. — Ergänzungen finden nicht statt.

Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

1 gold. Damenuhr nebst gold. Kette ist Sonnt. verl., gegen Belohnung abzugeb. Rittergasse 30 a. (1827b

Kleiner schwarzer Hund mit weißen Pfoten in Zoppot abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Hundegasse Nr. 52.

Eine arme Frau hat am Sonnabend Abend ein Portemonnaie mit 64,70 M. vom 1. Damm, Heil. Geistgasse bis Langgasse verloren. G. Bel. 1. Damm 21 **Buchwald,** abz.

Ein Medaillon mit 2 Photographien verlor., gegen Belohn. abzugeben Häkergasse 56. (1828b

Sonnab. Mitt. ist v. Herrn Utz bis Schmiedeg. 22 e. Portem. m. Inh. verl. G. Bel. abz. Schmiedeg. 22, 2.

Ein grünes Portemonnaie mit Inhalt sowie eine Fahr- und Concertkarte ist Sonnabend am Bahnhof verloren, gegen Belohnung abzug. Matzkauscheg. 2.

Ein längliches Damen-Portemonnaie mit Inhalt ist in Langfuhr (Markt) verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben beim Sergeant **Oehlert,** Train-Kaserne.

Im Heubuder Wald ist ein Tuch gef. Abzuh. Häkergasse 18, 1 rechts.

Vermischte Anzeigen

Künstliche Zähne

in **Kautschuk, Aluminium** und **Gold,** mit und ohne Platte, **Porzellan- und Gold-Kronen,** nach neuester amerik. Methode unter Garantie, **Plomben,** schmerzlose (4935

Zahn-Extractionen.

Conrad Steinberg,
american Dentist,
Langenmarkt, Eg. Matzkauscheg.

Verreise auf einige Zeit.

A. Neuhoff,
Schüsseldamm Nr. 18.

Wer nimmt ein Kind in Pflege? Zu erfr. Pfefferstadt 65, Hof, 1 Tr.

1 anst. Frau, w. e. Kd. in Pflege nimmt, mld. sich Töpferg. 31, H., 1.

Kinderlose Leute wünschen ein Kind discreter Geburt gegen einmal. Pensionsgeld für eigen anzunehmen resp. zu adoptiren. Offerten unter **P 855** an die Expedition d. Bl.

Zimmermeister, 40 Jahre alt, kath., sucht eine Frau, kath., die sich für eine vernünftige Lebensweise interessirt. Annonym unberücksichtigt. Offerten unter **P 438** an die Exp. d. Bl. (1685b

Klagen,

Gesuche und Schreiben jeder Art fertigt sachgemäß Th. Wohlgemuth, Johannisg. 13, parterre, Ecke Priestergasse.

Hilfe geg. Blutstock. **Timerman, Hamburg,** Gärtnerstr. 21. (1065

Zähne werden gut gezogen v. **W. Schreiber,** gepr. Heilgehilfe, Breitgasse 37, 1. Damm Ecke.

Dam.- u. Kinderkleid. w. saub. und billig angef. Ankerschmiedeg. 10, 2.

Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause, Tag 2 M. Karpfenseigen 9, parterre.

Sommer-Jaquets u. West. werd. gut gearbeitet Altstd. Graben 78.

Mohn- und Vasensträuße, Stoffblum. j. Art w. angef. Breitg. 41, 2.

Möbel werden sauber aufpolirt. Zu erfragen Fischmarkt 8.

Dam.- u. Kinderkleid. w. saub., gutsitzend und billig angefertigt bei **M. Naschke,** Portechaiseng. 6, 4.

Stück- u. Monatswäsche w. sauber gew., geplätt. u. im Fr. getrocknet Kaserneng. 1, über der Schmiede.

Promenadenkleid 4 M., Costüme 5-6 M., Röcke 1,50 M., gutsitzend angef. Paradiesg. 4, Fr. **Lepke.**

Alte Makartbouquets werden gereinigt **Mottlauergasse Nr. 5, 2 Tr.**

Der bekannte Herr, welchem ich **den 29. dieses Monats a. Zinglershöhe** aus 20 M. statt aus 10 M. herausgegeben, wird gebeten, das Geld bei Herrn **Deinert** daselbst abzugeben.

Trinken Sie Mosel?

Von heute bis Sonnabend

Mosel vom Originalfaß per Liter 60 Pf., Capweine, sehr edel, abgelagert, per Flasche 1,20 M. (1073

Californ. Weinhandlung
Portechaisengasse 2.

Fahrräder werden in meiner Privatwohnung gut und billig **reparirt** u. gründlich gereinigt; sowie mechanische Dreharbeiten sauber ausgeführt. **Jopengasse Nr. 7, 4 Trepp.**

Wenn Frau L. ihre Sachen nicht in 3 Tagen abholt, so betrachte ich dieselben als m. Eigenthum. Frau *Petrikowske.* (1748b

Guter Mittagstisch in und außer dem Hause empfohlen Heilige Geistgasse 109, 1 Tr.

Privat-Mittagstisch

à 50 Pf. zu hab. Fleischerg. 45, pt.

Feine Wäsche

wird sauber und glanzvoll gewaschen und geplättet **Breitgasse 86, M. Wächter.**

Damen-Costüme

vom elegantesten bis einfachsten fertige tadellos sitzend nach gewünschter Preisnotirung (wie die Ausführung so die Arbeit, doch stets sehr geschmackvolle Ausführung) von 7 M. bis 11 M., hochelegante Gesellschaftskleider mit Schleppe 13 M.

Die niedrigen Preise sind den Damen in Stellung zu empfehlen.

Helene Bischoff,
Modistin,
1. Damm 13, Ecke Hl. Geistg.

Für die anläßlich unserer Silberhochzeit dargebrachten vielen Beweise der Aufmerksamkeit sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

H. Schimanski u. Frau.
Praust.

Elegante Fracks
und (1830b
Frack-Anzüge
werden stets verliehen
Breitgasse 36.

Großer Ausverkauf sämmtlich. Schuhwaaren

wegen Aufgabe d. Lagergeschäfts und Umzug zu billigen Preisen. Da der Laden bis October geräumt werden muß, verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preise. **J. Koschnik,** Goldschmiedeg. 23. (1811b

Dienstag, den 2. August eröffne ich in meinem Hause

Langfuhr, Brunshöferweg 21,

eine

Roggen-, Weiß- und Kuchen-Bäckerei

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne hochachtungsvoll ergeb.

R. Hahn,
bisher Bäckermeister in Oliva.

Zum Gedächtniß des Fürsten Bismarck.

Bilder aus dem Leben des Fürsten Bismarck.

Von Robert Berndt.
(Nachdruck verboten.)

I. Jugend und Werden.

1.
Daheim.

Daheim! Es ist, als ob Junker Otto sich an diesen Gedanken gar nicht ersättigen könnte. Immer wieder durcheilt er das Haus, den Garten, die Felder, die Ställe, immer wieder sucht er die Stätten seiner Spiele, die Gefährten seiner Kindertage auf. Daheim! Hier allein ist er ganz er selbst! Hier allein in seinem Elemente. Gewiß! Er hat es ja recht gut in Berlin bei seinem freundlichen Direktor Bonnell, und die vielbändige Weltgeschichte in des Direktors Arbeitszimmer bildet sogar eine ernste Anziehung für ihn. Aber er ist nun einmal kein Stadtmensch, all' die Prachtbauten der Hauptstadt sind ihm wenig neben dem schlichten Fachwerkbau des Kniephofer Herrenhauses; die Spree weckt in ihm nur wehmüthige Erinnerungen an die heimathlichen Fluthen der Zampel, und zuweilen ergreift den Jungen ein solches Heimweh, daß ihm die Thränen in's Auge steigen, wenn er einmal bei der großen Stadt eine Pflugschar gehen sieht.

So ist und bleibt das Schönste an dem Berliner Aufenthalte immer der Abend, wenn er die Schnellpost besteigt, um die Nacht hindurch nach Stettin zu fahren. Dort findet er dann den ersten Gruß der Heimath: Kniephofer Pferde, die er jubelnd als alte Bekannte begrüßt. Und nun wird die Gegend bekannter und bekannter. Gollnow, wo er übernachtet, ist seines Großvaters Geburtsstadt und seines Urgroßvaters Garnison. Hier ist auch schon Naugard; mit jeder Viertelstunde werden Wiesen und Büsche vertrauter, und endlich liegt das alte Herrenhaus vor ihm, und Junker Otto springt jubelnd den Eltern entgegen.

Sie halten ihn in den Armen, der joviale, kräftige Vater und die ästhetische Mutter, und freuen sich des blühenden Sohnes. Wohl können sie sich seiner freuen. Gesund an Leib und Seele blickt er aus blanken Augen fröhlich in die Welt, ein liebenswürdiger Junge, der aber doch schon zeitig ein Gefühl für seine Würde und einen starken Willen bekundet. Die Mutter möchte gern einen Diplomaten aus ihm machen. Ob das wohl sein eigenes Ideal ist? Ob ihn sein Herz nicht eigentlich zum Landleben zieht? Man sollte es glauben, wenn man die jubelnde Freude sieht, mit der Junker Otto das heimathliche Kniephof genießt.

Jetzt liegt er am Karpfenteich, sieht den spielenden Fischen zu und vergißt sich dabei wohl auch so sehr, daß er sich plötzlich im Wasser wiederfindet. Jetzt liegt er auf dem Rücken im Walde und blickt traumverloren durch die schwankenden Gipfel der Bäume in den blauen Himmel hinein. Jetzt badet er in jauchzendem Wohlgefühle in dem frischen Wasser der Zampel. Nicht zu vergessen die Ställe! Für das Thier hat er von Kind auf eine große Liebe gezeigt; Hund und Pferd haben es von je besonders gut bei ihm gehabt, und so ist stets einer seiner ersten Gänge der zu diesen alten Spielgefährten.

Und doch ist es nicht die Natur allein, die ihn auf Kniephof anzieht. Zuweilen sitzt das kleine Bürschchen in der Bibliothek zwischen den riesigen Eichenregalen, einen alten Schmöker auf den Knieen und liest darin mit heißen Wangen, bis die Mittagsstunde ganz vergißt, und die Eltern in heller Sorge nach ihm suchen. Haben sie ihn dann gefunden, dann freut sich die Mutter heimlich des leseeifrigen Sohnes und sieht ihn im Geiste schon als Gesandten und Minister. Vor Junker Otto's geistigem Auge aber wallen und wogen Bilder aus Deutschlands großer und schwerer Vergangenheit, Bilder von Heldengröße und Ruhmesthaten, und sie vereinigen sich mit all' den Empfindungen und Erinnerungen, die er aus dem heimathlichen Boden einsaugt, zu einer leidenschaftlichen, tiefen, hingebungsvollen Liebe zum Vaterlande.

* * *

r.
Der tolle Bismarck.

Die Nebel eines grauen Herbstmorgens brauen um Kniephof. Unruhig und erregt eilt im Herrenhause die Dienerschaft durcheinander. „Noch nicht zu Hause! Die ganze Nacht war er wieder fort!" Und die treuen alten Diener des Hauses schütteln besorgt ihre Köpfe; was sollte aus dem einst so fröhlichen Junker Otto werden?

Die ganze Nachbarschaft schüttelte mit ihnen die Köpfe. Furchtbares erzählt sie sich von dem Kniephofer Hause. Wilde Gelage wurden dort gefeiert, in den Zimmern selbst knallten Pistolenschüsse, und im Keller habe man ein Rasseln und Dröhnen gehört: es sei keine Frage, daß der alte Ahne Bismarck, der Held von Czaslau, der Erbauer des Hauses, empört über seinen Nachkommen dort spuke.

Bismarck weiß, daß sie so reden, weiß, daß sie sich über ihn entsetzen, weiß, daß in ihren Phantasieen ein Stück Wahrheit liegt, und — lebt weiter, wie er gelebt hat. Er kann sich um die Leute nicht kümmern, er hat zu viel mit sich zu thun. Wie er jetzt an diesem Herbstmorgen auf seinem ermüdeten „Kaleb" endlich heimkehrt, steht es auf seinem Gesichte geschrieben, daß er eine wilde Nacht hinter sich hat. Eine wilde Nacht beim Zechgelage der Kameraden vom Regimente und dann beim scharfen, nächtlichen Ritt, der ihn stundenlang durch Wald und Heide führte. Ja, es ist wahr, er führt ein tolles Leben; und doch deckt es nur die schweren inneren Kämpfe, die in ihm toben.

Eine tiefe Melancholie ist über ihn gekommen. Ist es eine Nachwirkung der lustigen aber zügellosen Aachener Zeit? Ist es der Katzenjammer von den wenigen Jahren, die er dem juristischen Dienste gewidmet hat, und die doch genügt haben, um ihn die Schalheit des bureaukratischen Lebens gründlich kennen zu lehren? Oder vor allem: ist es das Gähren der überschüssigen, noch unverwandten Kraft? Er ringt schwer mit sich, er springt von Einem zum Anderen. Jetzt ist er auf dem Rücken des Rosses, jetzt sitzt er tief versenkt über Spinozas Philosophie; bald heißt es, daß Kniephof eine Herrin zu erwarten habe, bald werden die Koffer gepackt, und man munkelt, Bismarck wolle nach Indien gehen. Mit landwirthschaftlichen Sorgen, mit wilden Vergnügungen ausgefüllt ist sein Leben doch leer; er sehnt sich nach innerem Frieden, nach erlösender Arbeit, nach dem Glücke des häuslichen Heerdes.

Mehr als einmal wandelt die hohe Gestalt, nur von seinem getreuen Hunde begleitet, rastlos zwischen den alten Bäumen hin und nieder, in tiefes Brüten und Sinnen verloren. Mehr als einmal verliert er auf seinem Kaleb über seinen Gedanken den Weg, und es geschieht wohl, daß ein Baumstamm ihn plötzlich höchst unsanft aus dem Sattel wirft. Wenn aber die Kamraden des Abends in Kniephof seine Gäste sind, dann merken sie nichts von seiner Melancholie. Dann lernen sie nur den „tollen Bismarck" kennen, den selbst der stärkste Wein nicht zu Boden wirft, der der Wildeste unter ihnen, und der Unermüdlichste ist, der sie früh mit Pistolenschüssen aus ihren Betten treibt, und der sie alle in Erstaunen setzt durch die sprudelnde, glühende Fülle seiner Unterhaltung.

Er politisirt. Unerhört dazumal in Kniephof und viele Meilen im Umkreise. Unter den weinheißen Genossen beginnt er plötzlich den Erstaunten von Preußens Größe und Beruf, von Deutschlands Zukunft und Einheit zu erzählen. Die Genossen beschränken sich meist aufs Zuhören und es ist ihnen dunkel, als ob die Ansichten des Herrn ein Etwas athmeten, das ihnen fremd ist, — eine Freiheit der Anschauung, die sich sonst auf diesen weltentrückten Herrensitzen nicht findet, ein unbarmherziges Aufräumen mit unbrauchbarem, wenn auch ehrwürdigem alten Plunder, ein gewaltiger Wille vor allem, ein schöpferischer Wille zu neuen Bildungen.

Sind sie dann, heiß von den Feuerworten Bismarck's und von seinen Weinen zu Bette gegangen, dann setzt er sich noch rauchend an den Schreibtisch und schreibt einen Brief, einen Herzenserguß an seine geliebte Schwester, seine „Arnimen", seine „Maldewine". Und schlimme Nachtfröste und hypochondrische Gedanken, das Ideal seiner Sehnsucht und wahre oder eingebildete körperliche Leiden, sehnsuchtsvolle Träume und prosaische Verwünschungen — das und vieles andere drängt sich und purzelt hier übereinander und durcheinander, ein getreues Abbild, wie es in ihm aussieht.

So treibt es der „tolle Bismarck". Und an allen Edelsitzen weit in der Runde ist sein übler Ruf verbreitet. So treibt er es, bis er von dort, wo sein Name am allerschwärzesten angeschrieben ist, sich die Gefährtin des Lebens holt, bis er das häusliche Glück findet, nach dem er sich so gesehnt hat. Da findet er seinen Frieden mit der Welt, da findet er sich selbst. Aus dem „tollen Bismarck", dem ruhelosen, seine Kraft zwecklos vergeudenden, unbefriedigten, ist der reife Mann geworden, der sich und die Welt kennt, seine Lebensanschauung sich selbst gebildet hat und seine Kraft gesammelt zu verwerthen weiß. Aus jenen tollen Jahren des Sturmes und Dranges geht der fertige Bismarck der Geschichte hervor.

* * *

3.
Am deutschen Bunde.

Im Parterre des Taxis'schen Palais zu Frankfurt a. M. in der Eschenheimer Gasse sind sie um einen kreisrunden Tisch versammelt, die Herren Bundestagsgesandten, alle von ihrer Würde und von der Bedeutung ihrer Stellung tief durchdrungen. Nur einer theilt dies Gefühl bundestäglicher Würde nicht, der neue preußische Gesandte, der Herr von Bismarck, der dort, während Hessen-Darmstadt breit und wichtig einen inhaltlosen Vortrag hält, ruhig an einem Briefe schreibt und nur von Zeit zu Zeit seine blitzenden Augen zu dem Sprecher und seinen sichtlichen Zuhörern aufhebt. Er flößt ihnen Angst ein, dieser preußische Junker. Unter seinem Vorgänger, dem schlichten, bescheidenen Herrn von Rochow, waren sie gewöhnt gewesen, in Oesterreich alles, in Preußen nichts zu sehen. Der weiße Rock war in der Bundesstadt beliebt und respektirt, der blaue galt wenig. Jetzt aber — es war wunderlich, aber den neuen preußischen Gesandten konnte man schlechterdings nicht ignoriren und ironisiren. Mit welchem Stolze trug er sein Preußenthum und seinen Preußenrock! Wie zwang er mit Wort und Blick die Widerwilligen zur Achtung, wie gewann er mit hinreißender Liebenswürdigkeit die Schwankenden für sich! Und was das Schlimmste war: sie alle, vom Grafen Rechberg, dem Vertreter Oesterreichs, bis zum Vertreter von Waldeck fühlten, daß der Mann hoch über ihnen stehe, ja sich über sie und ihren „bundestäglichen Pli" lustig mache. Was hätten sie wohl gesagt, diese selbstbewußten Halbgötter der deutschen Bundespolitik, wenn sie hätten lesen können, was der preußische Gesandte da soeben schrieb: „Schickt den Schulzen N. oder Herrn von ? arsky aus dem Chausseehause her, wenn sie gewaschen und gekämmt sind, so will ich in der Diplomatie Staat mit ihnen machen!"

Hessen-Darmstadt spricht noch immer, und Bismarck schreibt noch immer weiter. Er weiß aus Erfahrung, daß der langen Rede kurzer Sinn immer in wenigen Sätzen zusammenzufassen ist. Das ist es ja, was seine Kollegen so in Erstaunen setzt. Der Mann spricht so kurz, so ganz klar, — so ganz undiplomatisch. Wenn ein Diplomat ehrlich und gerade heraus seine Gedanken sagen soll, wo bleibt dann das ehrsame Handwerk? Und Bismarck ist geradezu von einer Schrecken erregenden Ehrlichkeit. Seine Worte sind blank wie Säbelhiebe. In die bundestägliche Salbaderei, in das höfliche Verhüllen und das hinterlistige Scharwenzeln, wie es im Palais Taxis üblich ist, fahren seine Erklärungen wie Blitze hinein. Dann sitzen die Herren Gesandten mit offenem Munde da. Von den Gegensätzen zu sprechen, die sie ja alle kennen, Preußens Interessen offen gegen die Oesterreichs auszuspielen und ihre Berücksichtigung zu verlangen, — nein, es geht gegen allen Frankfurter Brauch. Und in ihrer hilflosen Verlegenheit murmeln sie, für solche Erklärungen seien sie ohne Instruktionen und sie müßten um Vertagung bitten. Dann setzt der Preuße gleichmüthig seinen wichtigen Namenszug unter den vollendeten Brief, packt gleichmüthig seine Papiere zusammen und verläßt stolzen Schrittes unter freundlichem Gruße die verdutzten Herren Kollegen.

Wenn man noch sagen könnte, daß er unliebenswürdig oder unfreundlich sei! Aber im Gegentheil! Er ist von einer geradezu bestrickenden Liebenswürdigkeit und sein Haus ist als das gastlichste in Frankfurt a. M. bekannt. Dort trifft man nicht nur die würdigen Herren aus der Eschenheimer Gasse, sondern auch Maler und Künstler. Es ließ sich im Hause Bismarcks leben, und er selbst war nie und nirgends ein Spielverderber. Bald sah man ihn auf der Jagd, bald hoch zu Roß auf einem Spazierritt, bald bei gesellschaftlichen Vergnügungen, bald zu Fastnacht in der Mitte seiner Dienerschaft, der er nach heimischer Sitte ein Fest gab. Etwas, was in der Nebelathmosphäre des bundesräthlichen Frankfurt ganz unbekannt war, ging von diesem pommerschen Junker aus: Leben, wirkliches lebendiges Leben, das den Anspruch und das Recht zur Bethätigung in sich trug und vor vergilbten Mumien und schwankenden Nebelgestalten keine Angst und keinen Respekt empfand.

Nein, gar keinen Respekt. Unerhört ist es, mit welcher Gleichmüthigkeit er seiner k. k. Majestät Bundestagsgesandten betrachtet und behandelt. Ordentlich wie einen Gleichberechtigten! Hat er nicht den Muth gehabt, in feierlicher Bundestagssitzung sich die Cigarre zu erlauben, die bisher besagtem k. k. Gesandten gewohnheitsgemäß allein zugestanden hatte? Hat er nicht dadurch allen Kollegen große politische und physische Beschwerden geschaffen, weil sie sich nun alle moralisch verpflichtet glaubten, ihre resp. Vaterländer rauchend zu vertreten? Hat er sich nicht sogar geweigert, den österreichischen Premier bei seiner Durchreise durch Frankfurt „zufällig" zu besuchen und ihn ruhig zu sich kommen lassen? Was gab ihm nur den Muth zu solchen, in dieser bis in die Knochen schwarz-gelben Stadt nicht erhörten Kühnheiten?

Den Muth gab ihm, daß er von Niemandem etwas brauchte, und von Niemandem etwas wollte. Ja, er fühlte sich wohl in dieser lebenslustigen Stadt und unter diesen Gegnern, mit denen er spielen konnte, wie die Katze mit der Maus. Aber wollte man ihn nicht frei nach seinem Ermessen handeln lassen, so zog er sich gern hinter die Kanonen von Schönhausen zurück, kehrte er gern heim zur breiten, wogenden Elbe und den gesegneten Fluren von Schönhausen. Den Muth gab ihm, daß er gleich am ersten Tage erkannt hatte, daß er in Frankfurt „vor'm Feinde" stehe, auf dem Kampfplatz stehe, auf dem Preußens und Deutschlands Wiedergeburt errungen werden müsse. „Zu jung!" hatte der Prinz von Preußen bedenklich gemeint, als er den neuen Bundestagsgesandten von Bismarck gesehen hatte. Ja, jung fühlte er sich freilich, wenn er auch in lang gewöhnter Hypochondrie ab und zu über die fliehenden Jahre klagt; das Junge, das Neue ist mit ihm auf die Wahlstatt getreten und fegt lachend und übermüthig den Trödel von Jahrhunderten, der sich noch immer brauchbar dünkt, aus dem Reiche des Lebens hinweg.

II. Auf der Höhe.

4.
Die Stunde der Entscheidung.
(20. September 1862.)

In dem Arbeitszimmer des lieblichen Schlosses zu Babelsberg standen zwei stattliche Männer einander gegenüber, deren straffe Haltung die preußisch-soldatische Zucht verrieth, deren Haupthaar schon den Reif des Alters zeigte. Es war König Wilhelm und sein zeitiger Gesandter in Paris, der Wirkl. Geheime Rath v. Bismarck-Schönhausen. Beide waren tief ernst, doch sehr verschieden war ihre Stimmung, in diesem Augenblicke. Der König war gebeugt, sorgenschwer, trübe; Bismarck fest, sicher, kampfesfrisch und kampfesfroh. Einst in Frankfurt a. M. hatte der damalige Prinz von Preußen gefunden, daß der Herr von Bismarck doch zu jung zum preußischen Gesandten am Bundestage sei; heute sah der König seinen letzten einzigen Ausweg aus dem schweren Kampfe mit seiner Volksvertretung in den Diensten des Mannes, dem er eben die schicksalsschwere Frage vorlegte, ob er sein erster Minister, ob er der Atlas sein wolle, der die Militärreorganisation auf starken Schultern halte und trage, einer Welt von Stürmen und Widersachern zum Trotze.

Ob Bismarck wollte? Es war noch nicht lange her, daß er nach Paris versetzt worden war, und er hatte die Umzüge von Frankfurt nach Petersburg, von Petersburg an die Seine, hatte die langen Trennungen von Weib und Kindern gründlich satt. Auch fühlte er sich in Paris wohl; der Weltmann in ihm, der geistreiche Plauderer, der große Menschenkenner, der in seiner mächtigen Ueberlegenheit die klugen und selbstbewußten Französlein so sicher zu führen verstand, kamen da gut auf ihre Rechnung. Aber als in die majestätische Einsamkeit der Pyrenäen, in der er seine Erholung suchte, das Telegramm des getreuen Roon gedrungen war, der in Berlin Bismarck's Namen immer und immer wieder als den des Retters dem Könige wiederholte und jetzt dem Freunde meldete, es sei Zeit — da hatte er doch keinen Augenblick gezögert, dem Rufe zu folgen. Denn er fühlte seine gewaltige Kraft und wußte, was er leisten konnte. Und als ihn Roon auf der gemeinsamen Fahrt durch die ernsten Ebenen der Mark besorgt gefragt hatte, ob er annehmen würde, da hatte er einfach geantwortet: „Ich mag mich nicht drücken!"

Und „Ja!" antwortete er auch jetzt dem Könige; und so fest und hell, so schneidig und so schwertesscharf klang dies Ja, daß es ein Echo in des Königs Brust hervorrief und neue Hoffnung in ihm erweckte. Schnell stellte er Bismarck Frage auf Frage. Die Heeresreorganisation? Sie soll und muß gerettet werden. Die Opposition? Muß überwunden werden. Der König griff hastig nach einem Schriftstücke, das neben ihm lag. Auf 16 Seiten waren da Konzessionen aufgezeichnet, die der Monarch seiner besseren Einsicht zuwider zu machen bereit war. Aber „Nichts Halbes!" klang es von Bismarck's Lippen; nichts von verschlechterten Zugeständnissen. Da richtet sich der König hoch auf, ein langer Blick in das Auge seines treuen Dieners, — und zerrissen ist das Schriftstück.

Als der König mit Bismarck in den in allen Farben des Herbstes prangenden Park hinaustritt, scheint er ein Anderer, Jüngerer geworden zu sein. Hochaufgerichtet, rüstig und straff schreitet er daher, lebhaft bespricht er mit Bismarck all' die Fragen, die jetzt zu behandeln sind, über die man sich verständigen muß. Und mit jeder Antwort wird sein Blick heller, seine Miene froher. Noch trägt er ein Dokument in der Hand, das Preußens und Deutschlands ganze Geschichte von Grund aus verändern konnte: seine Abdankung zugunsten des Kronprinzen. Zentnerschwer wog das Papier noch vor einer Stunde in seiner Hand, leichter wird es ihm jetzt mit jeder Minute. Und schließlich — gerade schreiten die Beiden über eine Brücke — zerreißt er mit schneller Bewegung die verhängnißvolle Urkunde und wirft sie fort. Bismarck aber sammelt sorgsam die Reste und vertraut sie dem eilenden Wasser an.

Als die Beiden von einander schieden, haben sie sich für immer gefunden. Den König hatte Bismarck „an's Portepée gefaßt" und der gebeugte Greis war wieder zum echten Preußenkönig geworden. Bismarck aber, der „Junker" von 1848, war preußischer Ministerpräsident. Die Zeit der Umzüge war vorüber, die Würfel waren geworfen ....

* * *

5.
In der Gallerie des Glaces.

„Nun danket alle Gott ...."

Mächtig brauste der alte treue deutsche Choral durch die prunkvolle Halle des französischen Königsschlosses, in der der siegestrunkene Sonnenkönig „toutes les gloires de la France" verherrlicht hatte. Fürsten und Füsiliere, Generäle und Diplomaten sangen ihn und aus tiefstem Herzen sang ihn der Graf Bismarck mit, der rechts vor dem tiefbewegten greisen Könige — baldigem Kaiser — Stellung genommen hatte. „Schau mal, wie der Bismarck singt", sagte ein dem Kanzler gegenüberstehender bayrischer Jäger zu seinem neben ihm stehenden Landsmanne, einem bayerischen Chevauxleger. „Na, wenn der einmal zu singen anfängt", antwortete der Chevauxleger, „wird zweifellos bald Friede". Ja, Friede und Reiches Herrlichkeit und erreicht, was Geschlechter ersehnt — also jubelte es in Bismarcks Brust und laut erhob er seine Stimme zu Ehren Gottes,

„Der große Wunder thut
An uns und aller Enden."

Viele Blicke aus der glänzenden Versammlung flogen zu ihm herüber. Er war eben erst vom Krankenbette aufgestanden und noch zeigte die

erschreckende Blässe seines Gesichtes die Spuren des Leidens. Aber hochaufgerichtet stand er dennoch da, eine Hand fest auf den Degenknopf gelegt, die mächtige Brust in den blauen Waffenrock der Magdeburger Kürassiere gehüllt (eigentlich hätte er den Koller anlegen müssen; der blaue Waffenrock war inkorrekt", bemerkte später der Kaiser) und mit den Abzeichen der ihm am selben Tage verliehenen Generallieutenantswürde geschmückt. Das Orange-Band des schwarzen Adlers glänzte auf der Uniform, die Beine steckten in hohen Reiterstiefeln. Von Zeit zu Zeit streifte sein Blick seinen königlichen Herrn, oft aber den in männlicher Schönheit prangenden Kronprinzen, den Erben der Krone, den Träger der Zukunft. Denn schon schweifte sein sorgender Blick wieder hinaus zu den Tagen, die dem jungen Reiche bevorstanden, und zu den Gefahren, denen es zu stehen haben würde . . .

Die Versammlung hatte sich neu geordnet. Umringt von den deutschen Fürsten, umrauscht von den Fahnen des siegreichen Heeres, stand König Wilhelm auf dem Hochtritt, ihm gegenüber an der Spitze der Minister und der höchsten Würdenträger der Kanzler. Dort las der Monarch seine Proklamation an die deutschen Fürsten vor und forderte dann den Grafen Bismarck auf, die an das deutsche Volk zu verkünden. Und der Mann von Eisen tritt vor, mit der Linken umfaßt er die Spitze seines Helmes, mit der Rechten die Urkunde, die er nach einer tiefen Verbeugung gegen den König entrollt. Dann tönt seine Stimme durch das lautlose Schweigen in dem welschen Ruhmessaale, jene Stimme, die nie vergißt, wer sie einmal hörte: dünn und doch markig, ruhig und doch voll leidenschaftlicher Kraft. Er kündet dem deutschen Volke die Erfüllung seines heißen Sehnens, er sagt ihm in der nüchternen Sprache des Staatsaktes, daß Barbarossa die Raben verscheucht und aus dem Kyffhäuser getreten sei und daß der neue Kaiser allzeit ein Mehrer des Reiches sein wolle, „an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung."

Er hatte gelesen, der Großherzog von Baden hatte das erste Kaiserhoch ausgebracht und „Heil Dir im Siegerkranz" rauschte es mächtig durch den Saal. Da brachen die Schranken der Etikette nieder. Alle drängten sich dem Kaiser zu, die Blicke leuchteten, die Fahnen wehten, die Helme wurden geschwenkt, ein unwiderstehlich mächtiges Gefühl bewegte all' diese nüchternen Männer der That, die Krieger, die Diener des Friedens, und heiße Thränen entströmten manchem Auge. Aber still abseits stand der „eiserne Kanzler" und blickte auf die Jubelnden. Und er dachte der Vergangenheit und all' ihrer schweren Kämpfe und stolz und dankbar hob sich seine Brust und in seinem Herzen klang es wie Orgelton:

„Nun danket Alle Gott!"

* * *

III. Der Lebensabend.

6. „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt."

Das ist ein Stürmen und Drängen auf der Leipzigerstraße. Der Theil der Straße vom Herrenhause bis zum Reichstagsgebäude ist von einer dichten Menschenmasse besetzt, die nicht vom Platze weicht. Tausende erwarten hier den Reichskanzler. Man weiß, daß er, der nur noch bei außerordentlichen Gelegenheiten selbst im Parlamente erscheint, heut sprechen wird; man weiß, daß er anläßlich der großen Militärvorlage sich über die ganze politische Situation äußern wird, die durch die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Vertrages eine völlig neue Signatur erhalten hat.

Drinnen im Reichstagshause geht's noch stürmischer zu. Da rennen und wogen Ungezählte durcheinander, die sich bemühen, Einlaß auf den Tribünen zu erhalten. Wer heut nur irgend eine Beziehung zu einem Abgeordneten hat, sucht sie zu verwerthen, bittet, fleht, strengt alle Mittel an. Doch vergebens — längst sind alle Tribünen zum Brechen voll; selbst die sonst weniger besuchte Hofloge ist heut gefüllt, und man sieht dort das ernste Gesicht des einstigen Thronfolgers, des Prinzen Wilhelm, der selbst Ohrenzeuge der Kanzlerrede sein will.

Und voll wie die Tribünen ist das Haus. Es sind nur Wenige, die an diesem großen Tage fehlen, und diese Wenigen sind durchweg durch unüberwindliche Schwierigkeiten verhindert zu erscheinen. Heut fühlen sich die Reichsboten in ihrer vollen Bedeutung, und sie dürfen es. Sie wissen, daß die Augen ganz Deutschlands — nein, der ganzen Welt in diesen Stunden auf das schlichte Haus in der Leipzigerstraße gerichtet sind, das Hunderte und aber Hunderte jedes Wort, das hier gesprochen wird, jede Handlung, die heut hier sich ereignet, eilends in alle Himmelsgegenden hinaustelegraphieren werden. Durch das Amphitheater der Sitzungsbänke geht ein unruhiges, erregtes Summen und Flüstern.

Da ist er! Wohler und stattlicher, als man ihn erwartet. Graf Herbert ist bei ihm und ist ihm behilflich. Schon ist Bismarck's Stellung zu seinen Zeitgenossen eine andere geworden. Er ist nicht mehr der Mitstrebende, der Genosse in Reih und Glied; er ist bereits über Alle hinausgewachsen, ist eine historische Gestalt geworden, zu der man mit tiefer Ehrfurcht emporblickt. Und wie er sich nun erhebt und sein Auge die Versammlung überfliegt, da legt sich ein tiefes Schweigen über den dichtgefüllten Saal. In diesem Augenblicke fühlt Jeder ganz, was Bismarck aus Deutschland gemacht hat; lauscht doch die ganze Welt gespannt auf jedes der leisen Worte dieses alten Mannes!

Er spricht vom Ernste der Situation, von ihren Gefahren, von der delikaten Lage. Vorsichtig und doch offen, schonend und doch ohne Rückhalt. Er hebt die Besserung der politischen Verhältnisse hervor. Erinnerungen und Enthüllungen, Scherze, pointenreiche Worte und tiefe Gedanken jagen einander, beleben seine Rede, die einen gewissen Grundton heiterer Seelenruhe zeigt. Aber allmählich wird er ernster und ernster. Er kommt zu seinem Hauptpunkte: er rechnet einmal ganz mit Rußland ab. Ein Jahrhundert zurück führt er alle Posten auf und zeigt, daß das „Saldo der Dankbarkeit" durch Deutschland reichlich beglichen ist. Wir wollen gut Freund mit dem Russen bleiben, aber wir laufen Niemand nach. Jedes Wort ein Licht, ein helles Licht für Freund und Feind, und athemlos hängen die Hörer an des Redners Lippen; kaum, daß sie hier und da einmal Beifall rufen. Der alte Mann ist müde geworden, er netzt seine Lippen und setzt sich nieder; doch ununterbrochen strömt seine Rede weiter. Jetzt wird seine Stimme strenger, schärfer; wie Waffenklirren tönt es in ihr. Nie wird Deutschland einen Angriffskrieg führen, verkündet er feierlich, werden wir aber herausgefordert, „dann wird das ganze Deutschland von der Memel bis zum Bodensee wie eine Pulvermine aufspringen", dann wird „der feste Mann, der Familienvater, diese Hünengestalten, die wir noch aus der Besetzung der Brücke von Versailles kennen", wieder zu den Waffen greifen, dann werden wir mit Gottes Hilfe wieder siegen in gerechter Sache. Durch den Saal weht der Athem der Geschichte. Es ist, als ob der deutsche Genius selbst spreche, tapfer und ehrlich, furchtlos und gerecht. Die Herzen der Hörer schlagen, und selbst der, der sich in falschem Stolze vaterlandslos nennt, fühlt sich jetzt mit echtem Stolze als Deutscher. Und nun schließt der Kanzler seine Rede mit einem Kernworte. Furcht kennen wir nicht. „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt!" ruft er hell und stark in den Saal, in die Welt.

Einen Augenblick Schweigen. Dann löst sich der Bann und ein Jubel bricht los, wie ihn der deutsche Reichstag noch nicht gesehen. Immer von neuem braust der Sturm der Begeisterung auf, die Tribünen stimmen ein, in unbeschreiblicher Erregung schütteln sich die Männer die Hände und brechen dann von neuem in Jubel aus. In wenigen Minuten ist die Vorlage angenommen, erregt strömen die Abgeordneten auf die Straße, dort pflanzen sie die Erregung, die Begeisterung weiter. „Was ist geschehen?" — „Großes, Herrliches!" Und wie ein Blitzstrahl fliegt das Wort durch die Menge: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt!" Die Menge braust, und wie nun der Kanzler aus dem Hause tritt, da tobt ihm die Begeisterung entgegen. Der Verkehr stockt, die Straße bebt, Tausende von Armen strecken sich ihm entgegen, Tausende von Herzen schlagen ihm zu. So begleitet ihn der Jubelschrei auf Schritt und Tritt den ganzen Weg bis zu seinem Hause, nur zuweilen übertönt ihn die mächtige Weise eines Vaterlandsliedes.

Und der Telegraph trägt die Kunde in alle Welten, und Fürsten und Völker und Diplomaten denken über den furor teutonicus nach und die Nation, die Gott fürchtet und sonst nichts auf der Welt.

* * *

7. Im Charlottenburger Mausoleum.

(27. März 1888.)

Der Vorfrühlingstag neigte sich seinem Ende zu und über das Charlottenburger Künigsschloß, in dem Kaiser Friedrich die Augen geschlossen und Kaiser Wilhelm seine letzte Ruhestätte gefunden hatte, senkte sich schnell der Abend herab. Da fuhr vor den Seiteneingang des Palastes ein Wagen vor und ihm entstieg die noch immer mächtige Gestalt des Reichskanzlers. Nein — des gewesenen Reichskanzlers, des Gefallenen, dessen Entlassung vor einer Woche die Welt in eine ungeheure Erregung, in eine Art athemloser Beklemmung, Deutschland aber in eine schmerzliche Erstarrung versetzt hatte. Kaum hatten die Wenigen, die hier einen einsamen Abendspaziergang machten, den Fürsten bemerkt, da war er schon in dem Portale verschwunden und schritt durch den schönen Park dahin, dem Wege folgend, der ihn an der Orangerie vorüber führte.

Stiller und ernster wurde es um ihn. Die lustigen Bildwerke, mit denen die Vergangenheit die Alleen geschmückt hatte, lagen hinter ihm, eine feierliche Fichtenallee nahm ihn in ihr Dunkel auf, — und jetzt stand er vor seinem Ziele: dem Mausoleum.

Abschied wollte er nehmen, Abschied von seinem theuren und treuen alten Herrn, Deutschlands erstem Heldenkaiser, der da unten den ewigen Schlaf schlief. Der Mann von Blut und Eisen — wer hätte ihn heute und hier wohl wiedererkannt, wie er zu der weihevollen Stätte der Erinnerung pilgerte, wie er seinem Gefühle ganz sich hingab, wie er kaum die in seinem Antlitze zuckende Bewegung beherrschte! Morgen sollte er die Stadt verlassen, die er zur Hauptstadt des mächtigsten Reiches der Welt gemacht; würde er sie wohl je wiedersehen? Dunkel war die Zukunft, und ohne Abschied mochte er von Kaiser Wilhelm I. nicht weggehen.

Drei Rosen trug der einsame Mann in der Hand, wie er in das Mausoleum eintrat. Matt schien noch ein blauer Strahl des weichenden Tageslichts durch die hohen Fenster, während er einen Augenblick an den Särgen Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise verweilte. Dann schied sich der Fürst vom Tage und stieg hinab in die Kaisergruft und blieb — allein.

Allein mit dem Geiste des theuren Todten und einer Welt von sorgenvollen und bitteren Gedanken, von Erinnerungen und Befürchtungen. Vor ihm stieg die Gestalt Kaiser Wilhelms auf, treu und schlicht, kernig und gesund, vornehm und stolz, und doch so tiefbescheiden und so gerecht gegen jedes wahre Verdienst, so dankbar für jedes. Er sah ihn vor sich in seiner jungen Ritterlichkeit, wie er dermaleinst, auf dem Hofball über seine Länge gescherzt und das Gardemaaß der Frau Justitia bewundert hatte; er sah ihn als den rüstigen Siegergreis und als den unermüdlich thätigen verehrten Patriarchen. Er dachte an so manche ernste Stunde, in der er mit ihm hatte ringen müssen um das Geschick der Zukunft, und an die beinahe zärtliche Huld, mit der er ihn endlich überhäuft. Und er dachte, was der stille Schläfer da wohl gesagt hätte, wenn er diese bittere Stunde hätte ahnen können, und welche Sorge er sich dann um das geliebte deutsche Land gemacht hätte. Ja, Deutschland, das Reich, sein Reich — was sollte, was würde nun aus ihm werden, da sein getreuer Eckart von ihm ging! Doch da erhob der Einsame das gebeugte Haupt. Nein, getrost!

„Das Vaterland, das Du uns gründetest,
Steht eine feste Burg . . . .
Das wird ganz andre Stürme noch ertragen,
Das wird sich ausbau'n herrlich, in der Zukunft,
Erweitern unter Enkels Hand, verschönern,
Mit Zinnen, üppig, feenhaft, zur Wonne
Der Freunde und zum Schrecken aller Feinde!"

Ja sein theures deutsches Vaterland — sie hatten es stark und kräftig gemacht, sie beide zusammen, der ehrwürdige Todte und er, und jetzt, in diesem ernsten Augenblicke dankte er seinem alten Herrn noch einmal, daß er ihm seinen Antheil an dem großen Werke neidlos vergönnt.

Und tiefernst, doch hoch aufgerichtet, verließ Fürst Bismarck die Gruft seines kaiserlichen Herrn.

* * *

8. Am 1. April 1895.

Es summt und rauscht tausendfältig auf den sonst so stillen Wegen des alten Sachsenwaldes. Fahnen flattern, bunte Gewänder blitzen in der Sonne, Lieder erklingen und alles übertönt der Marschtritt von Tausenden. Die deutschen Studenten, des Vaterlandes Blüthe und Hoffnung, sind es, die herbeigeeilt sind, um dem Gründer des Reiches an dem Tage, an dem er sein 80. Lebensjahr vollendet, zu huldigen. Aus allen Theilen des Reiches sind sie gekommen; Corps und Burschenschaften, Universitäten und technische Hochschulen — sie alle sind zur Stelle. Stolz tragen die jungen Leute die farbigen Banner und den studentischen Schmuck und ihre Augen leuchten und die Pulse klopfen dem großen Augenblicke entgegen.

Nun sind sie vor dem schlichten Herrenhause von Friedrichsruh angelangt. Vor ihnen erglänzt die breite Terrasse im Lichte der Sonne, die nach langem Kampfe endlich die dunkeln Wolken überwunden hat. Da stehend harrend die Hausgenossen und Freunde des Fürsten. Auch die greise Schwester, die treue „Arnimen" fehlt nicht, lächelnd lorgnettirt sie das junge Volk da unten. Nur Eine fehlt an diesem Ehrentage — die Gattin, die der grimme Tod entführt hat . . .

Und nun öffnen sich die Flügelthüren und er tritt heraus in den jungen Frühling, ein Greis, den das Alter gebeugt, aber nicht gebrochen hat, gewaltig noch immer in seiner Kürassieruniform, Leben in jedem Nerv. Schritt für Schritt tritt er langsam bis zum Terrassenrande heran, und nimmt den blinkenden Stahlhelm ab, und grüßt.

Grüßt mit einem langen, tiefen Blicke seiner leuchtenden, großen Augen, der den ihm so wohlvertrauten Schloßpark und den rauschenden, frisch ergrünenden Sachsenwald und die unübersehbare Menge umfaßt, die Kopf an Kopf sich da unten vor ihm drängt, — weiter als sein Auge sehen kann, bis tief in die Waldeinsamkeit hinein. Grüßt die deutsche Jugend, der die Zukunft gehört und die sich heut zu ihm bekennt, die ihm heut huldigt als ihrem Ideale, die ihn mehr als verehrt, — die ihn liebt. Sagen das nicht die strahlenden Blicke, die ihn grüßen? Nicht die klirrenden Speere, die sich senkenden Fahnen? Nicht der brausende Jubel, der wie ein Sturm zu ihm hinaufrauscht, und drüben über dem See ein Riesenecho findet bei einer vieltausendköpfigen Menge? Der Fürst grüßt und winkt und lächelt; er fühlt, dieser Tag krönt sein Werk, die Zukunft erklärt sich für ihn.

Von der Zukunft spricht er nun auch zu ihnen. Von dem, was errungen ist, und was sie halten sollen, von dem Guten, das sie nicht preisgeben sollen für ein vermeintliches Bessere. Durch die tiefe Stille, die nur ab und zu ein Rauschen der Banner, ein Knarren der Fichten im Winde unterbricht oder das ferne Jubelgeschrei derer, die noch hinten weit im Walde stehen, durch die Stille ziehen seine schlichten Worte, durchtränkt von der köstlichen Weisheit der Erfahrung eines wohlangewandten Lebens, durchleuchtet von der Milde eines abgeklärten Alters. Und den Jünglingen ist es wie ein Traum, daß hier in der deutschen Waldeinsamkeit ihre verkörperte Geschichte selbst zu ihnen spricht und ihren Blick auf die Höhen hebt, auf denen das Alltägliche verschwindet und nur noch das Große und Ewige sichtbar bleibt. Märchenhaft, wie das ganze Leben des Gewaltigen, ist es, daß er hier im ehrwürdigsten Greisenalter der blühenden Jugend seinen letzten Willen sagen und tief ins Herz prägen kann.

Und nun ziehen sie an ihm vorbei. Ein endlos langer Zug, und immer mehr noch strömen vom dunklen Waldrande her. Aufmerksam blickt der greise Fürst auf sie herab und auf ihre Banner: Bayern und Holsteiner. Schlesier und Elsässer — ja, sie sind noch alle beieinander und werden's bleiben; denn die Kette, die der Meister Schmied gearbeitet, ist gut. Und in der Freude seines Herzens ergreift er ein paar Rosen und wirft sie den Jünglingen hinab. Arme Rosen! Hundert Arme strecken sich ihnen entgegen, kämpfen um sie, zerpflücken sie, und wer nur ein Blatt erobert hat, ist Jubels voll. Da lacht der Greis, lacht so ein herzliches Lachen, wie es nur ein freies Herz und eine reine Seele haben kann, und wirft mehr Blumen hinab, und immer mehr; alle Damen auf der Terrasse müssen ihm ihre Sträuße hergeben und unten fangen die Begeisterten die Blumengrüße auf. Sie jubeln hinauf und er lächelt hinunter: das ist nicht mehr der gewaltige Staatsmann, der Gründer des Reiches, der Mann von Blut und Eisen, dem sie ehrfürchtig huldigen, — das ist ein deutscher Mann, der sein Volk von Herzen liebt und dem es seine Liebe vergilt von Herzensgrunde.

* * *

9. Der Einsiedler im Sachsenwalde.

Auf einer Bank im Schloßparke sitzt der Greis von Friedrichsruh, freut sich der wohligen Sonne und zeichnet mit seinem Stocke Figuren in den Sand.

Wie schwach ward sein Fuß und wie eng sein Kreis! Er, der einst rastlos Europa vom Süden zum Norden und von Ost nach West durchflog, ist jetzt zufrieden, wenn er zur nahen Bank fahren und die Sonne genießen kann.

Abgefallen sind alle Schlacken von ihm, ausgebrannt ist die flackernde Leidenschaft, still ist's in ihm wie um ihn. Ihn erfüllt die Liebe Gottes und der Menschen.

Er verlangt nichts mehr von der Welt, er versteht und verzeiht, „über der Menschen Thun und Gebahren blickt er mit ruhiger Klarheit dahin".

Gleichmäßigen Schrittes wandeln die Tage des Greisenalters leise dahin und Jeder bringt ihn der Pforte näher, die er nicht fürchtet. Wenn aber die liebe Sonne scheint, dann sitzt er gern auf der Bank und zeichnet Figuren in den Sand und horcht auf die Stimmen, die sein über Alles geliebter Wald ihm zuträgt.

Was rauscht der Wald dem Einsiedler von Friedrichsruh zu? Er flüstert ihm die leisen Grüße der Abgeschiedenen zu, die ihn rufen: der theuren Gattin, des unvergeßlichen königlichen Herrn, des heldenhaften Kronprinzen, der großen Mitpaladine. Sie mahnen ihn und rufen ihn zu sich und er ist bereit und harrt der Stunde. . . .

Er trägt ihm Nachricht zu von dem brausenden Leben da hinter dem Walde, und manche Botschaft, daß er sich noch einmal gürten und auf die Wahlstatt treten möge. Doch der Greis schüttelt lächelnd das Haupt und horcht weiter . .

Er bringt ihm die Grüße seines Volkes. Er bringt die Männer zu ihm, Alte und Junge, Handwerker und Gelehrte, Männer von den Alpenbergen und vom Bernsteinstrande, die ihm künden, daß der greise Einsiedler nicht einsam ist, daß ein ganzes großes, freies und dankbares Volk mit ihm lebt, fühlt, bei ihm weilt und für jede Stunde seines Lebens in tiefer Freude dankbar ist. Daß im einsamen Sachsenwalde Deutschlands Herz und Liebe wohnen; daß seine Volksgenossen zu seinem stillen Heim pilgern, um sich durch einen Blick in seine treuen Augen Trost zu holen in trüben Zeiten und Zuversicht in des deutschen Volkes Bestimmung und Zukunft, daß Deutschland sich zu seinem großen Sohne gefunden hat und nie wieder von ihm lassen wird . . . . . .

Rauschet leise, ihre Bäume des Sachsenwaldes, wehe sacht, linde Sommerluft; stört den stillen Mann, der nach jahrzehntelanger schwerer Fahrt zu seiner Waldeinsamkeit zurückgekehrt ist, nicht in seinen Gedanken. Denn jeder seiner Gedanken ist eine Sorge für das deutsche Reich und ein Segen für sein Volk, das über alles geliebte.

Locales.

* **Deutsche Colonialgesellschaft. Abtheilung Danzig.** Aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen und Erlebnisse wird Herr Hauptmann Ramsay, der, wie schon berichtet, am 3. August Abends 7 Uhr (s. d. Anzeige) hier im großen Saale des Schützenhauses einen Vortrag hält, das Thema behandeln: „Meine Reisen im Tanganyika-Bezirk, durch Urundi, Ruanda und am Kiwu-See." Es ist das das weitaus lichste Gebiet unserer Colonie, von dem nur selten eine Kunde zu uns dringt. Nach dem Tanganyika ist jetzt Premier-Lieutenant Schloifer und der Techniker Wächter, beide Herren sind der Abtheilung und den Colonialfreunden durch Vorträge, die sie hier hielten, in bester Erinnerung — unterwegs, um den Dampfer „Hedwig von Wißmann" dorthin zu bringen, der bei ... die deutschen Farben auf dem See zeigen soll. — Ruanda wurde zum ersten Mal mehr als dem Namen nach bekannt durch die kühne Reise des Grafen von Götzen im Jahre 1894; das Land liegt in der äußersten Nordwestecke Deutsch-Ost-Afrikas. Eine Commission ist auf dem Marsche, um im Einvernehmen mit dem Congostaat die Grenzregulirung vorzunehmen. Man hofft, daß ganz Ruanda in unsere Interessensphäre wird gezogen werden können; zu allem wünschen man, daß der von Götzen entdeckte Kiwusee und der thätige Vulkan Kirunga noch unserem Gebiet zugeschlagen werden möchten. Sagt doch Graf von Götzen in seinem trefflichen Reisewerk „Durch Afrika von Ost nach West": So erschien uns, die wir als die Ersten diese Stätten sahen, der herrliche Kiwusee als Treffpunkt, an dem sich die Colonien zweier Länder, Deutschlands und des Congostaates, die Hände reichen können zu friedlicher Colonialarbeit. — Der Kiwusee liegt in gleicher geographischer Breite mit dem Süden des Tanganyika, er ist nicht weit von Ujiji und der Landschaft Konde entfernt, den beiden Gegenden, die vielleicht in kürzerer Zeit das Ziel der deutschen Auswanderung werden. Jedenfalls, und das sei besonders betont, wird der Vortrag nicht nur dem Laien, sondern auch dem Fachmann viel Neues bringen; er dreht sich um Fragen, die für die Zukunft Deutsch-Ost-Afrikas von größter Wichtigkeit sind. Ramsay ist, wie hier nochmals erwähnt sei, Westpreuße.

* **Wilhelmtheater.** Unter recht günstigen Auspicien ist am Sonnabend das Wilhelmtheater eröffnet worden. Die großen elektrischen Bogenlampen, die das Theater erhellen, strahlten wieder einmal ihr blendendes Licht aus. Der Weg bis zum Theaterbau, der sauber geebnet und geschmackvoll eingezäunt ist, wurde durch eine Fülle elektrischer Lämpchen, die in allen Farben glühten, erhellt und beim Eintritt in den Theatergarten, „Danziger Schmuckkästchen" genannt, in dem die Direction mit elektrischen Beleuchtungseffecten gleichfalls verschwenderisch umgegangen ist, ertönten von der Orchestra italienische Weisen, mit dem das Guitarre-, Mandolinen- und Gesangsensemble „Eduardo A'versano", 8 Personen in theilweise phantastischen Costümen, die Besucher begrüßte. Man erging sich erst ein halbes Stündchen in dem mit kleinen Lauben versehenen Garten, dann begab man sich in die Logen, denn die Glocke rief zur Vorstellung. Mit dem Hertel'schen Festmarsch setzte die unter Leitung des Herrn Königlichen Musikdirigenten Recoschewitz gebliebene Theatercapelle ein, ihm folgte noch eine Jubelouverture und nun präsentirten sich die einzelnen Specialitäten. Ein Jongleur, Mstr. Serreva, zeigte seine Geschicklichkeit im Balanciren allmöglicher Gegenstände, brennender Stäbe, brennender Fackeln, Messer zc. und wurde dann von einer Soubrette, Marga Bizet, die in einem recht aparten Costüm dem Publicum ihre Aufwartung machte und verschiedene neue Lieder brachte, abgelöst. Ganz Ausgezeichnetes leistete der kaiserlich russische Hofkünstler, Mimiker und Charakteristiker R. Schwarz, der uns eine Reihe bekannter historischer Persönlichkeiten, Bismarck, Kaiser Wilhelm I., König Humbert, ferner Gelehrte, Professor Koch, Darwin u. a. in überaus schneller Weise und auch porträtähnlich vorführte und damit stürmischen Beifall erntete. Auch charakteristische Typen eines Zauberkünstlers zc. führte er vor. Schließlich brachte er eine bekannte hiesige Persönlichkeit, den Recensenten und Musikschriftsteller Herrn Dr. Fuchs, zur Darstellung. Doch wieder hob sich der Vorhang, und eine Reihe lebender Bilder wurden uns von dem berühmt gewordenen „Modell" des Professors Gräf, Fräulein Bertha Rother, vorgeführt und, soweit es sich um plastische Schönheit handelte, mit großen Erfolgen. Eine Reihe idealer Gestalten, die den Frühling, die Hoffnung, die Wahrheit, den Herbst, ein Märchen bedeuten, zogen an unserem Auge vorüber. Ihnen folgten Darstellungen nach bekannten Bildern, ... Waise und Lowood, Taubenliebe und ... die Schilling'sche Germania vom Niederwald-Denkmal. Bertha Rother hat auf die Darstellung der genannten Gestalten viel Fleiß verwandt. Ihre Darbietungen fanden sehr reichen Beifall. In der Pause concertirten im „Schmuckkästchen" die Italiener. Der zweite Theil des Programms brachte uns zunächst die Hand-Equilibristen „Les Donnellys", zwei Männer und eine Dame, die nicht nur als Turner Vorzügliches leisteten, sondern auch mit ihren Apparaten die verwegensten Tricks ausführten und überaus sicher und elegant arbeiteten. In Emmy Neumann, der deutschen Soubrette vom Wintergarten in Berlin, besitzt das Wilhelmtheater eine Zugkraft ersten Ranges. Gleich ihr erstes Auftreten am Sonnabend hat dieser frischen, schneidigen und dabei doch decenten Künstlerin die Sympathien aller Besucher im Sturm erobert. „Die kleine Lieutenantsfrau" war ein köstlicher Vortrag, auch „Die Rückkehr" war überaus pointirt. Eine vollklingende, sympathische Stimme, hübsche Erscheinung und liebenswürdige Vortragsart, das sind die Vorzüge Emmy Neumann's, die denn auch überall mit großem Erfolg auftritt. Sehr tüchtig ist auch die Frank Grigory-Troupe, 8 Personen, die in ihren ikarischen Spielen auf lebendem Piedestal geradezu Glänzendes leisten und uns zeigen, bis zu welcher Vollendung man es im Salto mortale, in den Sprüngen und dem Arrangement von Gruppen zc. bringen kann. Einen sehr wirkungsvollen Abschluß fand die Vorstellung mit der letzten Pièce, einem mysteriösen Excentrique-Act, der von den Herren Remarc und Rilay in grotesker Komik ausgeführt wurde. Die beiden gelenkigen Männer in schneeweißen Anzügen arbeiteten in einer offenen Kammer, deren Wände mit tiefschwarzem Sammet ausgeschlagen sind, und zauberten nun aus dem Nichts sich ein ganzes Mobiliar hervor, das später zu tanzen begann und nun zu den komischsten Situationen Anlaß gab. Der beabsichtigte Effect blieb denn auch nicht aus. Jedenfalls ist die Nummer neu und originell, und auch ihr fehlte der Beifall nicht. Die Vorstellung war beendet, im Garten ertönte das „Vorris baccavi" der Mandolinensänger, die bunten Lämpchen glühten noch immer — sie zeigten uns den Weg — bis zur Straßenbahn. Hoffentlich wird all die Mühe, die Herr Director Meyer auf sein Etablissement wendet, durch reichen Besuch auch belohnt werden.

Handel und Industrie.

Wochenbericht von der Fondsbörse.

Mit der Belebung des Verkehrs ist auch die erwartete Hausse ausgebrochen, deren oft geschilderte Grundlage in der glänzenden Beschäftigung der Großindustrieen und in den Zukunftschancen beruht, die direkt oder indirekt durch den amerikanischen Krieg hervorgerufen werden. Es fehlte unserer Börse nur an Betheiligung und wenn dieselbe auch jetzt erst in den Anfängen sein dürfte, so waren die Umsätze doch in einigen Favoritpapieren recht bedeutend. Zu diesen zählen in erster Reihe Eisenactien, auf welche die enorme Beschäftigung in allen Zweigen und der günstige Abschluß des Hörder Bergwerks und Hüttenvereins haussirend einwirkte. Da man einen ähnlichen Abschluß auch bei Bochumer erwartet, so warf sich die Speculation speciell auf diese Actien, kaufte aber ebenso Laura zu steigenden Preisen. Auf Kohlenactien wirkten die Meldungen von nicht zu bewältigender Arbeitslast und die in Folge der Berieselungsvorschriften vorgenommene Preiserhöhung für alle Kohlensorten haussirend. Ferner setzten spanische Anleihe in Folge der definitiv angebahnten Friedensverhandlungen die Aufwärtsbewegung fort. Erst später belebte sich der Bankenmarkt, dann fingen österreichische Werthe auf Wiener Käufe an in die Höhe zu gehen und ebenso erfuhren auf dem Cassamarkte Hüttenactien, einzelne Chamottefabriken zc. ansehnliche Steigerungen. Dagegen gaben Canada-Pacific auf Mindereinnahmen nach und die übrigen Werthe stagnirten meist, nur für östliche Bahnen zeigte sich mehr Interesse. Die günstige Tendenz dürfte anhalten, wenn auch Rückschläge nicht ausgeschlossen sind.

Bericht über Getreide und Producten.

Die Ernten fast aller Länder scheinen in diesem Jahre gute Erträgnisse in Aussicht zu stellen und diese Erkenntniß setzt den bisherigen Mehrwerth naher Lieferung gegen Herbstwaare mehr und mehr herab. Aber auch der Werth der Letzteren mußte in Anbetracht der geringen Kauflust der importirenden Länder etwas nachgeben. Aus den vorliegenden Erntenachrichten sind speciell alle westeuropäischen Länder, die Balkanstaaten, Italien, Spanien als besonders günstig hervorzuheben, während in Nordamerika die Maisernte unter andauernder Hitze leidet. Die Oceanzufuhren haben aber weiter abgenommen und die verfügbaren Bestände und die Vorräthe der Landwirthe sind überall so gering, daß die Ansprüche des Bedarfs einem größeren Rückgang entgegenstehen. In Deutschland trat dies bereits zu Tage und zunehmende Nachfrage nach sofort lieferbarer Waare im Verein mit dem besonders in den mittleren und nordöstlichen Provinzen andauernd kühlen und auch mehrfach regnerischen Wetter befestigten die Preise. Im Berliner Lieferungshandel zeigte sich Knappheit an Juliweizen, der um 9 Mk. stieg, während Herbstlieferung bei guter Kauflust etwa 4 Mk. gewann. Roggen war im Gegensatz dazu für nahe Lieferung nur wenig besser, da neue Waare herauskommt, die meist gute Qualität zeigt, dagegen befestigten hier Bedarfskäufe um 5 Mk. Hafer blieb schwach, während Mais im Einklang mit Amerika 2½ Mk. anzog. Spiritus stieg auf Käufe der Fabrikanten für loco um 70 Pf., für Sommermonate um 1½ Mk., für Herbst um 1,30 Mk. und für Wintermonate um 60 Pf.

Stettin, 30. Juli. Spiritus loco 54,10 bez.

Bremen, 30. Juli. Raffinirtes Petroleum. (Officielle Notirung der Bremer Petroleumbörse) Loco 6,40 Br.

Paris, 30. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 22,75, per August 21,55, per September-October 20,80, per September-December 21,00. Roggen ruhig, per Juli 15,00, per Septbr.-Decbr. 12,60. Mehl fest, per Juli 59,00, per August 49,50, per September-October 45,80, per September-December 45,80. Rüböl ruhig, per Juli 53, per August 53¼, per Sept.-December 53½, per Januar-April 53¾. Spiritus ruhig, per Juli 49¾, per August 50, per September-Decbr. 45¾, per Januar-April 43¼. Wetter: Bewölkt.

Havre, 30. Juli. Kaffee good average Santos per Juli 36,00, per September 36,30, per December 36,50. Kaum behauptet.

Antwerpen, 30. Juli. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 17⅝ bez. u. Br., per Juli 17⅝ Br., p. August 17¾ Br., p. September-December 18¾ Br. Fest. — Schmalz, per Juli 71.

Pest, 30. Juli. Productenmarkt. Weizen loco steigend, per September 8,15 Gd., 8,16 Br., per März 8,34 Gd., 8,36 Br. Roggen per September 6,54 Gd., 6,56 Br. Hafer per September 5,40 Gd., 5,42 Br. Mais per Juli 5,02 Gd., 5,03 Br., per August 5,02 Gd., 5,03 Br., per Mai 1899 4,15 Gd., 4,16 Br. Kohlraps per August-September 12,70 Gd., 12,80 Br. Wetter: Schön.

Bochum, 30. Juli. Der Verwaltungsrath des Bochumer Vereins hat beschlossen, der Generalversammlung bei ca. 1 900 000 Mk. Abschreibungen die Vertheilung von 15 Proc. Dividende vorzuschlagen.

Petersburg, 30. Juli. Herr Hermann Spitzer aus Paris wird als Director und Verwaltungsrath-Mitglied in die Internationale Handelsbank in Petersburg eintreten.

Getreide-Bestände

exclusive der Danziger Oelmühle und der Großen Mühle.

	1. August 1898.	1. Juli 1898.	1. August 1897.
Weizen	545 T.	2604 T.	2955 T.
Roggen	238 "	419 "	686 "
Gerste	97 "	497 "	1021 "
Hafer	83 "	148 "	346 "
Mais	23 "	52 "	2 "
Erbsen	1 "	128 "	637 "
Wicken	244 "	279 "	113 "
Bohnen	67 "	96 "	97 "
Dotter	12 "	12 "	24 "
Hanfsaat	8 "	— "	45 "
Linsen	57 "	62 "	76 "
Leinsaat	18 "	18 "	359 "
Lupinen	193 "	215 "	8 "
Buchweizen	2 "	3 "	— "
Hirse	— "	— "	160 "
Mohn	6 "	6 "	37 "
Senf	3 "	3 "	3 "
Anis	6 "	6 "	— "
Rübsen u. Raps	389 "	122 "	176 "
Seradella	4 "	6 "	— "
Rettigsaat	— "	— "	— "
Sonnenblumenkerne	— "	— "	— "

Familientisch.

Anagramm.

Angel, Elba, Falte, Gase, Ilse,
Leben, Leib, Mehl, Mode, Palme,
Rade, Rain, Rotte, Salbe, Schoa,
Selma, Tajo, Tonne, Utah.

Aus jedem der vorstehenden Wörter läßt sich durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Wort bilden. Werden diese neuen Wörter nach ihrer Bedeutung, wie folgt, geordnet: 1. aus dem Alphabet bekannt. 2. Kriechthier. 3. Theil des Körpers. 4. Singvogel. 5. Musikzeichen. 6. Befestigungsmittel. 7. Die Mutter der Geschichte. 8. biblisches Land. 9. Stadt in der Schweiz. 10. Beleuchtungsgegenstand. 11. Bindemittel. 12. Haus- und Schulgeräth. 13. Land in Asien. 14. im Körper und Gestein. 15. Naturerscheinung. 16. Werkzeug. 17. biblischer Name. 18. Zustand der Unordnung 19. Theil der Rüstung so ergeben die Anfangsbuchstaben den Namen eines berühmten Musikers.

(Auflösung folgt in Nr. 179.)

Lösung des Wortspiels aus Nr. 175.

a. Mast, Elias, Ilse, Hand, Bier, Gier, Lid, Wabe, Gasse, Wind, Ocker, Plan, Sonne.
b. Last, Ilias, Else, Band, Eier, Vier, Eid, Rabe, Tasse, Rind, Acker, Ulan, Tonne. — Liebe vertraut.

Berliner Börse vom 30. Juli 1898.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe unk. 1905	3½	102.60
" "	3½	102.40
" "	3	95.10
Preuß. consolid. Anleihe unk. 1905	3½	102.30
" " "	3½	102.50
" " "	3	95.40
Staatsschuldscheine	3½	99.90
Berliner Stadt-Obl. 66.75.	3½	100.25
" " 1892	3½	100.20
Westpr. Prov.-Anleihe	3½	100.10
Landsch. Central. Pfdbr.	3½	100.50
" "	3	91.90
Ostpreußische "	3½	99.50
Pommersche "	3½	99.80
Posensche, 6–10	4	101.75
"	3½	100.20
Westpreußische rittsch. 1. 1. B.	3½	99.90
" neuländisch.	3½	99.90
Westpreußische rittsch. 1. 2.	3	91.40
Preußische Rentenbriefe	4	103.10
" "	3½	99.90

Ausländische Fonds.

Argentinische Anleihe 5%	fr.	76.50
do. kleine 5%	fr.	76.50
do. innere 4½%	fr.	65.00
do. äußere 4½%	fr.	66.10
do. 20 L. 4½%	fr.	66.25
Barlett. L. M. p. St.	fr.	24.25
Buenos-Aires Prov. 5%	fr.	—
Chinesische Anleihe 1896	5	99.40
" " 1898	4½	87.20
Egypter, garantirt	3	—
do. priv.	3½	—
do.	4	108.90
Griech. 1881 und 84	fr.	38.20
Griech. mit laufend. Coupons	fr.	38.30
do. Goldrente L. 500	fr.	31.70
do. " L. 100	fr.	31.70
do. " L. 20	fr.	31.70
Griech. Monopol	fr.	43.30
do. mit laufend. Coupons	fr.	43.75
Holländ. Com. Cred.	3	—
Ital. steuerfr. Hypothek	fr.	—
do. steuerfr. Nat.-Bank	4	94.30
do. do. do.	4½	—
Italienische Rente	4	92.30
" " kleine	4	92.10
" amortisirte Rente	4	—
Mexikaner	6	98.90
Mexikaner 100 L.	6	99.30
Mexikaner 1890 100 L.	6	99.30
do. St.-Eisenbahn	5	94.90
Norw. Hypoth.-Oblig.	3½	—
Oesterr. Gold-Rente	4	103.10
do. Papier-Rente 100 G.	4⅕	—
do. do. 1000 G.	4⅕	—
do. Silber-Rente 100 G.	4⅕	101.30
do. do. 1000 G.	4⅕	101.40
do. 54er Loose	3,2	—
do. 58er L. p. St.	—	349.00
do. 60er L.	4	149.90
do. 64er L. p. St.	—	—
Pest. Comm.-Bank Pfandbrf.	4	99.75
Poln. Pfandbr.	4½	100.90
do. Liqu.-Pfandbr.	4	—
Röm. Staats-Anleihe 1.	4	94.80
do. 2–8	4	94.80
Rum. fund. Rente	5	—
do. do. 400 Mark	5	—
do. amort. Rente	5	100.40
do. do. 400 Mark	5	100.40
Rum. amort. de 1892	5	—
do. do. de 1893	5	101.60
do. do. de 1889	4	93.75
do. do. de 1890	4	93.75
do. do. de 1891	4	93.75
do. do. de 1894	4	93.90
Russ. Bodencr.	5	123.25
" gar.	4½	—
Türk. Anl. D.	1	22.50
Türk. Adm. 1888	5	98.70
Türk. cons. A. 1890	4	—
" 400 Fr.-L. p. St.	fr.	116.00
Ung. Gold-Rente	4	102.50
do. Kronen-Rente	4	99.60
do. G. invest. Anl.	4½	101.75
do. Loose p. St.	—	277.50

Inländ. Hypoth.-Pfandbr.

Dtsch. Grundsch.-Bank	4	100.00
do. unkündbar bis 1904	4	102.80
do. 7. 8. unk. 1906	3½	99.20
Hamb. Hypoth.-Bk.-Pfdbr. unk. 1900	4	100.20
" " " alte	3½	97.90
" " " " conv.	3½	95.00
" " " unk. 1905	3½	99.75
Meininger Hyp.-Pfandbr. unk. 1900	4	100.50
Nordd. Grundcr.-Pfandbr. 3.	4	99.80
" 4. 5. unk. bis 1903	4	100.90
Pom. Hyp. 5. 6. unk. bis 1900	4	100.50
" 7. 8. unk. bis 1904	4	102.00
" 9. 10. unk. b. 1906	4	103.25
Pr. Bodencr.-Pfandbr. 7.	3½	99.75
" 8. conv.	3½	98.75
" " 9.	4	99.90
" " 13.	4	100.50
" " 14.	4	102.30
" " 11.	3½	98.00
Pr. Centralbd. 1886/89	3½	97.50
Pr. Hypoth.-Actien-Bank 8–12.	4	100.20
" " 15–18.	4	101.00
" " unk. b. 1905	4	103.10
	3½	99.60
Stettiner Nat.-Hypothekenb.	4½	95.40
" "	4	92.00
" " unk. b 1905	3½	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Ostpreuß. Südbahn 1–4.	4	—
" "	3½	—
Oesterr. Ung.-Stb., alte	3	95.40
" " 1874	3	93.00
" Ergänzungsnetz	3	94.25
" " St. 1. 2.	5	115.90
" " Gold	4	102.40
Ital. Eisenbahn-Oblig. fl.	3	59.50
Kronpr. Rudolf	4	99 80
Moskau-Rjäsan	4	—
" Smolensk	5	101.25
Raab Oedenb.	3	81.50
North. Gen. Lien.	3	63.10
Northern Pacific 1.	6	—
Ung. Eisenb. Gold 89.	4½	102.50
do. do. 500 fl.	4½	102.50
do. Staatseis. Slb.	4½	—

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div	
Aachen Mastricht	3	115.50
Gotthardbahn	5,8	137.50
Königsberg-Cranz	7	159.00
Lübeck-Büchen	6¾	169.90
Marienburg-Mlawka	2¼	88.10
North.-Pac. Vorzg.	2	70.60
Oestr. Ung.-Staatsb.	5.7	153.50
Ostpr. Südbahn	2	95.10
Warschau-Wien	20⅛	—

Stamm-Prioritäts-Actien.

Marienburg-Mlawka	5	119.50
Ostpr. Südbahn	5	117.00

Bank- und Industrie-Papiere.

	Div.	
Berl. Cassen-Ver.	6⅝	143.50
Berliner Handelsgesellschaft	9	167.00
Berl. Bd. Hdl. M.	—	—
Braunschweiger Bank	5¼	116.50
Bresl. Disconto	7	119.00
Danziger Privatbank	6¾	138.50
Darmstädter Bank	8	153.25
Deutsche Bank	10	199.00
Deutsche Genossenschaftsb.	6	118.20
Deutsche Effectenb.	7	122.50
Deutsche Grundschuld-B.	7	129.70
Disconto-Commandit	10	199.80
Dresdener Bank	9	162.10
Gothaer Grundcred.	4	124.25
Hamb. Cm. u. Discb.	8	137.80
Hamb. Hypoth.-B.	8	159.00
Hannoversche Bank	6	127.00
Königsberger Vereinsb.	6	114.00
Lübeck. Commb.	7⅔	—
Magdeb. Privatb.	5½	110.90
Meining. Hypoth.-B.	6	134.50
Nationalbank für Deutschland	3½	146.50
Nordd. Creditanstalt	7½	124.00
Nordd. Grundcr.-B.	4½	98.75
Oestr. Creditanstalt	11¼	225.40
Pommersche Hypoth.-Bk.	7	153.00
Preuß. Bodencr.-Bk.	7	140.50
" Centralbodencred.-Bk.	9	170.10
Pr. Hypoth. A. B.	6½	134.20
Reichsbankanleihe 3½%	7,92	165.10
Rhein. Westf. Bodencr.	6	123.10
Russ. Bank für ausw. Hdl.	0	—
Danziger Oelmühle	0	81.50
do. 5% St.-Prior.	6	95.60
Hibernia	9½	193.75
Große Berl. Straßenbahn	16	314.25
Hamb.-Amerik. Packetf.	6	123.40
Harvener	8	180.25
Königsb. Pferdeb. Vrzg	10	191.00
Laurahütte	10	204.20
Norddeutscher Lloyd	5	110.10
Stett. Cham. Didier	20	425.00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	146.20
Bayerische Prämienanleihe	4	166.70
Braunsch. 20-Thlr.-L.	—	110.90
Köln Mind. Pr. A.-Sch.	3½	137.40
Hamburg. Staats-Anl.	3	133.40
Lübeck. Präm. Anl.	3½	128.90
Meininger Loose	—	23.40
Oldenburg. 40 Thlr.-L.	3	—

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten p. St.	—	Am. Coup. zb.	
Souvereigns	20.35	Newy	4.1925
Napoleons	16.215	Engl. Bankn.	20.375
Dollars	—	Franz. "	80.95
Imperials	16.68	Italien. "	75.25
" p. 500 Gr.	—	Nordische "	112.40
" neue	16.18	Oesterr. "	170.00
Am. Not. fl.	4.165	Russ. Bankn.	216.10
		" Zollcoup.	323.75

Wechsel.

Amsterdam und Rotterdam	8T.	169.25
Brüssel und Antwerpen	8T.	80.70
Skandinav. Plätze	10T.	112.30
Kopenhagen	8T.	112.30
London	8T.	20.395
London	3M.	20.305
New-York	vist	—
Paris	8T.	80.85
Wien österr. W.	8T.	169.30
Italien. Plätze	10T.	75.00
Petersburg	8T.	215.95
Petersburg	3M.	214.00
Warschau	8T.	215.95

Discont der Reichsbank 4%

Helden der Pflicht.

Von Nina Meyke.

7) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ja, Ilja Sejarinowitsch", sagte sie dann in ihrer leisen Art, „es ist wahr! Sie, als der langjährige Freund unseres Hauses, sollten sich über diesen meinen Entschluß nicht wundern und mir Recht geben, daß ich endlich ein Band zerreiße, welches nur dem Namen nach bestanden hat!" —

„Recht geben? Einer Frau, die ohne eigentlichen Grund ihren Gatten verläßt? Wo wäre der Mensch, der, wenn er es mit Ihnen aufrichtig meint, das könnte?!" —

Seine ehrlichen Augen blickten sie traurig an, es lag in seinem unschönen Gesicht etwas von dem Ausdruck eines treuen Hundes, etwas, das sie bis in tiefinnerster Seele rührte, und bewegt legte sie ihre Hand auf seinen Arm.

„Nicht doch, Ilja Sejarinowitsch," erwiderte sie beschwichtigend, „ich glaubte, Sie verständen mich und wüßten, daß ich nicht leichtfertig genug bin, um einen solchen Schritt ohne Grund zu thun. — Glauben sie mir, ich habe alle Folgen, die das für mich haben könnte, bedacht und bin mir darüber klar geworden, daß ich nicht anders handeln kann. — Nicht als ob ich Alexei irgend welchen Vorwurf machen wollte oder könnte, nein, er war ehrlich und hat mir gegenüber nie geheuchelt. Wenn Jemand eine Schuld trägt, so bin ich es, und ich muß auch daher die Folgen auf mich nehmen; ihn spreche ich frei. Unsere Ehe war ein Mißgriff, ein Unglück für uns Beide, und deshalb ist es nothwendig, daß ich, da sich mir diese Ueberzeugung unwiderruflich aufgedrängt hat, unsere Geschicke löse!"

„Gott weiß, daß ich von der ganzen Sache absolut nichts verstehe!" seufzte Ssekasow, sich erhebend und mit hastigen Schritten das kleine Gemach durchmessend.

Irina Michailowna blickte ihm eine Weile sinnend nach, dann erhob auch sie sich und trat an das Fenster.

„Hat Ihnen Alexei Nicolajewitsch nie etwas von unserer ersten Bekanntschaft erzählt?" fragte sie, auf die Straße hinabblickend, auf welcher hier und da eine Gasflamme aufflackerte und mit unsicherem Lichte die nächsten Gegenstände beleuchtete.

„Nein!" lautete die einsilbige Antwort.

„Nicht?" — Ich glaube, Sie wüßten etwas Näheres von derselben!"

Sie hatte sich wieder dem Zimmer zugewendet und ruhig ihren Platz eingenommen. Durch das venetianische Fenster, in dessen Nähe sie saß, fiel ein breiter Streifen Dämmerlichts, gerade hell genug, um die feinen Linien ihres dunklen Kopfes deutlich hervortreten zu lassen. Das Gesicht lag im Schatten, und es schien ihr daran zu liegen, daß ihr Gast so wenig als möglich von demselben zu sehen bekam, denn sie rückte den Sessel noch um ein Geringes zur Seite und beschattete zum Ueberfluß die Stirn mit der Hand.

„Ich will Ihnen erzählen, auf welche Weise ich Alexei's Frau wurde", sagte sie endlich leise. „Sie werden mich dann vielleicht eher verstehen, aber setzen Sie sich vorher, ich liebe es nicht, wenn Sie wie ein Irrwisch durch das Zimmer hasten; mich stört dieses ruhelose Auf- und Abschreiten. — Und nun hören Sie:

Als Student verkehrte Alexei viel in dem Hause meiner Eltern, oder eigentlich dem meiner Mutter, denn der Vater war schon seit einigen Jahren todt. Ich selbst besaß keine Geschwister, aber ein Vetter von mir, welcher, früh verwaist, in dem Hause meiner Eltern erzogen worden war, hatte sich mit dem jungen Duplow befreundet, und daher kam es, daß dieser die meisten seiner freien Abende in unserer Gesellschaft verbrachte, ihn zog das heitere, ungezwungene Treiben derselben an, denn gewöhnlich fanden sich noch ein paar junge Leute, oder ein paar Freundinnen von mir ein, und es ging dann in dem kleinen Kreise überaus lebhaft her. — Der schöne, weltgewandte Mann machte auf mich gleich beim ersten Begegnen einen tiefen Eindruck, doch vielleicht hätte diese Neigung nie einen anderen Charakter als den einer Mädchenschwärmerei angenommen, wenn nicht der Zufall mich zur Zeugin eines Vorfalles gemacht hätte, welcher mir den Gegenstand meiner stillen Verehrung plötzlich in ganz anderem Lichte erscheinen ließ und ihn für mich zum Helden stempelte.

Es war an einem winterkalten Sonntagnachmittag, die Dämmerung war noch nicht vollständig hereingebrochen, aber ihre Schatten begannen sich schon langsam breit zu machen, und hier und da blitzte an den Straßenecken bereits das gelbe Licht der Gasflammen auf. Wir kammen, mein Vetter, Duplow und ich von der Schlittschuhbahn und schlenderten, heiter plaudernd, unserem Hause zu, als ganz in der Nähe desselben unsere Aufmerksamkeit auf ein Gefährt gelenkt wurde, welches sich uns mit rasender Schnelligkeit näherte. Die Pferde schienen scheu geworden zu sein und der Kutscher die Macht über dieselben vollständig verloren zu haben. Rechts und links wichen die Menschen erschreckt zurück; Niemandem viel es ein, auch nur einen Versuch zu machen, die rasenden Tiere zum Stehen zu bringen. Alles rettete sich in den nächsten Schutz der Thorwege, stieß und drängte zur Seite, und nur eine alte, ärmliche gekleidete Frau schien nichts von der Gefahr, welcher sie sich aussetzte, zu ahnen. Auf ihren Stock gestützt, versuchte sie, gerade in dem Moment, als der Schlitten heransauste, über die Straße zu kommen, und unfehlbar wäre sie von den Hufen der wilden Tiere zermalmt worden, wäre ihr nicht in meinem Begleiter, dem jungen Duplow, ein Retter erstanden. Sie zur Seite reißen und sich den schaumbedeckten Gäulen in die Zügel werfen, war das Werk eines Augenblickes. Ich weiß nicht, ob es dem kühnen Menschen gelungen wäre, allein die Pferde zum Stehen zu bringen, doch sein Beispiel hatte gewirkt, im Nu fanden sich zehn und mehr Hände, und so wurde einem weiteren Unglücke vorgebeugt. — Dieser Vorfall hatte auf mein leicht empfängliches Gemüth tiefen Eindruck gemacht, er hatte mir mit einem Male den Gegenstand meiner Neigung hoch emporgehoben aus dem Kreise gewöhnlicher Sterblicher, hatte ihn mit einem Glorienschein umgeben, und hinfort begann ich in meinem Herzen einen wahren Heiligencultus mit dem Bilde des geliebten Mannes zu treiben. — Ob Alexei Nicolajewitsch etwas von meiner Neigung ahnte, weiß ich nicht, doch selbst wenn, so ließ dieselbe ihn jedenfalls sehr kühl, und als die Examina endlich beendet waren, verließ er uns mit allerlei guten Wünschen, doch ohne das leiseste Zeichen eines tieferen Bedauerns; er trennte sich von uns, wie sich Jemand von Menschen trennt, welche bei ihm kein weiteres Interesse als das einer flüchtigen Bekanntschaft erweckt haben. Mit mir jedoch war es etwas Anderes. Mir war mit ihm das lebende Element, der Inhalt meines Lebens genommen, und wie eine Blume, welcher man das Licht entzieht, kränkeln und welkt, so begann sich auch bei mir der Mangel jenes Sonnenstrahles, unter dessen Glanz sich damals die Knospe meines Innern so frühlingsfreudig erschlossen hatte, bemerkbar zu machen, ich begann zu kränkeln und erkrankte endlich ernstlich. Meine Mutter, die mit abgöttischer Liebe an mir hing, ließ nichts unversucht und scheute keine Mittel, mir die frühere Frische und Lebensfreudigkeit, deren Mangel der Arzt in einem organischen Leiden suchte, wiederzugeben, aber alle seine Bemühungen und Versuche blieben erfolglos. Zwar wurde ich äußerlich wieder hergestellt, aber ich war oder blieb ein müdes, blasses Geschöpf, das seine Tage verträumte und an Nichts rechte Freude hatte. — Mit dem Scharfblick der Liebe mochte meine Mutter damals meine Neigung für Alexei Nicolajewitsch errathen haben, wohl kaum aber legte sie ihr die Bedeutung bei, welche sie in Wahrheit für mich hatte, wenn nicht wieder der Zufall seine Hand im Spiele gehabt und sie auf die richtige und einzige Ursache meines veränderten Wesens aufmerksam gemacht hätte."

(Fortsetzung folgt.)

Kein Käufer ist enttäuscht!

Es ist mir gelungen,

die colossalen **Sommer-Waaren-Bestände** bereits fast ganz zu räumen. Die noch vorhandenen verhältnissmässig geringen Mengen — ca. 70 Muster — von **Sommer-Waare**, als:

Kammgarne, blau, schwarze und hellgemusterte Cheviots, Loden, waschbare Anzugstoffe und Jagdleinen,

sowie

ungefähr 200 Reste

verkaufe ich jetzt — je nach Gattung und Muster — zu und auch ganz **erheblich unter Einkaufspreisen.**

Gleichzeitig eröffne ich den

vollständigen Ausverkauf des gesammten Lagers

in **Herbst-** und **Winter**stoffen zu folgenden Preisen:

Winter-Paletotstoffe in Eskimo, Krimmer, Cheviot, Montagnac, Diagonal, Seiden-Biber, Seehund, Ondulé, Perlé, Welliné u. s. w. u. s. w. von 5,50 bis 15,— Mk. den Meter.

Mantel- und Reiserock-Stoffe in echt bayer. Loden, Velour, Tricot- und Diagonal-Loden, Cheviots, von 2,— bis 6,— Mk. den Meter.

Herbst- und Winter-Beinkleiderstoffe in Kammgarn, Cheviot, Velour, Streichgarn und Zwirn, von 4,— bis 10,— Mk. den Meter.

Herbst- und Winter-Anzugstoffe in schwarz, blau und gemustert, Kammgarn und Cheviot, Streichgarn, Tricot, Velour, Zwirn, Melton u. s. w. von 2,50 bis 10,— Mk. den Meter.

Abgepasste Westen von 1,50 bis 2,50 Mk.

Ferner: Schwarze Tuche, Buckskins und Strumpf-Tricots, Reithosen-Tricots, Forst-Tricots, Jagdanzug-Loden, Hohenzollernmantelstoff u. s. w.

Um etwaigen, bei dem heutigen Zeitgeist erklärlichen Missdeutungen zu begegnen, hebe ich ausdrücklich hervor, dass ich wegen Betheiligung an industriellen Unternehmungen in Allenstein (Dampfziegelwerk, Mechanische Fassfabrik) mein Geschäft vollständig aufgebe, mein Haus — wie bekannt — bereits verkauft habe und das

Tuch-Lager

bis auf den letzten Meter ausverkaufe. Da mir sehr viel daran liegt, in allerkürzester Zeit zu räumen, so mache ich in der That derart erstaunlich billige Preise, dass jeder Besucher meines Lagers von dem Einkauf zweifellos hochbefriedigt sein wird.

Bei Einkäufen von 50 Mk. an gewähre ich 2% und von 100 Mk. an 3% Sondervergütung auf die fabelhaft billigen Ausverkaufspreise. (1074

Hermann Korzeniewski,

Tuchlager-Ausverkauf,
Hundegasse No. 112.

Bitte mein Schaufenster zu beachten.

An Sonn- und Festtagen auch geöffnet.

Dampf-Kaffees

täglich frisch geröstet,
a 80, 100, 120, 140, 160 u. 180 Pfg.
pro Zollpfund
empfiehlt in bekannter
Güte (968
W. Machwitz,
Danzig und Langfuhr.

Für Damen! Gelegenheitskauf!

1 großer Posten Sommerhandschuhe, Paar v. 10 ₰ an.
1 großer Posten Glacéhandschuhe, Paar v. 50 ₰ an.
1 großer Posten Gesellschafts- u. Ballhandschuhe von 25 ₰ an. (1327b

Sämmtliche Handschuhe sind zum vollständigen Ausverkauf gestellt u. mache auf die billigen Preise ganz besonders aufmerksam.

Franz Thiel, Portechaisengasse 9.

Ripspläne und Getreidesäcke

(Signatur gratis) (15606
empfiehlt zu billigen Preisen
Georg Grübnau Nchf.
Gustav Preuss,
7 Langebrücke 7.

Die beliebten **Loose à 1 Mark** der

Marienburger Pferde-Lotterie

Erster Haupttreffer: **1 eleg. Landauer mit 4 Pferden** i. W. von **10 000 Mk.** empfehlen gütiger Abnahme. — **11 Loose für 10 Mk.** (Porto und Liste 20 Pfg. extra) —

Ludwig Müller & Co.,
Bank-Geschäft, Berlin, Breitestrasse No. 5.

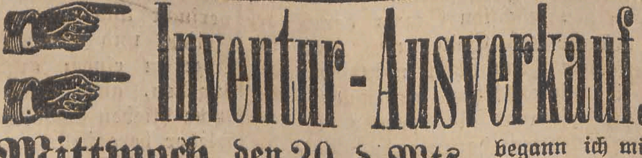
In Danzig zu haben bei: **Carl Feller jr.**, Jopengasse. **Herm. Lau**, Musikalien-Handlung, **Th. Bertling**, Buchhandlg. und bei allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

3260 Gewinne im Ges.-Werthe **100 000 Mk.**
hiervon 95 Pferde u. 8 eleg. Wagen. **Keine Reduction der Gewinne! Ziehung bereits 15. September ohne Verschub!** (660



P. Timm, Danzig,
Ankerschmiedegasse Nr. 11,
Bau- u. Möbel-Tischlerei
Schaufenster- und Wetter-Jalousien werden unter Anwendung besten Materials angefertigt u. reparirt. Zugl. empfehle alle Artikel zur Kerbschnitzerei, z. Brennen u. Bemalen. Alle Aufträge werd. sgl. ausgeführt. (7285

Möbelwagen.
Umzüge werden unter Garantie billigst ausgeführt (1101b
Bruno Przechlewski, Fuhrgeschäft, Danzig, Altst. Graben 44.



Inventur-Ausverkauf.

Mittwoch, den 20. d. Mts., begann ich mit dem Ausverkauf zurückgesetzter und vollständig ausrangirter Artikel zu
Inventurpreisen.
Besonders aufmerksam machend, empfehle sämmtl. **Galanterie-, Bijouterie-** sowie **Lederwaaren** und **Briefpapier.**

Wilhelm Herrmann,
Langgasse 49. (647

Romad. Käse 20 ₰ Markthalle 95. (644

Neuffer Molkerei 70 ₰ Markth. 94. (546

Schuh- u. Stiefel-Lager.

Ich empfehle auch meine **selbstgemachten starken Schuhwaaren** zu sehr billigen Preisen:

Herrengamaschen	5,00 M.	Damenschuhe z. Knpf.	3,50 „
Herren-Gamaschen auf Rand	7,00 „	Mädchenschuhe zum Schnür., m. Lackled.	2,50 „
Herrenschaftstiefel	5,50 „	Knabenschuhe	2,25 „
Herrenschuhe	4,00 „	Kinderschuhe	2,00 „
Damenstiefel	4,00 „	Mädchen-Hausschuhe	60 ₰
Damen-Knopfstiefel	5,00 „	Kinder-Hausschuhe	50 „

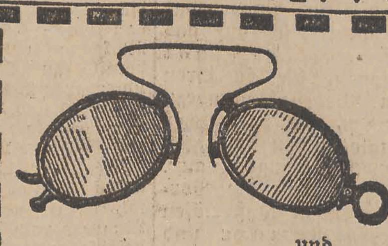
sowie (757

Reparaturen an Herrenstiefeln, Sohlen m. Absätzen 2,50 M.
Damenstiefel, Sohlen mit Absätzen . . . . . . 1,50 „
Kinderschuhe, Sohlen mit Absätzen . . von 1,00 M. an.

Th. Karnath,
Schuhmachermeister,
Jopengasse Nr. 6 und Kohlenmarkt Nr. 25.

Bauhölzer

jeder Art,
Mauerlatten, Kreuzhölzer, Bohlen, Bretter und Dachlatten, Fußleisten, fertige Fußböden, Verschläge, Treppentraillen, sowie trockene eichene, eschene, rothbuchene, ellerne Bretter und Bohlen
9329) offeriren
Baffy & Adrian, Krakauer Kämpe.



Brillen, Pincenez

aller Art
und
photographische Apparate
empfiehlt (9416
Richard Penner, Danzig, Langenmarkt 7.

Die Holz-Jalousie-Fabrik,
Bau- und Möbel-Tischlerei von
C. Steudel,
Danzig, Fleischergasse Nr. 72,
empfiehlt ihre best bekannte
Holz-Jalousie
sowie deren Reparaturen zu den billigsten Concurrenzpreisen. (6794
Preis-Katalog gratis und franco.



(9409



Ernst Hotop
Berlin W.
Marburgerstraße 3.
Ringöfen für Ziegel und Kalk. (8713
Ziegelmaschinen.
Prospecte kostenfr. Praktische Proben in eig. Ziegeleibetrieb.

Friedrich Groth,

2. Damm 15. 2. Damm 15.

Zu billigsten Concurrenzpreisen!

Streuzucker, grob und fein	Pfd. 23 ₰	ff. Himbeersaft	Pfd. 40 ₰
Würfelzucker	„ 27 „	ff. Kirschsaft	„ 40 „
Kaffee, gebrannt, gut im Geschmack	„ 80 „	ff. Vanille-Bruch-Chokolade	„ 90 „
Kaffeeschrot, mit Bild	Pack 10 „	ff. Apfelschnitte	„ 55 „
garantirt reines Schmalz	Pfd. 40 „	Ia Oranienburger Kernseife	„ 22 „
		Ia. grüne Seife	„ 17 „
		Ia. Salmiak-Terpentinseife	„ 20 „

vorzüglichen Grogrum Flasche 1,10 M.
„ Mosel „ 0,75 „
sowie sämmtliche Roth- ꝛc. Weine von **F. A. J. Jüncke**
zu Rathskellerpreisen
empfiehlt
Friedrich Groth,
2. Damm 15. (944

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Halbe Allee, Bergstrasse No. 2** ein

Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft

und bitte ich alle meine geehrten Nachbarn, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. **Gute Waare** halte stets auf Lager.

Anton Kantowski.

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth, **d. Nerv.:** (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnißschwäch Schlaflosigkeit, Schmerzen usw.; **der Verdauungsorgane:** Magendruck, Sodbren., Blähung. Erbrechen, Appetitmangel ꝛc., sowie **Frauenleiden und Schwächezustände**, können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** ertheile — gründlich geheilt werden.
Dr. med. Zachariae, prakt. Arzt in Wildemann i. Harz. (7383

Heirathe nicht

ohne Buch über Ehe wo zu viel Kinderseg. 1 M. Marken. (1380b
Siesta-Verlag Dr. 5 Hamburg.

Vorzügliche Dillgurken

3 Stück 10 ₰, im Schock billiger
empfiehlt (1759b
Alexander Wieck,
Langgarten 86/87.

Bienenhonig Markthalle 94. (7852

Wohnungen.

Hundegasse 97, 1. Etage, 4 Zim., Entr. ꝛc., auch z. Bureauräum. pass., f. 900 M. v. 1. Oct. z. verm. Näheres im Laden. (1796b

Eine Wohnung von 8 Zimm., Badestube, Balcon u. reichlichem Zubehör für 1400 M. zu verm., eine Wohnung von 5 Zimmern, Badestube, Balcon und reichlichem Zubehör für 950 M. zu vermieth. Näheres bei **Niessen**, Kaninchenberg 12 b.

Neufahrwasser, Kleinestraße 13, ist eine s. beq. freundl. Parterre-Wohnung, 3 Zimm., hell. Küche, schön. Kell., Hof, Vorgart. z. verm.

1 Wohnung, best. aus 2 Zimmern, Entree, Küche, Keller und Stall, ist zum October zu vermiethen Zoppot, Schäferstr. 5, b. **Teschke.**

Zoppot, Frantzius-Straße 3, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Veranda, Küche und Zubehör, vom 1. October cr. ab zu vermiethen. **Liedtke.**

Langfuhr, im neuerbauten Hause, Eschenweg Nr. 2, sind Wohnungen zu 2, 4 und 5 Zimmern mit Balcon u. sämmtlich. Zubehör z. Octbr. zu verm. Näher. Hauptstraße 39 b.

1 Winterwohn., 3 Zimm., Veranda und Küche, 1 Treppe hoch, ist in der Nähe des Kurhauses zum 1. October zu vermieth. Näheres Zoppot, Seestr. 27, b. Frl. **Focke.**

Vorst. Graben 31 s. 2 Wohn. zum Pens. v. 4 Zimm. zu vm. Näh. 3 Tr.

Eine kleine Hofwohnung an kinderlose Leute für 30 Mark monatlich ist zum 1. October Langgarten 17 zu vermiethen. Näh. Milchkanneng. 22, 1. (1794b

Langfuhr, Hauptstrasse 15, e. Wohn. an ruh. Einw. z. v. (1803b

Fleischergasse 34
sind **zwei Wohnungen** von 5 Zimmern, parterre, für 950 M. 7-8 „ 1. Etage, für 1300 M. von sofort oder October zu vermiethen. Besichtigung zwischen 11 u. 12 Uhr. Näh. Brodbänkengasse 14, bei **John Philipp.** (1804b

Langgarten 23
ist ein **Comtoir**, die 1. Etage, 3 Zimmer, 2 Cab., Entr., Zubeh. z. 1. Oct. zu verm. Bes. 10-12, 1-3.

Eine kl. frdl. Vorder-Wohnung ohne K. an e. alte Dame zu vermiethen Schidlitz 36, Hauptstr.

Langfuhr.
Nahe dem Markt u. Walde, Winterwohnung 1 Treppe, im ruhigen Hause, 4 Zimmer, Veranda, Garten, K., Keller, gem. Bad, gr. Trockenb., z. October für 500 M. zu verm. Kirch. Promenad.-W. 19b, 2.

Eine Wohnung von zwei Zimmern, Entree, großer Küche, Boden und Keller vom 1. Octbr. für 35 M. monatl. zu vermiethen Poggenpfuhl 29, im Laden.

Hundeg. 42 ist die 3. Etg. 2 Zimm., Cabinet, Mädchenst. ꝛc. zu verm. Zu bes. v. 11-1 Uhr Vrm. (1655b

Langfuhr, herrsch. Wohn., 3 Zimmer und reichl. Zubeh., Preis jährl. 400 M., Grtnhs. 3 Stb. u. reichl. Zub. 240 M. Näh. Heiligenbr. Weg 4, 1. (1683b

Hundegasse 126
ist zu vermiethen:
Saal-Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Boden.
Näheres Langgasse 11, 1. (9090

1 herrschaft. Wohnung
best. aus 5 Zimmern mit Zubehör ist per 1. October zu verm. Halbe Allee, Heiligbr. Commun.-W. 108. Näh. dort v. od. Breitg. 119. (1779b

Versetzungshalber ist meine Wohnung, Thornscherweg 11, 2. Etage, vom 1. October cr. ab anderweitig zu vermiethen. Besichtigungszeit 11—1 und 5—7. Major **Hahndorff.** (1011

Langfuhr
in herrschaftlichem, bestgeleg. Hause, sind **Wohnungen** zu 4 und 7 Zimmern mit **Balcon, Bad, elektr. Beleuchtung** ꝛc. von sofort oder später zu vermiethen. Näheres Taubenweg Nr. 2 (Jäschkenthal). (1717b

Hundegasse Nr. 103
ist die 2. Etage für M. 750 zu verm. Näh. im Comtoir. (1711b

In meinem Neubau
Häkerthor 34|35
mit prächtiger Aussicht auf die Mottlau ist die (945
2. Etage,
bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer Badestube, Mädchenzimm. Waschküche, Trockenboden, Boden, Keller zu vermieth. Preis 1250 M. **Johannes Husen.**

Gartengasse 5,
sehr hübsche Wohnungen von 3 Zimmern ꝛc. billig per 1. October cr. zu vermiethen. Näheres im Laden. (1014

Langgasse 51, 3 Tr., freundl. Wohnung zu vermiethen. (839

Eine herrschaftl. Wohnung von 3 Zimmern mit reichlichem Zubehör ist per October cr. zu vermiethen. Näheres Thornscher Weg 12, im Laden. (1628b

Fleischergasse 43, 1. Etg., ist e. herrsch. Wohnung v. 5 Zimmern 2 hell. Entr., Küche, Speisekamm., Mädchenst., Keller zum 1. Octbr. zu verm. Diese Wohnung eignet sich vorzugsw. zu Pensionen, da jedes Zimmer sep. Eingang hat. Besicht. von 11-1 Uhr. Auskunft ertheilt der Vicewirth Herr **Klewel** im Hinterhause, pt. (1612b

Langfuhr, Johannisthal No. 3,
ist eine herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern, gr. hellen Corridor, Glasveranda, Küche, Keller, Badestube u. Garten vom 1. Oct. zu verm. Besichtig. von Vorm. 9 bis 3 Uhr Nachmittags. (1616b

Langfuhr, Hauptstrasse No. 23
ist eine Wohnung von 7 Zimmern und Zubehör zu vermieth. (983

In meinem Neubau Elisabethwall Nr. 4,
Hauptstraße vom Bahnhof, sehr lebhafte Lage, sind noch einige größere wie kleine Läden mit Wohnungen von sofort oder 1. October zu vrm. Näh. daselbst 1 Treppe, bei **E. Müller.** (1724b

1 herrschaftl. Wohnung
bestehend aus **6 Zimmern, großem Saal, Badezimmer u. Zubehör** ist vom 1. October ab in meinem Hause (Neubau) **Weidengasse Nr. 1c**, nebst Stallung für 2 b. 3 Pferde zu vm. Näheres Baubureau das. (714

4. Damm 7
ist die in der 2. Etage belegene herrschaftliche helle Wohnung, bestehend aus großem Saal, 3 Zimmern, Badestube nebst reichlichem Zubehör per 1. Oct. zu verm. Preis M. 1100. (719

Sandgrube 6|8
ist eine herrschaftliche Wohn. bestehend aus 5 Zimmern, allem Zubehör, Balcon u. Garten zum 1. October zu vermiethen. Näh. daselbst parterre rechts. (1705b

Fleischerg. 61, gegüb. d. Grtnanl. d. Franziskanerkl., ist d. 1. Etg., best. a. 2 Zimm., 2 Cab. u. Zub. v. Oct. an r. Einw. z. vm. Zu bes. v. 11-1 u. 3-4. Näh. Fleischerg. 60a, pt. l. (1680b

Langfuhr, Brunsh. Weg 37, part., Wohnung mit eig. Garten, 4 Zim., S.-Stübch., Glasver., bew. Entr., Küche, herrsch. Zub. Oct. z. v. Pr. 500 M. Näh. part. rechts. (972

3 Wohnungen, besteh. a. 2 Stuben, Cab., heller Küche u. Zub. zu vm. Zu e. 3. Damm 9, 2, v. 10-1. (1722b

Zoppot, 2. Parkstr. 21, Eg. Südstraße, i. m. Villa herrsch. Winterwohn., 4-5 Z. m. voll. Zb. z. 1. Oct. (1738b

Poggenpfuhl 24|25, Gartenhaus,
ist die 3. Etage von 5-6 Zimmern, Badestube, Balcon, Garten, Küche, Boden, Keller u. Zubehör vom 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst oder im Biergeschäft 24/25. (9466

Herrsch. Wohnung,
5 Zimmer und Nebengelaß, für 1200 M. per 1. October zu vermiethen. Näheres Langgasse 70 bei (756
Hermann Guttmann Nachf.

Auf ein Haus in der Jopeng. wrd. z. 3. sich. St. 6000 M. z. Oct. gew. Off. unt. P 46 an die Exp. (1492b

2 Zimmer, Cabinet und reichliches Zubehör ist Gartengasse 4, 3 Tr. zum 1. Octb. f. 400 M. zu verm. Näh. Garteng. 3, 3. (1673b

Kürschnergasse 9,
am Langenmarkt, Hangeetage, 2 Zimmer, Entree, Küche nebst Zubehör. Näh. Milchkannengasse Nr. 32, 2 Treppen. (919

Bromberg.
In meinem Hause Friedrichsplatz- u. Poststraßen-Ecke 1, ist die von Herrn Zahnarzt **Teresinski** innegehabte Wohnung, 3 Zimm., Entree, Küche (Wasserleitung) ꝛc. per 1. October zu vermiethen. 829) **Carl Pauls.**

Die seit mehreren Jahren von dem Königl. Oberst Herrn Freiherrn **v. Buddenbrock** innegehabte
Wohnung
Breitgasse 51/52, bestehend aus 1 Saal, 8 Stuben, Flur, Küche, Entree ꝛc. ist anderweitig zu vermiethen. Die Besichtigung derselben ist jeder Zeit gestattet. Alles Nähere Breitgasse 52, im Lachs. (859

Hochherrsch. Wohnung
in der Villa Halbe Allee 30, 2. Etage, mit 8 Zimmer, Cab., Mädchenzimmer, Küche, Bad, ꝛc., Garten, ist zum 1. October zu vermiethen. (8009
B. Schoenicke, Lindenstraße 2.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82